Nr. 227.

Die Presse.

31. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif.— Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonnabend den 27. September 1913.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung (i. V.): Franz Jaeger in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Politische Tagesschau.

Über die Vermögenserklärung und erste Beitragsleistung für den Wehrbeitrag

sind in letzter Zeit Nachrichten in einem Teile der Presse verbreitet worden, die, wie die „Post“ hört, unzutreffend sind. Unter andern sollte der preußische Finanzminister über die Frist, innerhalb der die Vermögenserklärung zum Wehrbeitrag zu erfolgen hat, bereits Bestimmung getroffen und sie auf die Zeit vom 4. bis 20. Januar 1914 festgesetzt haben. Dies ist aber schon aus dem Grunde nicht möglich, weil der Bundesrat über die Ausführungsbestimmungen zum Wehrbeitragsgesetz noch gar nicht Beschluß gefaßt hat. Diese werden in der ersten Hälfte des vierten Quartals so rechtzeitig veröffentlicht werden, daß die Landesregierungen entsprechende Vorkehrungen treffen können. Der Zeitraum, innerhalb dessen die Vermögenserklärung abzugeben ist, dürfte innerhalb des Januar festgesetzt werden. Wenn dann weiter behauptet wurde, daß bis Ende Mai 1914 allgemein das erste Drittel des Wehrbeitrages von den Steuerpflichtigen bezahlt sein müßte, so ist dies jedenfalls unrichtig. Man wird auch, wenn den Vorsitzern der Veranlagungskommissionen zumteil mehr Hilfskräfte infolge der vermehrten Arbeit zugewiesen werden, immerhin damit rechnen können, daß die Zustellungen sich zumteil verzögern werden. Somit wird vermutlich damit gerechnet werden können, daß spätestens bis Ende April die letzten Steuerzettel zugestellt sein werden, woraus hervorgeht, daß die letzten Beiträge für das Drittel des Wehrbeitrages nicht bis Ende Mai, sondern bis Ende Juli bezahlt sein müssen. Die Zahlung des ersten Drittels des Wehrbeitrages würde demnach noch in das 2. Quartal 1914 hineinreichen, da die Beträge innerhalb von drei Monaten nach der Zustellung gezahlt werden müssen. Für die Zahlung des zweiten und letzten Drittels des Wehrbeitrages stehen die Endtermine (15. Februar 1915 und 1916) bereits fest.

Bundesrat und Baumeistertitel.

Der Umstand, daß Anfang Juli d. J. zwischen Kommissaren der Reichsregierung und Vertretern der größeren Bundesregierungen ein Meinungsaustausch über eine Regelung der Führung des Baumeistertitels stattgefunden hat, deutet darauf hin, daß der Bundesrat in absehbarer Zeit eine Entscheidung in der Frage fällen wird. Es ist ihm vorbehalten, die Befugnis zur Führung des Meistertitels in Verbindung mit einer anderen Bezeichnung, die auf seine Tätigkeit im Baugewerbe hinweist, insbesondere des Titels Baumeister und Baugewerksmeister zu regeln. Bis zum Inkrafttreten eines solchen Bundesratsbeschlusses dürfen diese Titel nur dann geführt werden, wenn die Landesregierung über die Befugnis zu seiner Führung Vorschriften erlassen hat, und nur von den Personen, welche diesen Vorschriften entsprechen. Nun hat Sachsen über den Baumeistertitel eine Vorschrift erlassen, nach der er Handwerkern zugänglich ist, die sich in ihrem Gewerbe hervorgetan haben. Gerade diese Regelung ist es gewesen, die den Erlaß einheitlicher Bestimmungen des Bundesrats für das ganze Reich erschwert hat. Die Entscheidung des Bundesrats dürfte jedenfalls dahin gehen, daß für die Führung des Baumeistertitels volle akademische Ausbildung die Voraussetzung bildet. Dem Handwerk dürfte der Titel Baugewerksmeister verbleiben, der solchen Handwerkern zugänglich sein wird, die sich in mehreren Zweigen des Bauhandwerks betätigen oder eine besondere Vorbildung auf Fachschulen erworben haben und infolgedessen eine gehobene Stellung unter ihren Berufsgenossen einnehmen. Daß diejenigen Handwerker, die den Titel Baumeister schon jetzt rechtmäßig führen, ihn auch fernerhin beibehalten dürfen, ist selbstverständlich.

Die Handelsverträge des deutschen Reichs.

Vom Reichsschatzamt des Innern ist im Jahre 1906 unter dem Titel „Die Handelsverträge des deutschen Reichs“ eine Zusammenstellung der geltenden Handels-, Zoll-, Schiffahrts- und Konsularverträge des Reichs und der einzelnen Bunresstaaten mit dem Ausland herausgegeben worden, die als praktisches Nachschlagebuch allseits dankbar aufgenommen worden war. Da im Laufe der Jahre die Zusammenstellung veraltet ist, hat der Staatssekretär des Innern eine Ergänzung in Aussicht genommen. Außerdem wird ein Sachregister zu dem Gesamtwerk erscheinen, das die Auffindung der in den verschiedenen Verträgen enthaltenen gleichartigen Bestimmungen wesentlich erleichtern wird. Der Nachtrag mit dem Register werden im Frühjahr 1914 erscheinen.

Preußens Schuldentilgung.

Preußen ist der einzige Großstaat der Welt, der ein größeres Staatsvermögen hat, als seine Schulden betragen. Dieser günstige Umstand entbindet ihn jedoch, wie ein finanztechnischer Artikel der „T. R.“ ausführt, nicht der Verpflichtung der Schuldentilgung. Die preußische Schuldentilgung bleibt bisher hinter derjenigen des Reiches, wo die Reichsschuld des Jahres 1910 den getroffenen Anordnungen gemäß bis 1953 getilgt sein wird und die Tilgung von Anleihen für werbende Zwecke in 30, für nicht werbende Zwecke in 22 Jahren erfolgt sein muß, erheblich zurück. Vom Jahre 1915 ab wird jedoch auch in Preußen die Schuldentilgung in einem schnelleren Verfahren erfolgen, da von diesem Jahre ab, eine endgiltige Regelung des Verhältnisses der Eisenbahn- zu den Staatsfinanzen eintritt. Die gegenwärtige Staatsschuld Preußens beträgt rund 9902 Mill. Mark, die mit 366,3 Mill. verzinst und mit jährlich 59,4 Millionen, d. h. mit drei Fünftel Prozent getilgt wird.

Tausendjahrfeier Kassels.

Die Stadt Kassel, das alte Chassalla, beginnt heute die Festlichkeiten aus Anlaß ihrer Tausendjahrfeier. Einen Festakt bildete bereits die in Gegenwart zahlreicher Ehrengäste vollzogene Einweihung der neuen Landesbibliothek im ehemaligen Museum Fridericianum. Das Museumsgebäude wurde für 200 000 Mark vom Bezirksverband übernommen, um die 375 000 Bände und 4000 wertvolle Handschriften umfassende Bibliothek zweckmäßig unterzubringen. Die neue Herrichtung der Räume erforderte 140 000 Mark Kosten. In seiner Festrede schilderte Direktor Professor Dr. Brunner die Entstehung und Entwicklung der 1580 von Landgraf Wilhelm IV. von Hessen gegründeten Bibliothek und gab mehrere Stiftungen Kasseler Bürger bekannt.

Der Schutz gegen geisteskranke Verbrecher

ist durch das außerordentlich milde, auf 5 Jahre Gefängnis lautende Urteil gegen den Berliner Knaben-Lustmörder Joseph Ritter zum aktuellen Thema gemacht worden. Wenn Ritter, der seinen Mord im Affekt beging, die fünf Jahre verbüßt hat, bewegt er sich wieder frei unter der Menschheit, denn die 10 Jahre Ehrverlust behindern ihn jedenfalls nicht so in seiner Bewegungsfreiheit, daß ein Verbrechen infolge seiner anormalen Veranlagung ausgeschlossen erscheint. Die Zeit kann nicht mehr ferne sein, wo gefährliche Kranke wie Ritter in Anstalten untergebracht werden, die ohne den Charakter einer Strafanstalt zu haben, sie von der menschlichen Gesellschaft isolieren. Man kann einem Kranken und zumal Ritter, der über seine unselige Tat ehrliche Reue bewies, das milde Urteil gönnen, aber die Menschheit ist durch das Urteil vor ihm nicht sicher gestellt.

Der Kongreß zur Förderung einer französisch-deutschen Verständigung,

der am Dienstag in Gent beginnen und drei Tage dauern sollte, ist, wie die „Post“ meldet, vorläufig verschoben worden wegen Mangels an Teilnehmern.

Die Vorbereitungen der Ulsterleute für den Bürgerkrieg.

Ulsters Widerstand gegen die Einführung der Homerule in Irland nimmt sehr gefährliche Formen an. 500 Ulsterdelegierte versammelten sich am Mittwoch in der Ulsterhalle zu Belfast in Gegenwart von Sir E. Carson, der Lords Londonderry und Abercorn und vieler anderer Mitglieder des Ober- und Unterhauses. Lord Londonderry eröffnete die Verhandlungen, welche bei verschlossenen Türen geführt wurden. Ein nachher ausgegebenes Communiqué teilt mit, daß die Versammlung die Artikel der provisorischen Regierung genehmigt habe, sowie den Zeitpunkt, an dem sie inkraft treten sollen, außerdem Anordnungen über die Art, wie man gegen etwaige Beschlüsse des geplanten Parlaments in Dublin Widerstand leisten könne. Die Einzelheiten sollen veröffentlicht werden, wenn Homerule Gesetz wird. Zugestimmt wurde ferner der Stiftung einer Garantiesumme von einer Million Pfund Sterling, aus der die Mitglieder des Ulster-Freiwilligenkorps entschädigt werden sollen für persönliche Unbill, die ihnen bei der Ausführung irgendwelcher Anordnungen der provisorischen Regierung zugefügt werden sollte. Im Falle des Todes sollen ihre Angehörigen die Entschädigungssumme erhalten. Verschiedene Verwaltungskomitees, darunter auch ein Finanzkomitee, wurden eingesetzt.

Verschwörung in Portugal.

In Lissabon wurde ein früherer Polizeiagent, der in eine Verschwörung verwickelt ist, verhaftet. — In Maças bei Cintra wurden 5 Personen verhaftet, gegen die der Verdacht besteht, daß sie gegen den Ministerpräsidenten Affonso Costa einen Anschlag verüben wollten. Die Verhafteten, die Explosivstoffe bei sich führten, bezeichneten sich als Syndikalisten.

Der Zwischenfall in den norwegischen Gewässern,

der infolge der Beschlagnahme zweier deutscher Fischereidampfer durch die norwegische Regierung wegen verbotenen Fischfangs entstand, geht seiner Erledigung entgegen. Wie aus Christiania gemeldet wird, ist im norwegischen Ministerium des Äußern ein Schreiben des Dampfseefischervereins Unterweser in Geestemünde vom 15. d. M. eingetroffen, in dem der Vorsitzer des Vereins seine Entschuldigung und sein Bedauern über den Vorfall mit der „Saale“ und der „Karoline Köhne“ ausspricht. Der Verein habe seinen Kapitänen strengste Verhaltungsmaßregeln erteilt, damit derartige Vorfälle sich in Zukunft nicht mehr ereignen können. Das Schreiben hat in der gesamten norwegischen Presse einen guten Eindruck gemacht.

Der russische Premierminister Kokowtzow

reist kommenden Sonntag nach Livadia zum Vortrag beim Zaren. Von dort aus wird er seine Auslandreise antreten. Außer Besuchen in Rom, Paris und London, ist auch ein kurzer Besuch in Vichy vorgesehen.

Mongolensieg über die Chinesen.

Wie aus Urga gemeldet wird, sind die Chinesen bei Dolon-Nor von den Mongolen geschlagen worden. Die Chinesen sollen viele Tote und Verwundete gehabt und drei Geschütze, viel Munition und mehrere hundert Gewehre verloren haben.

Verhaftete japanische Verschwörer.

Die Polizei in Tokio hat einen gewissen Taking verhaftet unter dem Verdacht, eine Verschwörung zur Ermordung des Ministers des Äußern Makino angezettelt zu haben. Er wurde betroffen, als er sich in der Umgebung des Ministeriums des Äußern zu schaffen machte. Eine Pulvermenge befand sich in seinem Besitz.

Huertas Vorschläge zur Regelung der ausländischen Forderungen.

Die Zeitung „Sun“ meldet aus Washington: Huerta hat mit den fremden Diplomaten Besprechungen eingeleitet, um die ausländischen Forderungen zu regeln, die aus den Unruhen im Laufe der letzten drei Jahre entstanden sind. Huerta schlägt vor, daß eine internationale Kommission über die Ansprüche entscheiden soll.

Aufstellung der mexikanischen Präsidentschaftskandidaten.

Wie aus Mexiko gemeldet wird, hat die Katholikenpartei den Minister des Äußeren Gamboa als Kandidaten für die Präsidentschaft und Eugenio Reison als Kandidaten für das Amt des Vizepräsidenten aufgestellt. Huerta hat diese Kandidaturen gebilligt.

Die Untersuchung der Putumayo-Greuel in Brasilien

ist durch die von der britischen Regierung eingesetzte Kommission abgeschlossen worden. Sie erklärt die Direktoren der in London ansässigen Gesellschaft, welcher die Kautschukwälder von Putumayo gehören, für schuldig, indem sie bemerkt, diese Grausamkeiten seien ein Ergebnis der schlechten Lage, in der sich die Indianer in Südamerika befänden. Demgegenüber stellt die brasilianische Regierung fest, daß die Lage der Indianer in Brasilien sehr verschieden ist von der, die von der britischen Kommission festgestellt worden ist, und daß sie immer Gegenstand eines dauernden Schutzes seitens der brasilianischen Regierung gewesen ist. Seit 1910 gebe es im Landwirtschaftsministerium eine Abteilung für den Schutz der Indianer und für die Seßhaftmachung eingeborener Arbeiter, zu deren wichtigsten Aufgaben es gehört, die Indianer zu schützen und ihre Interessen mit der größten Sorgfalt zu wahren, indem sie ihnen gleichzeitig die nötige Unterstützung gewährt.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. September 1913.

— Dem „Hannov. Kour.“ meldet ein Privattelegramm aus Gmunden, daß die Aussichten der Prinzessin Viktoria Luise, der Tochter des Kaiserpaares, auf bevorstehende Mutterschaft vorläufig zerstört wurden. — Wir geben die Meldung nur mit allem Vorbehalt wieder. — Die Prinzessin Viktoria Luise hat ihre Unpäßlichkeit nun völlig überwunden, und wenn ihr Zustand auch nicht zu ernsteren Besorgnissen Anlaß geben konnte, so standen die wiederholten Besuche der Kaiserin in Rathenow damit in Zusammenhang. Die Prinzessin ist nunmehr völlig hergestellt.

— Die Erkrankung der Königin Auguste Viktoria, Gemahlin des Exkönigs Manuel, ist zwar nicht ernst, aber doch weniger harmlos, als offiziöse Berichte sie darstellen. Es handelt sich nicht um eine Influenza, sondern um eine Entzündung der Beckenorgane, die eine längere Bettruhe nötig macht. — Das Hochzeitsgeschenk des Königs Manuel, dessen Absendung nach Sigmaringen die portugiesische Regierung so lange verhindert hat, ist jetzt endlich nach London abgegangen.

— Der Reichskanzler ist zu einem Jagdbesuch bei dem Fürsten zu Solms-Baruth in Klitschdorf eingetroffen.

— Dem Oberküchenmeister Grafen von Pückler auf Rogau-Rosenau im Landkreise Schweidnitz sind die Brillanten zum Roten Adlerorden zweiter Klasse mit dem Stern und Eichenlaub verliehen; dem Wirklichen Geheimen Kriegsrat Dr. jur. Romen zu Berlin-Schöneberg ist der Rote Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub liehen.

— Für die Reichstagsersatzwahl in Dresden-Neustadt, die am 10. Oktober stattfindet, werden die Nationalliberalen keinen eigenen Kandidaten aufstellen, sondern die Wahl des fortschrittlichen Kandidaten Kloeppel unterstützen.

— Die Kommission für die Rüstungslieferungen soll, einer Korrespondenz zufolge, kurz vor Beginn der Reichstagssitzungen zusammentreten.

Heidelberg, 25. September. Oberbürgermeister Dr. Wilkens wurde heute Nachmittag in den städtischen Sammlungen von einem

Schlaganfall betroffen, der eine leichte Lähmung der linken Seite zur Folge hatte. Gefahr für das Leben des Oberbürgermeisters besteht nicht.

Arbeiterbewegung.

Ende des Streiks auf den Brandenburger Brennaborwerken. Zwischen der Geschäftsleitung der Brennaborwerke und ihrer Arbeiterschaft haben Verhandlungen stattgefunden, die zu einer Einigung der Parteien führten. Infolgedessen wird die Arbeit in den Brennaborwerken am Montag den 29. d. Mts. in vollem Umfange wieder aufgenommen werden.

Die Streikgefahr in Cassel beseitigt. Die für die Tage der Tausendjahrfeier drohende Gefahr eines Straßenbahnerstreiks dürfte beseitigt sein, nachdem Donnerstag Mittag die Direktion der großen Casseler Straßenbahn-Aktiengesellschaft in Gegenwart des Oberbürgermeisters sowie von Vertretern des deutschen Transportarbeiterverbandes und einer Kommission der Straßenbahnangestellten die Erklärung abgegeben hat, daß sie nach Benehmen mit einer sobald als möglich einzuberufenden Aufsichtsratssitzung in eine den Wünschen der Angestellten nach Möglichkeit Rechnung tragende Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse eintreten wird.

Beendigter Hafenarbeiterausstand in Manchester. Die Hafenarbeiter haben beschlossen, unter gewissen Bedingungen die Arbeit wieder aufzunehmen. Die Gesellschaft hat die Bedingungen angenommen. Damit ist der Streik beendet.

Zusammenschluß der englischen Arbeitgeber. Wie die „Times" meldet, ist in London eine Vereinigung mit der Bezeichnung: Arbeitgeber-Schutzverband für das Vereinigte Königreich gegründet worden, mit dem Zwecke, die Hilfsmittel der Arbeitgeber zusammenzufassen, und ihre Rechte und ihre Freiheit im Verkehr mit den Arbeitern und den Trade Unions aufrecht zu erhalten. Es wird beabsichtigt, ein Verbandsvermögen von 50 Millionen Pfund Sterling zu schaffen.

Kongresse.

Der internationale Kongreß für Luftrecht, der 1911 in Paris und 1912 in Gent tagte, ist in Frankfurt a. M. zusammengetreten. Vertreten waren Deutschland, Frankreich, die Schweiz, Österreich, England, Belgien und Italien. U. a. war auch der kommandierende General des achtzehnten Armeekorps, v. Schenck, anwesend. Nach der Begrüßung durch den Justizrat Niemeyer-Essen übernahm der ehemalige Unterstaatssekretär, Professor Dr. v. Mayer, den Vorsitz. Geh. Regierungsrat Drenkel begrüßte den Kongreß im Auftrage des Reichskanzlers, des Reichsamts des Innern und des Reichs-Justizamtes, Oberbürgermeister Voigt namens der Stadt Frankfurt, Präsident Dr. Spahn namens des Oberlandesgerichts und Rektor Professor Dr. Wachsmuth namens der Akademie. Rechtsanwalt Busson-Billault aus Paris sprach als Präsident des „Comitee juridique international de l'aviation". Geheimrat Professor Dr. Zitelmann-Bonn hielt einen Vortrag über die internationale Regelung des Luftverkehrs. Dann begannen die nichtöffentlichen Verhandlungen über Privatrecht und Luftfahrt. Die Verhandlungen werden in französischer Sprache geführt.

Bundestag der Saal- und Konzertlokalinhaber. Unter Vorsitz des Gastwirts Wolter-Berlin tagte im Leipziger Albertgarten die Hauptversammlung des Bundes. Giesselmann-Berlin erstattete den Bericht über die Delegiertensitzung. Ein Antrag des Landesverbandes der Saalinhaber im Königreich Sachsen forderte, daß die Bundesleitung bei den gesetzgebenden Körperschaften des Reiches dahin vorstellig werden sollte, daß jede weitere Beschränkung der gewerblichen Tätigkeit der Militärmusiker unterbleibe. Der Referent Thomas-Dresden führte aus, daß die Saal- und Konzertlokalinhaber in der Hauptsache auf Militärkapellen angewiesen seien und große Schädigungen erlitten, wenn die Militärmusiker durch Beschränkungen von den Lokalen ferngehalten werden. Es dürfte sich auch empfehlen, in der Eingabe darauf hinzuweisen, daß die Beschwerden der Zivilmusiker gegen die Militärkapellen, die bereits im Reichstage zur Sprache gekommen sind, nicht berechtigt sind. — Die Versammlung beschloß, den geschäftsführenden Ausschuß zu ersuchen, in der von den Antragstellern gewünschten Richtung tätig zu sein. — Ein Antrag desselben Verbandes, daß in Zukunft nur solche Tarife für Musikleistungen als rechtverbindlich für das Saalgewerbe angesehen werden können, die zwischen dem Musikerstande und dem Konzert- und Ballokalinhaber-Verband vereinbart worden sind, wird angenommen. — Darauf referierte der Redakteur der Saalbesitzer-Zeitung Ludwig-Leipzig über die Konzert-Zentrale in Hannover. Der Redner führte aus, daß ihm sympathisch sei, daß durch die Konzertzentrale das künstlerische Niveau der musikalischen Darbietungen gehoben werden solle. Die Absicht der Konzertzentrale, einen Normaltarif mit den Künstlern abzuschließen und die Beschaffung des Notenmaterials zu besorgen, hält er indes für unmöglich. Der Redner erklärt nach weiteren Ausführungen, daß die Konzertzentrale ein totgeborenes Kind sei. — Fiebig-Berlin referiert darauf über den Paragraphen 33 der Gewerbeordnung, der die Bedürfnisfrage betrifft. Er wendet sich mit Schärfe gegen die Einführung eines obligatorischen Bedürfnisnachweises. Diese Frage müßte überall in allen Lokalverbänden, wo sie zur Sprache kämen, mit größter Entschiedenheit verneint werden. In der Diskussion führt Sippel-Bremen aus, daß der Stand der Saalinhaber absolut keine Gewerbefreiheit habe. Man müsse aber auch die Einführung eines Befähigungsnachweises fordern. — Hildebrandt-Cassel: Die Bedürfnisfrage, die erst zum Schutze des Gastwirtsstandes eingeführt worden ist, hat sich zu einem wahren Mißstande herausgebildet. Nach weiterer Debatte wird die Sitzung vertagt.

Der deutsche Berufsvormündertag

trat in Stuttgart unter dem Vorsitz des Geheimen Sanitätsrats Professor Dr. Taubert-Leipzig zusammen. Aus dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß im Jahre 1912 die Zahl der Mündel über 127 000 betrug. Das erste Hauptthema „Stellung der Berufsvormundschaften gegenüber Gerichten und Polizei" behandelten Amtsgerichtsrat Dr. Levi-Frankfurt a. M. und Bürgermeister Dr. Franke-Neiße. Die beiden Referenten legten folgende Leitsätze vor, mit denen sich die Versammlung einverstanden erklärte: „Obwohl der gesetzliche Berufsvormund mit Behördencharakter in seiner rechtlichen Stellung zu Gericht und Polizei erheblich vor dem sonstigen Berufsvormund bevorzugt und insoweit zu empfehlen ist, die Berufsvormundschaft in jener Form zu organisieren, kann doch auch aufgrund des derzeit geltenden Rechts jeder Berufsvormund die ihm obliegenden Aufgaben nur erfüllen, wenn ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten zwischen der Berufsvormundschaft, der Polizei, den Gerichten, insbesondere zwischen der Berufsvormundschaft und dem Vormundschaftsgericht stattfindet. Wünschenswert ist jedoch 1) Zwecks besserer Durchführung von Fürsorgemaßregeln gegenüber dem Mündel vollkommenere einheitliche oder gleichmäßige Regelung des Rechtshilfenverkehrs zwischen den deutschen Gerichten und Verwaltungsbehörden und zwischen den deutschen Verwaltungsbehörden untereinander. 2) Zur besseren Wahrung der Unterhaltsansprüche gegenüber dem unehelichen Vater eine einheitliche und gleichmäßige Regelung des Meldewesens in Deutschland unter Festsetzung, daß gegenüber den als unehelichen Vätern gesuchten Personen den Berufsvormündern kostenlose und umfassende Auskunft wie öffentlichen Behörden zu erteilen sei. Empfehlenswert ist zu gleichem Behufe auch die Ausgestaltung des Instituts des Seuchenvermerks entsprechend den bayrischen Vorschriften." Weiter beschäftigte sich die Tagung mit der Frage der Fürsorge für wandernde Jugendliche. In den Leitsätzen des Redners, Direktor Polligkeit-Frankfurt a. M., wird u. a. ausgeführt: „Wegen der starken Beteiligung jugendlicher Personen an der Binnenwanderung bedarf es innerhalb der öffentlichen und freiwilligen Jugendfürsorge der Ausgestaltung eines Sonderzweiges der Fürsorge für Jugendliche beiderlei Geschlechts, die sich in der Fremde befinden, und zwar zu einem planmäßigen System von Schutz- und Fürsorgeeinrichtungen. In diesen muß unter anderem der Anpassung des Vormundschaftswesens an die durch die Freizügigkeit bewirkten Verhältnisse erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet werden." — Die Leitsätze wurden gebilligt. — Stadtsekretär Fink-Brünn und Berufsvormund Niestroj-Glatz sprachen über die gegenseitige Unterstützung der Berufsvormundschaften. — Oberlandesgerichtsrat Diefenbach-Colmar behandelte die Frage der Heranziehung des Vaters eines unehelichen Kindes zum Unterhalt des letzteren in Krankheitsfällen.

Ostdeutscher Handwerkskammertag.

Breslau, 24. September.

Am Dienstag wurden die Verhandlungen fortgesetzt mit dem Referat der Handwerkskammer Schwerin über Einführungsbefugnis für die Beschäftigung von Volontärinnen. In der Aussprache klagt Herzog-Danzig, die Volontärinnen, welche sich in einem Gewerbe nur anlernen, angeblich zur Verwertung für den Hausbedarf, als Schneiderinnen, Putzmacherinnen, Friseurinnen, Photographinnen, arbeiten zunächst für Verwandte, weiter für Bekannte, später für einen größeren Kundenkreis, bereiten dadurch den Handwerkern Konkurrenz und schädigen das Gewerbe, umgehen aber vor allem die gesetzliche Lehrzeit, da sie nur ganz kurze Zeit lernen. Grüger-Oppeln bemerkt hierzu, daß ja die Prinzen des Hohenzollernhauses auch ein Handwerk erlernen, aber nicht ausüben. Die Diskussionsredner betonen, der gewerbliche Privatunterricht für den Hausbedarf benötige einer Konzession, einer Anzeigepflicht dieser Lehrmädchen, und daß die Personen, welche solche Volontärinnen für den Hausbedarf anlernen, die Befugnis zur Ausbildung von Lehrlingen besitzen sollen. Die Kammer könne eine solche Anzeigepflicht durch Strafe erzwingen. Die Versammlung nahm eine von Dr. Henzel-Königsberg resp. Herzog-Danzig eingebrachte, diesbezügliche Resolution einstimmig an: „Der 12. ostdeutsche Handwerkskammertag hält zur Beseitigung der Mißstände auf dem Gebiet der Beschäftigung von Hausbedarfslehrmädchen die Durchführung folgender Maßnahmen für dringend notwendig: 1) Personen, welche sogenannte Hausbedarfslehrmädchen beschäftigen, müssen die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen besitzen. 2) Solche Personen sind verpflichtet, der zuständigen Handwerkskammer Anzeige von dem Beginn und der Dauer der Beschäftigung des Hausbendarfswesens zu machen. 3) Vor der Genehmigung zur Erteilung von gewerblichem Privatunterricht ist der zuständigen Handwerkskammer Gelegenheit zur gutachtlichen Äußerung zu geben. Der ostdeutsche Handwerkskammertag richtet an den Herrn Minister für Handel und Gewerbe die dringende Bitte, seinen Erlaß, betreffend die gewerblichen Privatschulen vom 15. Februar 1908 in diesem Sinne zu ergänzen." Die Kammer Frankfurt a. O. berichtet über: Zeitgemäße Forderung des Handwerks an die Vorbildung der Handarbeits-(Industrie-)Lehrerinnen. Die Versammlung erklärt, daß Zulassung einer solchen Dame zur Meisterprüfung abzulehnen sei, wenn sie nicht eine Lehrzeit absolvierte. Das Referat „Verdingungswesen und Verdingungsämter" der Kammern Danzig und Gumbinnen beschäftigte die Versammlung recht lange. In Danzig besteht ein Verdingungsamt, und die dortige Kammer hat alle Behörden, die Arbeiten zu vergeben haben, ersucht, die Kammer zu benachrichtigen. Die Kammern Gumbinnen und Königsberg haben noch kein Verdingungsamt errichtet. Die Kammer Stettin hat eine Submissionsstelle eröffnet unter Leitung eines Architekten. Die Kosten werden auf die Handwerksbetriebe umgelegt. Die Stelle hat sich schon an den Lieferungen für die Armeeverwaltung und Post beteiligt und für 60 000 Mark Arbeiten erhalten. Es ist einheitliche Festsetzung erreicht. Die Kammer Berlin errichtet am 1. Oktober ein Verdingungsamt. In der Diskussion wird betont: Nach dem Erlaß des Ministers von 1912 soll niemals der Mindestpreis Ausschlag geben bei dem Zuschlag. Die Kammer Liegnitz hat dem Verdingungswesen allezeit ihr Interesse zugewandt. Die Kammern müßten jedenfalls bei Verdingungen zugezogen werden. Die Behörden müßten mit Liebe herantreten an diese Arbeit im Interesse des Handwerks, damit die Preise besser werden. Die Kammer Breslau betont, die Preise können nicht im Entferntesten als angemessen betrachtet werden, zu denen Arbeiten vergeben werden. Der nächstjährige Handwerkskammertag von Ostdeutschland 1914 findet in Berlin statt. Ein Referat der Kammer Frankfurt a. O. „Gleichstellung der Meisterprüfungen im Baugewerbe mit den Abgangsprüfungen der Baugewerksschulen" wird dem deutschen Handwerkskammer- und Gewerbekammertag als Material überwiesen. Ein Antrag Schwerin über Vergütung an die Mitglieder der Gesellenprüfungsausschüsse und der Meisterprüfungskommissionen für Mitwirkung bei der praktischen Prüfung wird für 1914 zurückgestellt. Betreffs Verbleib der vorhandenen Bestände der vor dem 1. Januar 1914 aufgelösten Innungskrankenkassen erfolgte kein Beschluß, es wurde anheimgestellt, sich an den deutschen Innungskrankenkassen-Verband um Rat zu wenden. Eine Aussprache erfolgte über Mitgliederschaft derjenigen Handwerker bei der Zwangsinnung, welche ihr Gewerbe im Umherziehen betreiben. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, dieselben zwingen zu dürfen, einer Innung beizutreten. In einer Aussprache über Tätigkeit der Gefängnisbeiräte wurden Klagen laut über die Schädigungen des Handwerks durch die Gefängnisarbeit. Die Angelegenheit wird dem deutschen Kammertag als Material überwiesen. Zum Referat Danzig „Abänderung des 1. Teiles des Gesetzes zur Sicherung der Bauforderungen" wird empfohlen, den ersten Teil des Gesetzes dahin auszubauen, daß Unterlassung der Baubuchführung und Verbrauch der Baugelder zu anderen als Bauzwecken mit Strafe belegt wird.

Ausland.

Bern, 25. September. Der Bundesrat hat an eine größere Anzahl von Regierungen Einladungen erlassen zu einer Konferenz in Bern betreffend den Weltnaturschutz auf Montag den 17. Nevember, morgens 10 Uhr, im Parlamentsgebäude.

Brest, 25. September. Das russische Geschwader ist um 10 Uhr 30 Min. nach Christiansund abgefahren.

Provinzialnachrichten.

r **Graudenz,** 25. September. (Verschiedenes.) Die 8. Hauptversammlung des Verbandes westpreußischer Frauenvereine wird am 6. und 7. Oktober in Graudenz tagen. Außer geschäftlichen Punkten stehen interessante Vorträge auf dem Gebiete der Frauenbewegung auf der Tagesordnung. — Eine Viehverwertungsgenossenschaft für den Kreis ist mit dem Sitze in Graudenz gegründet worden. Das Unternehmen bezweckt den gemeinschaftlichen An- und Verkauf von Zucht-, Mager- und Fettvieh. — Der Verlag der polnischen Zeitung „Gaz. Grudz." hat sich ein neues Geschäftshaus erbauen lassen. Die Einweihung der neuen Geschäftsräume fand am 16. d. Mts. statt, und zwar durch den Geistlichen Kandziola aus Krakau.

Graudenz, 25. September. (Die Reifeprüfung an der königlichen Maschinenbauschule zu Graudenz) bestanden sämtliche 17 Prüflinge (darunter 6 mit gut), nämlich Ebeling-Eski Chehir (Klein Asien), Eilers-Konitz, Fechner-Frankfurt a. O., Fiedler-Sommerfeld, Großer-Patschkau, Illgner-Strehlen, Liebeck-Stettin, Lorenz-Hirschberg, Meyer-Bromberg, Rogoll-Eydtkuhnen, Schilfert-Bieberswalde, Stegemann-Danzig, Thienel-Dirschau, Trüb-Konstantinopel, Wendt-Berlin, Wobser-Nakel, Woiwode-Frankfurt a. O.

Strasburg, 25. September. (Besitzwechsel.) Der Besitzer Kuczynski-Dietrichsdorf hat seine 132 Morgen große Besitzung an einen Herrn Klann aus Rußland für 108 000 Mark verkauft.

Rosenberg, 25. September. (Die hiesige freiwillige Feuerwehr) feiert in diesem Jahre das Fest ihres 30jährigen Bestehens. Der Wehr gehören zirka 50 aktive Mitglieder an. Führer der Wehr ist Kaufmann Otto Bürger. Von der Stadt erhält die Wehr eine jährliche Unterstützung. Vor vier Jahren wurde ein neues geräumiges Spritzenhaus mit Steigerturm gebaut.

Marienwerder, 25. September. (Kreishausneubau. Besitzwechsel.) Mit dem Neubau eines Kreishauses, für den der Kreistag seinerzeit 270 000 Mark bewilligt hat, wird Anfang Oktober begonnen. Die Ausschreibung der Materiallieferung und der Ausführung der Bauarbeiten hat stattgefunden. Für die Ausführung der Erd-, Maurer- und Asphaltarbeiten forderte Julius Karich-Marienwerder 47 152,39 Mark, das Baugeschäft Alfred Müller 53 295,47 Mark. — Herr Nehring aus Montauerweide hat das Grundstück des Herrn Wiebe in Gutsch bei Rehhof für 236 000 Mark gekauft; der preußische Morgen wurde mit 1000 Mark bezahlt.

Tiege, 25. September. (Die goldene Hochzeit) feierte am Montag der Straßenbauvorarbeiter Martin Kewitsch mit seiner Ehefrau. 6 Söhne und 32 Enkelkinder scharten sich um das Jubelpaar. Viele Besitzer der Nachbarschaft fanden sich mit Glückwünschen ein. Das Geschenk des Kaisers in Höhe von 50 Mark überreichte Pfarrer Anhuth mit einer Ansprache.

Danzig, 25. September. (Verschiedenes.) In der am Mittwoch Abend stattgefundenen Präsentationswahl erhielt Pfarrer Schieferdecker-Briesen 38 und Pfarrer Leu-Weichselhorst 26 Stimmen. Der Magistrat wird einen von den beiden präsentierten Herren auf die durch Fortzug des Pfarrers Hevelke vakant gewordene Stelle berufen. — Die Strafkammer verurteilte den Kleinbahnassistenten Woitkatis von der deutschen Kleinbahngesellschaft wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung zu 1½ Jahren Gefängnis. Er hatte das Geld der verkauften Fahrkarten nicht verbucht. Insgesamt fehlten bei seiner Verhaftung mehr als 3300 Mark, die er aber nicht verbraucht haben will. — Das preußische Sängerfest findet im Jahre 1914 in Danzig statt, und zwar in den Tagen vom 4. bis 7. Juli. — Die 76 Jahre alte Witwe Gerhardt, die am 17. September beim Kaffeekochen einer Spiritusflamme zu nahe gekommen war, erhebliche Brandwunden erlitt und nach dem städtischen Krankenhause gebracht wurde, ist dort ihren Verletzungen erlegen.

Allenstein, 25. September. (Vom Kronprinzenpaar.) Nachdem das Wetter aufgeklärt war, ist das alte Jagdglück in das neue kronprinzliche Jagdhaus in Neu Ramuck eingezogen. Gestern Abend hat der Kronprinz einen Zwölfender, heute früh einen Zehnender und heute Vormittag um 9 Uhr noch einen zweiten, besonders starken, Zehnender erlegt. Heute Nachmittag um 2 Uhr fand bei den kronprinzlichen Herrschaften in Neu Ramuck Frühstückstafel statt, zu der Oberbürgermeister Zülch und Oberforstmeister Modersohn geladen waren.

Schulitz, 25. September. (Verschiedenes.) Einem Fischereibesitzer in Amthal sind mehrere Fischsäcke und Ruder von unbekannten Dieben gestohlen worden. — Der älteste Bürger unserer Stadt, Kaufmann Adolf Schinn, gehört 50 Jahre dem Stadtverordnetenkollegium und 50 Jahre dem evangelischen Kirchenvorstand an. Er wurde bereits in diesem Jahre zum Ehrenbürger unserer Stadt ernannt. — Infolge des anhaltenden Regens macht sich unter den Kartoffeln die Fäulnis stark bemerkbar. Selbst die auf Sandboden gebaute Kartoffel fault.

Lokalnachrichten.

Thorn 26. Sepember 1913.

— (Abschiedsfest.) Zu Ehren des scheidenden Fußartillerie-Regiments Nr. 15 gab die Stadt Thorn gestern Nachmittag dem Offizierkorps des Regiments im Spiegelsaale des Artushofs ein Frühstück, an dem sich gegen 25 Mitglieder des Magistrats und des Stadtverordnetenkollegiums beteiligten. Herr Oberbürgermeister Dr. Hasse widmete dem Regiment, das zwei Jahrzehnte der Garnison Thorn angehört, warme Worte des Abschiedes, mit dem Wunsche schließend, daß es dem Regiment in seinem neuen Standort Bromberg wohlgefallen möge. Herr Oberst Jordan dankte für die freundlichen Worte und Wünsche, gedachte der guten Beziehungen, die stets zwischen Bürgerschaft und Offizierkorps geherrscht, und wünschte seinerseits der Stadt ein ferneres Blühen und Gedeihen. Nach dem Frühstück blieben die Teilnehmer am Feste noch längere Zeit im Weißen Saale in zwangloser Unterhaltung beisammen.

— (Auszeichnung.) Der Rote Adlerorden 4. Klasse ist dem Gymnasialoberlehrer Professor Dr. Lakowitz, dem Direktor der naturforschenden Gesellschaft zu Danzig und Vorsitzer des westpreußischen botanisch-zoologischen Vereins, verliehen worden.

— (Personalien bei der Medizinalverwaltung.) Der Kreisassistenzarzt Dr. Liedke aus Görlitz, früher in Thorn, ist zum Kreisarzt ernannt und mit der Verwaltung des Kreisarztbezirkes Kreis Gerdauen beauftragt worden. Der Kreisassistenzarzt Dr. Bräuer aus Magdeburg ist zum Kreisarzt ernannt und mit der Verwaltung des Kreisarztbezirkes Kreis Dt. Krone beauftragt worden. Dem Kreisarzt Medizinalrat Dr. Eberhardt in Allenstein ist bei seiner Versetzung in den Ruhestand der Charakter als Geheimer Medizinalrat verliehen worden.

— (Der ostdeutsche Frauentag) wird wiederum, wie auf seiner Culmer Tagung, die Lage der Krankenpflegerin näher beleuchten. Dieser Frauenberuf, seit langem den Frauen zugänglich, bedarf mehr als ein anderer der Neugestaltung. Finden wir doch hier noch Mißbrauch der Frauenkraft durch Überbürdung, schlechte Entlohnung, und auch die Sicherung des Alters ist oft mangelhaft. Darum sucht der ostdeutsche Frauentag wiederum die Aufmerksamkeit hierauf zu lenken. Vielleicht wäre es möglich, daß die beteiligten Kreise sich zu gemeinsamem Vorgehen zusammenschlössen, um auch die Mitarbeit des Staates für die Besserung der gesetzlichen Lage der Krankenpflegerin zu gewinnen. Die verschiedenen Verbände der Krankenpflegerinnen, Ärzte und das größere Publikum, sie alle müssen sich in gemeinsamer Arbeit hier vereinen. Hierzu will der Frauentag die Gelegenheit bieten.

— (Der vierte Parteitag der westpreußischen Zentrumspartei) wird gemäß dem Beschluß des dritten Parteitages in Danzig in Marienburg abgehalten werden. Als Termin ist vom Provinzialvorstand der 3. und 4. November (Montag und Dienstag) festgesetzt worden. Als Redner für die öffentliche Wählerversammlung ist der Reichstagsabgeordnete Erzberger gewonnen.

— (Das Konzert des königlichen Hof- und Domchors,) das am Sonntag Abend um 8 Uhr in der Garnisonkirche stattfinden wird, wird von der Thorner Musikwelt mit Spannung erwartet, sodaß sich annehmen läßt, daß der Chor auch hier einen glänzenden Erfolg feiern wird, wie er es anderorten gewohnt ist. Schreibt doch beispielsweise die „Rigasche Zeitung" vom 8. Oktober v. Js.: „Selbst der anspruchsvollste und verwöhnteste Musikliebhaber ist durch das gestrige Konzert im Gewerbevereinssaale um einen ungewöhnlichen Genuß reicher geworden. In den genannten Räumen musizierte der durch seine Leistungen längst zu Weltruf gelangte Berliner Domchor. Das war in der Hauptsache edelste Kirchenmusik, echteste musica ecclesiastica, die in vollendeter Form in Erscheinung trat. Professor Hugo Rüdel, eine allgemein anerkannte Größe als Dirigent im Chorgesang, musizierte mit seinen mustergiltig disziplinierten Sängern wie auf dem Instrument eines Orchesterapparates. Rhythmisch straff, gleichviel, ob in weicher oder energischer Linienführung, die Einheitlichkeit der Atmung und des Tonsatzes überall beobachtend, baute er mit kerngesundem Temperament packend auf und wußte andererseits die bis zu den höchsten Stärkegraden sich emporhebenden Tonwellen in die feinsten dynamischen Schattierungen umzusetzen, den Pianoklang tönend zum Hauch herabzumildern. Genug, ein ungetrübter Genuß."

— (Thorner Wochenmarkt.) Auf dem Gemüsemarkt war das Geschäft, der Jahreszeit entsprechend, nicht besonders lebhaft, aber doch befriedigend. Die Preise hielten sich in den alten Grenzen. Stark begehrt waren Schnittblumen, weil der Regen in den Gärten vieles zunichte gemacht hat, auch der Nachtfrost schon angekündigt ist, der mit den Bohnen und Schoten auch die Blumensträuße vom Markt verschwinden lassen wird; da schmückt man gern noch einmal das Heim damit. — Auch auf dem Fischmarkt hat sich die Nähe des großen Ersten, von dem uns auch noch fünf Tage trennen, nicht fühlbar gemacht; das Geschäft war, im Gegenteil, recht lebhaft, sodaß die reiche Anfuhr am Schluß des Marktes ausverkauft war. Die Preise waren demgemäß ziemlich hoch. Aal kostete 1.00—1.20 Mark, Zander 1.20 Mark, Schleie und Karpfen 1 Mark, Karauschen und Hecht 80 bis 90 Pfg., Barsche 70—80 Pfg., Barbinen und Bressen 50—60 Pfg. das Pfund. Krebse, die jetzt in den Geschäften belassen werden, waren nur gegen 5 Schock am Markte, die für 3—8 Mark das Schock abgesetzt wurden.

—(Thorner Strafkammer.) Den Vorsitz in der heutigen Sitzung führte Landgerichtsdirektor, Geheimer Justizrat Graßmann; als Beisitzer fungier-

ten die Landrichter Heyne, Erdmann, Dr. Mielke und Assessor Bloedow. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Wellmann. Unter großem Andrange des Publikums wurde gegen die frühere Maschinenschreiberin Helene Lukaszewski, zuletzt in Berlin, verhandelt, die beschuldigt ist, am 29. Mai d. Js. den Leutnant Turner auf dessen ausdrückliches Verlangen erschossen zu haben. Die Angeklagte, die früher in Thorn bei ihrer Tante wohnte und bei einem hiesigen Rechtsanwalt Maschinenschreiberin war, hatte bei Begehung der Straftat das 18. Lebensjahr noch nicht erreicht. Die Verteidigung führte Rechtsanwalt Wilk. Als Zeugen geladen waren u. a. vier Offiziere des Regiments, der Bursche des Erschossenen, einige Freundinnen der Angeklagten, ferner zwei Oberstabsärzte als Sachverständige. Die Öffentlichkeit war nur während der Vernehmung der Angeklagten ausgeschlossen, sodaß die Beweisaufnahme ein ziemlich genaues Bild der Sachlage ergab. Die Angeklagte unterhielt mit dem Erschossenen ein Liebesverhältnis, das, abweichend von ähnlichen Verhältnissen, ein gut Stück Idealismus und Überschwenglichkeit zeigte. Da die Tante der Angeklagten das Verhältnis nicht weiter dulden wollte und die Angeklagte in kurzem zu ihrer Mutter nach Berlin zu bringen gedachte, andererseits der Leutnant nach Gruppe kommandiert war, so drohte den Liebenden die Trennung. Diese glaubten sie nicht überleben zu können und beschlossen bereits am 27. Mai, aus dem Leben zu scheiden. Sie erwogen die Sache in stundenlangen Gesprächen und machten auch Proben mit Anlegen der Pistole an die Brust des Leutnants. Abgemacht war schließlich, daß die Angeklagte den Offizier und dann sich selbst erschießen sollte. Am Morgen des 29. Mai fand der Bursche die beiden in heiterer Stimmung als die Tage vorher beim Kakaotrinken beisammen, sodaß er nicht den geringsten Argwohn schöpfte. Doch nicht lange darauf erdröhnte der verhängnisvolle Schuß. Als die Tante, die ihre Nichte bereits im Bureau vergeblich gesucht hatte, mit dem Burschen das Zimmer betrat, lag der Leutnant auf dem Rücken am Fußboden, während sich die Angeklagte über ihn geworfen hatte. Als sie ihre Tante gewahrte, eilte sie nach dem Tische, um sich gleichfalls mit der dort liegenden Pistole zu erschießen, wurde aber daran gehindert. Die Angeklagte behauptet, daß sie auch diesmal nur zur Probe die Browningpistole an die Brust des Geliebten gehalten. Wahrscheinlich habe dieser seine Hand auf die ihrige gelegt, wobei der Schuß losgegangen sei. Nach dem Gutachten der Sachverständigen ist es bei der Lage des Schußkanals außer Zweifel, daß eine fremde Hand die Waffe gerichtet hatte. Der Staatsanwalt hält die Angabe der sonst recht glaubwürdig erscheinenden Angeklagten über die Angabe des Schusses nicht für zutreffend, sodaß wohl die Bestandsmerkmale des § 216 gegeben sein dürften. Da jedoch die Vorsätzlichkeit nicht voll nachgewiesen werden kann, so stelle er die Bestrafung nach § 222 wegen fahrlässiger Tötung anheim. Da der Fall sehr milde liege, beantrage er 4 Wochen Gefängnis mit Aussicht auf Strafaufschub. Der Verteidiger plädiert unter Berücksichtigung aller Umstände, besonders weil die Angeklagte bereits schwer genug bestraft sei, in erster Linie auf Freisprechung und bittet, falls fahrlässige Tötung angenommen werden sollte, unter das beantragte Strafmaß herunterzugehen. Der Gerichtshof hält fahrlässige Körperverletzung für gegeben und erkennt dem Antrage des Staatsanwalts gemäß.

— (Nochmalige Verhandlung gegen Wölkerling.) Gegen den wegen Landesverrats zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilten Sergeanten Wölkerling wird noch einmal verhandelt werden müssen. Wie bekannt, hatte Wölkerling, der im Gouvernement der Festung Thorn beschäftigt war, gegen hohe Summen wichtige Dokumente der Landesverteidigung an Rußland verraten. Als er Anfang vorigen Jahres seinen Posten aufgab und vor Ablauf der 12jährigen Dienstzeit in das Zivilleben trat, schöpfte man gegen ihn Verdacht, umsomehr, als er übermäßige Geldausgaben machte und auf den Namen seiner Ehefrau große Summen auf der Sparkasse niederlegte, sowie Hypotheken kaufte. Die politische Polizei in Berlin ermittelte, daß Wölkerling in russischem Solde stand. Die Schriftstücke, die er dem Nachbarlande mitgeteilt hat, waren versiegelt und in Schränken deponiert. Um zu ihnen zu gelangen, ist Wölkerling zum Einbrecher geworden. Es scheint, daß er sich auch mit anderen Staaten in Verbindung setzen wollte. Als er sich beobachtet sah, versuchte er, nach Amerika zu entfliehen; doch wurde er auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin verhaftet. Er hat sodann ein Geständnis abgelegt. Im Dezember 1912 wurde Wölkerling von dem Kriegsgericht der Berliner Landwehrinspektion zur gesetzlichen Höchststrafe von 15 Jahren Zuchthaus und 15 000 Mark Geldstrafe verurteilt. 75 000 Mark, die man ihm noch hatte abnehmen können, wurden als dem Staate verfallen erklärt. Seine Berufung beim Oberkriegsgericht des 3. Armeekorps hatte keinen Erfolg. Dagegen hob auf seine Revision das Reichsmilitärgericht das Urteil des Oberkriegsgerichts auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz. Am Donnerstag trat auch bereits das Oberkriegsgericht des 3. Armeekorps in Berlin zu erneuter Verhandlung der Sache zusammen; dem Antrage des Vertreters der Anklage, Kriegsgerichtsrats Mayer, die Öffentlichkeit auszuschließen, wurde stattgegeben.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute drei Arrestanten.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 2,65 Meter, er ist seit gestern um 5 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,50 Meter auf 2,45 Meter gefallen.

Mannigfaltiges.

(Entdeckung eines Mordes.) Eine seit dem 16. d. Mts. vermißte Kellnerin Babette Schneider aus Riegelsberg wurde jetzt von Sandarbeitern in einem Walde bei Saarbrücken unter Sand und Laub versteckt als Leiche aufgefunden. Die polizeilichen Ermittelungen ergaben, daß das Mädchen erdrosselt und vergraben wurde. Vom Täter fehlt jede Spur. Doch vermutet man einen Mord aus Eifersucht.

(Zugentgleisung.) Nach amtlicher Meldung aus Gotha entgleiste Mittwoch Nachmittag 2 Uhr 25 Min. bei der Einfahrt in den Bahnhof Emleben der Personenzug 543 mit der Lokomotive und einem Personenwagen vierter Klasse. Drei Personen wurden leicht verletzt. Der Betrieb konnte aufrechterhalten werden. — Auf der Strecke Prag—Dux entgleiste Donnerstag Nacht bei der Station Koletsch ein Güterzug. Infolgedessen mußten zwei nachfolgende Züge, ein Schnellzug und ein Personenzug, auf der Strecke halten. Ein Hilfszug, der Passagiere holte, stieß bei der Rückfahrt mit einem entgegenkommenden Güterzug zusammen, wobei fünf Personen, darunter ein Ingenieur Wolf aus Berlin, schwer verletzt wurden.

(Zum Massenmord in Mühlhausen.) Der König von Württemberg hat dem Polizeidiener Kientsch und dem Eisenbahnarbeiter Wilhelm Bürle in Mühlhausen, die den Massenmörder Wagner unter Einsetzung des eigenen Lebens überwältigt haben, die silberne Verdienstmedaille verliehen.

(Verurteilter Attentäter.) Der Student Stefan Dojcsics, der am 18. August, dem Geburtstage des Königs, den königlichen Kommissar Baron Skerlecz in Agram durch eine Revolverkugel am Arme schwer verletzte, wurde gestern wegen Majestätsbeleidigung, Störung der öffentlichen Ordnung und versuchten Meuchelmordes zu 16 Jahren schweren Kerkers verurteilt.

(Das Befinden des Militärattachees von Winterfeldt.) Nach dem Donnerstag Vormittag ausgegebenen ärztlichen Bericht hat der Kranke die Nacht ziemlich ruhig verbracht. Die Temperatur betrug 36,7, der Puls 96, die Atmung 20. Die Erscheinungen in der Brust sind unverändert. Trotz einer leichten Besserung sind noch immer die schwersten Komplikationen zu befürchten. Der Kriegsminister hat durch einen Ordonanzoffizier, der vorläufig in Grisolles bleiben wird, Erkundigungen einziehen lassen.

(Die Cholera.) In Oporzec sind zwei Erkrankungen und ein Todesfall und in Tuchla ein Cholerafall vorgekommen. Auch in Odessa ist ein neuer Todesfall an Cholera vorgekommen. Das ungarische Tel.-Korr.-Bureau teilt mit: Die Meldung, daß in den letzten Tagen in Budapest Cholerafälle vorgekommen seien, und wegen bestehender Choleragefahr die Budapester Herbstrennen nach Wien verlegt werden sollten, ist unwahr. In Budapest, wo vor ungefähr drei Wochen einzelne Cholerafälle vorgekommen waren, ist die Choleragefahr als völlig beseitigt anzusehen.

(Die Überschwemmungen in Indochina.) Der Gouverneur von Indochina telegraphiert: Die jüngsten Überschwemmungen in Indochina haben bedeutend geringeren Schaden angerichtet, als man zuerst befürchtet hatte. Der Gesamtverlust wird auf 90 000 Tonnen Reis geschätzt.

(Der Schnurrbart wird wieder modern.) Der Schnurrbart kehrt wieder. Die Männer der tonangebenden Eleganz zeigen sich im Schmucke ihrer Lippenhare, braun, blond oder dunkel, aber jedenfalls wird er wieder getragen, der Schnurrbart, den man vergebens so lange zu verbannen suchte. Kaum ist das Edikt der Mode erlassen, als schon die vielen, die sich gestern noch bartlos gezeigt, heute dazu entschlossen haben, den Flaum auf der Lippe wachsen zu lassen, bis er die stolze Länge des modern gewordenen Schnurrbartes erreicht hat. Die englische Bürste, zu der sich diejenigen entschlossen, die sich nicht ganz und gar bartlos zeigen wollen, weicht dem langen ausgezogenen Schnurrbart, wie er wohl zu unserer Väter Zeiten bereits modern gewesen. Die aufwärts steigende Form, „es ist erreicht" genannt, wird ebenso verschmäht wie die kurzgeschorene Art. Der Stolz der kommenden Zeiten soll, wie gesagt, der lang ausgezogene Schnurrbart sein, der an den Enden ein klein wenig gekraust wird. Auf die Weise bekommt er eine gefälligere Form, die Spitzen werden zugedreht, und die männliche Gesichtsprofillinie wird auf diese Weise sich von der bisherigen unterscheiden.

Neueste Nachrichten.

Überlandflüge deutscher Militärflieger.

Danzig, 26. September. Das Militärflugzeug „B. 52" (Führer Leutnant von Scheele, Beobachter Leutnant Heinecke) und das Militärflugzeug „B. 98" (Führer Oberleutnant von Ascheberg, Beobachter Oberleutnant Felling), die aus dem Kaisermanöver gekommen sind, stiegen heute morgen um 5,30 Uhr bezw. 5,42 Uhr auf dem Holm zum Fluge nach Metz auf.

Johannisthal, 26. September. Leutnant von Scheele ist 8,55 Uhr hier gelandet. Er flog um 10,24 Uhr nach Frankfurt am Main weiter.

Stöfflers Rückflug von Warschau nach Deutschland.

Johannisthal, 26. September. Stöffler ist heue morgen 7 Uhr in Warschau aufgestiegen und um 11,07 Uhr hier gelandet.

Generalversammlung des evangelischen Bundes.

Görlitz, 26. September. Die 26. Generalversammlung wurde gestern Abend mit einem Kirchenkonzert in der Peterskirche feierlich eröffnet. Nach dem Konzert, dem ungefähr 2000 Personen beiwohnten, läuteten die Glocken sämtlicher evangelischen Kirchen der Stadt. Choräle erklangen von den Türmen der bengalisch erleuchteten Peterskirche. Eine vieltausendköpfige Menschenmenge hatte sich in den benachbarten Straßen angesammelt. Die Lutherkirche und der Reichenbacher Turm waren festlich beleuchtet. Die Stadt legte Flaggenschmuck an.

Die Tausendjahrfeier in Kassel.

Kassel, 26. September. Die Stadt hat heute ihr herrlichstes Festkleid angelegt, um in den Tagen vom 27. bis 30. September die Feier ihres 1000jährigen Bestehens zu begehen. Die Teilnahme der Bevölkerung ist eine außerordentliche, da die Betriebe nur vormittags arbeiten lassen und die Schulen geschlossen sind. Endlose Tannengirlanden, gehalten von flaggentragenden Masten, umsäumen die Straßen, unterbrochen von blumengekrönten Pylonen, Ehrenpforten und Tribünen. Als Auftakt der Jahrtausendfeier findet heute Abend in der erst jetzt fertiggestellten Stadthalle die Uraufführung des im Wettbewerbe siegreich hervorgegangenen Festspiels „1385" von Benno Francken statt, das einen bedeutsamen Vorgang aus der Regierungszeit des Landgrafen Hermann des Gelehrten, die Belagerung der Stadt im Jahre 1385, schildert.

Grubenunfall.

Mühlhausen, 26. September. In Bollweiler wurden gestern auf dem Schacht „Rudolf" der von der Rheinisch-westfälischen Baugesellschaft hergestellt wird, 4 Arbeiter durch einen hervorstürzenden Förderkorb getötet.

Drei Soldaten von ihren Kameraden erschossen.

Parchim, 26. September. Die „B. Z. a. M." meldet: Bei der Verfolgung des Offiziersburschen Lübke, der in die Wohnung des Majors von Puttkamer vom 18. mecklenburgischen Dragoner-Regiment eindrang und Wertgegenstände entwendete, schoß dieser auf die ihn verfolgenden Soldaten. Drei Dragoner wurden durch Schüsse getroffen. Einer war sofort tot, der andere starb heute Vormittag und der dritte liegt schwerverletzt darnieder.

Das Verhältnis zwischen Staat und Kirche in Frankreich.

Paris, 26. September. Der Ministerpräsident Poincaré erklärte auf einem Bankett des Unterrichtsliga in Aix les Baines über das Verhältnis zwischen Staat und Kirche: In religiöser Hinsicht bleibt das Trennungsgesetz von 1905 Grundgesetz, das in unwiderruflicher Weise die Beziehungen zwischen Kirche und Staat regelt.

Ungünstige Resultate der französischen Manöver

Paris, 26. September. Der „Matin" veröffentlicht einen anonymen, anscheinend von einem hohen Offizier herrührenden Artikel, worin erklärt wird, daß der Generalstabschef Joffre und sein Vertreter General de Castelmu vom letzten Manöver keinen günstigen Eindruck gewonnen hätten und diese Anschauung von fast allen Generalstabsoffizieren geteilt würde. In eingehender Weise werden sodann die von verschiedenen Brigadegeneralen und Regimentskommandeuren begangenen Fehler kritisiert und angedeutet, daß der Kriegsminister im Gegensatze zu seinen Vorgängern Messimy und Millerand eine allzu große Milde walten zu lassen scheine.

Automobilunglück.

Paris, 26. August. Aus Bordeaux wird gemeldet: Ein von dem spanischen Marquis de la Calcada aus Valencia gelenktes Automobil rannte bei Mages im Departement Landes gegen einen Baum und überschlug sich. Hierbei geriet der Benzinbehälter in Brand und der 19jährige Marquis de la Roca, ein Schwager de la Calcadas, verbrannte. Die anderen 5 Insassen wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Konsumentenstreik.

Verdun, 26. September. In einer Versammlung von Vertretern der Städte Verdun, Chalon, Epernay und Epinal u. a. wurde der Streik der Konsumenten am 1. Oktober beschlossen, im Falle die Gasfabrik die verlangte Preisermäßigung nicht bewilligt.

Die Cholera in Rußland.

Polawa, 26. September. Im Gouvernementskrankenhause werden 5 Cholerafälle behandelt.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 26. September 1913.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: schön.

Weizen fest, per Tonne von 1000 Kgr.
hochbunt und weiß 722—750 Gr. 166—183 Mk. bez.
bunt 692—750 Gr. 156—180 Mk. bez.
Regulierungs-Preis 191 Mk.
per September—Oktober 189 Mk. bez.
per Oktober—November 190 Mk. bez.
per November—Dezember 192 Mk. bez.
per Dezember—Januar 193½ Mk. bez.

Roggen stetig, per Tonne von 1000 Kg.
inländ. 691—744 Gr. 156 Mk. bez.
Regulierungspreis 158 Mk.
per September—Oktober 157½ Mk. bez.
per Oktober—November 157½ Mk. bez.
per November—Dezember 158½—159 Mk. bez.
per Dezember—Januar 160½ Mk. bez.

Gerste unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 650—707 Gr. 137—140 Mk. bez.
transito ohne Gewicht 112—129 Mk. bez.

Hafer ruhig, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 148—163 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88% fr. Neufahrw. 9,55 Mk. bez. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 8,70—8,80 Mk. bez.
Roggen- —,— Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Magdeburg, 25 September. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 8,95—9,05. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 19,50. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 19,25. Gem. Melis I mit Sack 18,75. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 25. September. Kaffee good average Santos per Sept. 50¾ Gd., per Dez. 52½ Gd., per März 53 Gd., per Mai 52¾ Gd. Unregelmäßig.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 26. September, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 4 Grad Cels.
Wetter: trocken. Wind: Nordost.
Barometerstand: 775 mm.
Vom 25. morgens bis 26. morgens höchste Temperatur: + 12 Grad Cels., niedrigste + 3 Grad Cels.

Berliner Börsenbericht.

Fonds:	26. Sept.	25. Sept.
Österreichische Banknoten	84,65	84,65
Russische Banknoten per Kasse	215,70	216,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	84,50	84,50
Deutsche Reichsanleihe 3 %	76,30	75,75
Preußische Konsols 3½ %	84,40	84,40
Preußische Konsols 3 %	76,20	75,70
Thorner Stadtanleihe 4 %	93,60	93,50
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	99,70	99,70
Posener Pfandbriefe 3½ %	85,10	85,—
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4 %	91,50	91,25
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	83,20	83,50
Westpreußische Pfandbriefe 3 %	—,—	75,—
Russische Staatsrente 4 %	—,—	—,—
Russische Staatsrente 4 % von 1902	90,90	91,90
Russische Staatsrente 4½ % von 1905	99,90	99,90
Polnische Pfandbriefe 4½ %	89,20	89,30
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	147,—	146,10
Norddeutsche Lloyd-Aktien	125,60	124,80
Deutsche Bank-Aktien	247,70	246,10
Diskont-Kommandit-Anteile	184,75	184,80
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	115,—	115,25
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	119,60	119,80
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	243,60	244,10
Aumetz Friede-Aktien	169,—	168,50
Bochumer Gußstahl-Aktien	223,50	222,50
Luxemburger Bergwerks-Aktien	145,—	146,—
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	155,90	154,50
Harpener Bergwerks-Aktien	192,—	190,50
Laurahütte-Aktien	168,40	169,75
Phönix Bergwerks-Aktien	258,30	258,70
Rheinstahl-Aktien	160,40	160,50
Weizen loko in Newyork	96,—	96½
„ September	197,75	197,50
„ Oktober	196,25	197,—
„ Dezember	197,75	197,50
Roggen September	—,—	—,—
„ Oktober	160,25	158,75
„ Dezember	165,—	163,75

Bankdiskont 6 %, Lombardzinsfuß 7 %, Privatdiskont 5⅝ %.

Danzig, 26. September. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 699 inländische, 605 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. — Tonnen, russ. — Tonnen

Königsberg, 26. September. (Getreidemarkt.) Zufuhr 72 inländische, 68 russ. Waggons, exkl. 13 Waggon Kleie und 2 Waggon Kuchen.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 26. September 1913.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden.
Borkum	767,5	SO	heiter	10	—	vorw. heiter
Hamburg	770,6	OSO	halb bed.	09	—	meist bewölkt
Swinemünde	772,1	SO	wolkenl.	09	—	meist bewölkt
Neufahrwasser	772,2	O	heiter	10	—	zieml. heiter
Memel	773,9	O	heiter	05	—	zieml. heiter
Hannover	769,8	O	wolkenl.	06	—	zieml. heiter
Berlin	771,1	O	wolkenl.	09	—	zieml. heiter
Dresden	770,4	—	bedeckt	08	—	meist bewölkt
Breslau	770,2	NO	bedeckt	08	2,4	nachts Nied.
Bromberg	771,7	N	wolkenl.	07	—	zieml. heiter
Metz	766,2	O	wolkenl.	09	—	vorw. heiter
Frankfurt, M.	769,0	NO	heiter	06	—	vorw. heiter
Karlsruhe	767,1	ONO	wolkenl.	08	—	vorw. heiter
München	769,3	SO	halb bed.	05	—	meist bewölkt
Paris	763,9	S	heiter	13	—	meist bewölkt
Vlissingen	764,1	SO	Dunst	13	—	Gewitter
Kopenhagen	772,5	OSO	heiter	11	—	nachm. Nied.
Stockholm	774,3	SSW	heiter	10	—	zieml. heiter
Haparanda	769,0	SW	bedeckt	09	—	Gewitter
Archangel	772,5	SW	bedeckt	03	12,4	nachts Nied.
Petersburg	776,7	—	Nebel	02	0,4	meist bewölkt
Warschau	770,0	NO	bedeckt	06	0,4	Wetterleucht.
Wien	768,0	NNW	bedeckt	09	—	zieml. heiter
Rom	762,6	N	wolkenl.	12	—	vorw. heiter
Hermannstadt	764,2	NW	bedeckt	11	6,4	Nied. i. Sch.*)
Belgrad	—	—	—	—	—	zieml. heiter
Biarritz	760,6	SO	halb bed.	21	—	Gewitter
Nizza	763,1	NO	bedeckt	15	—	Wetterleucht.

*) Niederschlag in Schauern.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 27. September: fortdauernd heiter, stellenweise Nachtfrost.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	26.	2,65	25.	2,70
	Zawichost	16.	3,61	15.	3,09
	Warschau	26.	2,15	25.	2,18
	Chwalowice	25.	2,45	24.	2,50
	Zakroczyn	26.	2,32	25.	2,35
	Neusandeck	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	24.	5,80	23.	5,86
	U.-Pegel	24.	2,36	23.	2,46
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

27. September: Sonnenaufgang 5.55 Uhr,
Sonnenuntergang 5.46 Uhr.
Mondaufgang 1,29 Uhr.
Monduntergang 4.56 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (19. nach Trin.) den 28. September 1913.

Altstädtische evangel. Kirche. Morgens 8 Uhr: Kein Gottesdienst. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi. — Kollekte zur Erneuerung des Innern der Kirche.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer.

Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Divisionspfarrer Erdmann. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Divisionspfarrer Erdmann.

St. Johanniskirche. Vorm 8¼ Uhr: Katholischer Militärgottesdienst.

Evangel.-lutherische Kirche (Bachestraße). Vorm 9½ Uhr: Lese-Gottesdienst.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.

St. Georgenkirche. Morgens 8 Uhr: Kein Gottesdienst. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Einsegnung der Herbst-Konfirmanden. Danach Beichte und Abendmahl. Pfarrer Johst. Kindergottesdienst fällt aus.

Evangel. Gemeinde Rudak-Stewken. Vorm. 9½ Uhr: Predigt-Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Schönjan.

Evangel. Gemeinde Grabowitz. Vorm. 10 Uhr in Schillno: Gottesdienst. Prüfung der Konfirmanden. Divisionspfarrer Mueller.

Evangel. Kirchengemeinde Ottlotschin. Vorm. 10 Uhr in Ottlotschin: Gottesdienst. Einsegnung der Konfirmanden. Nachher Beichte und Abendmahl. — Kollekte für den Bibelfond. Pfarrer Schneidewind.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 9½ Uhr in Gurske: Gottesdienst. Pfarrer Basedow.

Evangel. Kirchengemeinde Rentschkau. Vorm. 10 Uhr in Rentschkau: Gottesdienst. Einsegnung der Konfirmanden. Pfarrer Lehmann.

Evangel. Gemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm. 10 Uhr in Gostgau: Gottesdienst. Einsegnung der Konfirmanden. Danach Beichte und Abendmahl. Pfarrer Hiltmann.

Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bösendorf. Vorm. 10 Uhr in Guttau: Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr in Gr. Bösendorf: Gottesdienst. Pfarrer Prinz.

Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4½ Uhr: Gottesdienst. Nachm. 6 Uhr: Jugendversammlung.

Die Verlobung unserer Tochter **Margarete** mit dem Oberleutnant im 1. Unter-Elsässischen Feldartillerie-Regiment Nr. 31 Herrn **Hanns Möller** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Thorn, im September 1913.
Waldstraße 15.

Medizinalrat Dr. Witting
und Frau Käthe, geb. Wahrendorff.

Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines **kräftigen Jungen** zeigen hocherfreut an

Hermann Schmelzer und Frau Dolla Schmelzer,
geb. Schödon.

Galsburg den 26. September 1913.

Gestern nachmittags 6 Uhr starb nach langem, schwerem Leiden mein lieber Gatte, unser lieber Bruder und Onkel, der

königl. Zollamts-Assistent a. D.

Friedrich Schwarzenberg,

Veteran der Feldzüge 1864, 1866, 1870/71,
im Alter von 70 Jahren.

Dieses zeigt im Namen der Hinterbliebenen an
Thorn den 25. September 1913

die trauernde Gattin
Ottilie Schwarzenberg.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 27. d. Mts., $3^1/_2$ Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Leibitscherstr. 36 a, aus statt.

Durch Gesundheitsrücksichten bin ich leider genötigt, meine

ärztliche Tätigkeit aufzugeben

und Thorn zu verlassen.
Thorn den 25. September 1913.

Dr. Wentscher, Geh. Sanitätsrat.

Königl. preuß. Klassen-lotterie.

Zu der am **10.** und **11. Oktober 1913** stattfindenden Ziehung der 4. Klasse 229. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
à 160	80	40	20 Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Fernsprecher 57.

B. Kaschubowski,
Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik,
Pr. Stargard,
Filiale Thorn, Culmerstr. 26, Nähe des Theaters,
empfiehlt in reicher Auswahl u. in allen Preislagen

Konfitüren und Schokoladen

von nur ersten Firmen, wie:
Hildebrand, Sarotti, Lindt, Gala-Peter, Cailler, Suchard, Berger usw.
Unter anderem ganz besonders hervorragend:

Theater-Konfekt,
pro $^1/_4$ Pfund 30, 40 und 50 Pfennig.

Eine Raffinierte!



Jetzt lasse ich die Leute denken, mein Neuestes sei ein Pariser Modell, indessen ist's nach einem Favorit-Schnitt geschneidert! Das Favorit-Moden-Album, nur 60 Pfg., ist erhältlich bei:

Julius Grosser,
Wäsche-Ausstattungs-Geschäft,
Elisabethstr. 18.

Lehrer erteilt gründlich

Nachhilfestunden,

auch Unterricht in Literatur u. Französisch. Meld. sind zu richten unter **J. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Restaurant

zu verkaufen oder zu verpachten von sofort oder später. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Selbst eingekochtes

Pflaumenmus,

Pfund 25 Pfg., empfiehlt
Begdon, Gerechtestraße 7.

Ratsbräu,

Münchener Ersatz,
ein allseitig als vorzüglich anerkanntes, voll und angenehm schmeckendes Tafelgetränk, empfiehlt
Thorner Brauhaus, Fernspr. 164.

Stellengesuche

Jüngere Buchhalterin,
in Stenographie u. Maschineschreiben erfahren, sucht Anfangsstelle. Ang. u. **Z. Z. 30** an die Geschäftsst. der „Presse".

Fräulein
sucht sof. Stellung im Kontor oder an der Kasse, evtl. Mitbeschäftigung im Geschäft. Gefl. Angebote unter **J. F.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche per sofort Stellung als
Verkäuferin oder Kassiererin,
evtl. auch für Kontorarbeiten. Gute Zeugn. mit best. Ref. Gefl. Angeb. u. **H. C.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Zuverlässige Leute werden sofort als
Schließbeamte
angestellt. Anerbieten an
Bojanowski, Araberstr. 14.

30—40
Malergehilfen
stellen noch ein
Gebr. Schiller, Malermstr.

Schlosserlehrlinge
werden eingest. Schlossermstr. **Meinhard,** Fischerstr. 49.

Tüchtiger Arbeiter
bei hohem Lohn sofort gesucht.
Cowalsky, Graudenzerstr. 125.

Einen Laufburschen
verlangt
Kantine Grützmühlentorkaserne.

Ein Laufbursche
kann sof. eintr. **Zabel,** Schuhmacherstr. 12.

Suche zum sofortigen Eintritt einen
kräft. Laufburschen.
M. Fischer, Altst. Markt 35.

Jüng. Arbeitsmädchen
können sofort eintreten
Thorner Papierwarenfabrik
Gebr. **Rosenbaum.**

Ein Laufmädchen
von sofort gesucht.
Marie Stutterheim, Altst. Markt 17.

Aufwartemädchen vom 1. 10. gesucht Schillerstr. 6, 1 Tr.

Zu verkaufen

Fuchs-Wallach,
7 jährig, 3' $3^1/_2$" groß, flott und elegant, sehr bequem, für Hauptleute und Adjutanten, mittleres Gewicht.
Charisius,
Major beim Stabe, Ulanen 4.

Zu verkaufen:
1 Kleiderschrank, Wäscheschrank, Bücherschrank, größerer Tisch.
Schillerstraße 4, 3. Et., r.

Aufruf zur Linderung der Hochwasserschäden im Landkreise Thorn.

Seit Mitte Juli d. Js. hat der Weichselstrom durch eine fortgesetzte Reihe von Hochwasserwellen den Bewohnern der Niederungen unermeßlichen Schaden in ihrem landwirtschaftlichen Erwerbe zugefügt. Mehr als zwei Monate sind mehrere Tausend Morgen ertragreicher Wiesen und fruchtbarer Getreidefelder unter Wasser gesetzt worden. Während die herkömmlichen Ueberschwemmungen im zeitigen Frühjahr an den Wiesen keinen, an den Feldern bei meist kurzer Dauer erträglichen Schaden verursachen, sind die diesjährigen Ueberflutungen in der Erntezeit über die Ländereien hereingebrochen und haben durch ihre lange Dauer das Bergen der Feldfrüchte und des Grummets zur Unmöglichkeit gemacht, die Grasnarbe der Wiesen zum Absterben gebracht, die Hackfrüchte, Kartoffeln und Rüben auf den überfluteten Feldern vernichtet.

Die letzte achte Hochwasserwelle ist erst in diesen Tagen mit fast fünf Meter Pegelhöhe über die Ländereien hinweggegangen, noch jetzt nicht völlig abgelaufen und hat die Hoffnung, die Bestellung der Winterfrüchte rechtzeitig zu bewirken, zu nichte gemacht.

Der angerichtete Schaden beziffert sich auf viele Zehntausende. Es soll nicht versucht werden, in dieser Zeit, in der die Wohlhabenden durch öffentliche Sammlungen der verschiedensten Art in Anspruch genommen werden, durch Aufbringen von Geldmitteln die am schwersten Betroffenen zu unterstützen. Es ist aber dringend notwendig, die blühende Viehzucht der Niederungsdörfer über den infolge des Hochwassers eingetretenen schweren Futtermangel hinweg zu bringen. Wird hier nicht geholfen, so muß das Vieh, dem seit zwei Monaten schon jeder Weidegang fehlt und das naturgemäß schon jetzt in schlechtem Ernährungszustande ist, zu Schleuderpreisen verkauft werden, weil Weide, Grummet und Futterrunkeln fehlen.

Es ergeht deshalb an die Landwirte des Kreises die Bitte, von ihren Vorräten an Heu, Stroh, Kartoffeln, Futterrüben und insbesondere Schnitzeln einen entbehrlichen Teil zur Ueberweisung an die Geschädigten zur Verfügung zu stellen und dem unterzeichneten Landrat mitzuteilen, wieviel von jeder Art abgegeben werden soll. Die Verteilung wird hier vorgenommen und die Abholung erfolgt von den geschädigten Besitzern selbst, die sich durch eine Bescheinigung des Landrats ausweisen werden.

Thorn den 24. September 1913.

Der Landrat.

E. Lannoch,
Brückenstr. 29, a. d. Ecke Breitestr.
Telephon 571.

Vornehme Damen- u. Herren-Frisiersalons
Moderne Theater-, Ball-, Gesellschafts-Frisuren,
Braut-Frisuren.



Ondulation. — Shampoonieren.
Manicure.
Haararbeiten. — Parfümerien.

Im Damensalon Einzelkabinen-Einrichtung. Elektr. Zentral-Haartrockenanlage. Getrocknet wird mit sauerstoffhaltiger Luft. Aerztlich sehr empfohlen.

Winterpaletot, mittl. Figur, Damenpelerine, 2 Wasch- und 1 Buckelkorb, 2 kleine Spinde billig zu kaufen Ulanenstr. 4, 2, l.

---

5 Sterken, $1^1/_4$—$1^1/_2$ jährig,
2 Fohlen, $1^1/_2$ jährig,
1 Absatzfohlen
hat abzugeben **Domke, Weidenheim,** Post Roßgarten.

Herrenfahrrad,
wenig gebraucht, gut erhalten, ist billig zu verkaufen Kasernenstr. 5, pt., r.

---

600 Zöpfe
habe sehr billig erstanden und verkaufe dieselben v. 1,50 Mk. an. Katalog versende gratis. **Araczewski,** Culmerstr. 24.

Ein kleiner, 3 rädriger
Kraftwagen
(Cyklonette) billig zu verkaufen.
Maschinenfabrik Jantz,
Briesen Wpr.

Ausziehbares Kinderbettgestell
mit Matratze ist billig zu verkaufen
Araberstraße 16.

Gebrauchte Kleider
zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Ein gutgehendes Wurst- u. Aufschnitt-Geschäft,
passend für Damen, ist krankheitshalber in Dt. Eylau sofort oder später zu verkaufen. Angebote unter **D. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein guterhaltener
Kinder- und Sportwagen
sind preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Am 27. September 1913
Nachlaßsachen
zu verkaufen
Schulstraße 7, 2.

Gebr. Chaiselongue
billig zu verkaufen Waldstr. 33, 2. l.

Geld u. Hypotheken

Goldsichere Hypothek
über 5000 Mark mit 5 Proz. auf hiesiges, städtisches Grundstück per 1. Oktober 1913 zu zedieren.
Gefl. Angebote unter **Z. A. 50** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsgesuche

Herrschaftliche
4-Zimmerwohnung
mit Küche, Badezimmer, Burschengelaß, Gas, elektr. Licht u. Stallung f. 2 Pferde sofort gesucht. Angeb mit Preisang. u. **St. P.** an die Geschäftsst. der „Presse".

---

2 Zimmer, Küche,
z. 1. 10. ges. mit Gas. Ang. m. Preisang. u. Nr. **855** an die Gesch. der „Presse".

Wohnungsangebote

2 gut möblierte Vorderzimmer
zu vermieten Brombergerstr. 33, 2, r.

Möbl. Zim. m. a. o. Pens. a. liebst. a. Dame zu verm. Junkerstraße 5, 3, l.

Wohnung
von 3 schönen Zimmern nebst sämtlichem Zubehör sofort zu vermieten
Brückenstr. 8, pt., r.

Stube und Küche
zu vermieten Araberstraße 9.

Königl. Hof- und Domchor, Berlin.

Konzert in der Garnisonkirche
am 28. September, abends 8 Uhr.

Einlaßkarten zum Preise von 4, 3, 2 und 1 Mark in der Buch- und Papierhandlung von **J. Wallis,** Breitestraße 34.

Kinematographen-Theater

„Metropol."

Friedrichstraße 7.

460 Sitzplätze. Telephon 435.

Programm vom 26. bis 29. September 1913.

„Die letzten Tage von Byzanz",

historisches Schauspiel in 3 Akten. Spieldauer 1 Stunde.

Untergang des oströmischen Reiches und Zerstörung des letzten christlichen Bollwerkes, Konstantinopel, durch die Türken unter Mohamed II.

Der prachtvolle kolorierte Film ist unter möglichster Benutzung der historischen Momente aufgenommen.

„Treue Seelen",

Wiener Kunstfilm.
Schauspiel in 3 Akten. Spieldauer 1 Stunde.

„Die 5 Kopien",

nordischer Kunstfilm.
Lustspiel in 2 Akten. Spieldauer $^3/_4$ Stunde.

„Bronche Bill, der Expreßreiter",

Drama.

„Eine heilsame Lektion",

Komödie.

Gaumontwoche, neuester Wochenbericht.

Preise der Plätze:

Reservierter Platz 0,60 Mk., 1. Platz 0,30 Mk., 2. Platz 0,25 Mk., Kinder 0,15 Mk.

Gasthaus zum deutschen Kaiser
Stewken.

Sonntag den 28. September:

Großes Militär-Konzert,

ausgeführt vom Trompeterkorps des Thorner Feldartillerie-Regiments Nr. 81 unter persönlicher Leitung des Herrn Musikmeisters **Grünebergs,** verbunden mit

Wurstessen und darauffolgendem Familienkränzchen.

Es ladet freundlichst ein
Frau Beidatsch.

Anfang 5 Uhr.

Abschiedsfeier
der 1. Esk. Ulanen-Regts. v. Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4.
Am 29. September d. Mts.,
8 Uhr abends,
findet im Ziegeleipark die Abschiedsfeier der zum Jäger-Regt. z. Pferde versetzten 1. Esk. statt.
Freunde und Gönner der Esk werden hierdurch herzlich eingeladen.
1. Eskadron.

Verein für Gesundheitspflege.
Ausflug
am Sonntag den 28. d. Mts. nach
Rudak.
Immanns Gastgarten. $2^1/_2$ Uhr versammeln sich die Teilnehmer am Stadtbahnhof. **Der Vorstand.**

Briefmarken-Sammler-Verein Thorn.
Briefmarken-Sammler können unserem Verein beitreten. Satzungen und weitere Auskunft durch uns. **Der Vorstand.**

Wolfsmühle—Leibitsch
Sonntag den 28. September:
Tanzkränzchen,
wozu freundlichst einladet
R. Thober.

Heute, Sonnabend, und von jetzt ab jeden Sonnabend:
frische Grützwurst.
C. Brede, Gerechtestraße.

Wohnung,
2 Zimmer und Küche, vom 1. 10. 13 zu vermieten Brückenstr. 40, 2.

Wohnung, große Stube und Küche, zu vermieten Waldstr. 73.

Stadttheater Thorn,
Fernspr. 900 (10—1, 5—6).

Sonntag den 28. September:
Eröffnungs-Vorstellung!
Novität!
Wenn der neue Wein blüht,
Lustspiel in 3 Akten von Björnstjerne Björnson.

Dienstag den 30. September:
Novität!
Narrentanz,
ein heiteres Spiel in 3 Akten von Leo Birinski.

Donnerstag den 2. Oktober:
Erste Operetten-Vorstellung!
Die Puppe,
große Operette in 3 Akten von Edmond Audran.

Die Kasse ist von Sonnabend ab von 10—1 und 5—6 Uhr geöffnet.

Altstädt. Markt 16,
2. Etage, Wohnung von 2 Zimmern mit Entree zum 1. Oktober oder später preiswert zu vermieten.

Gelber Dackel
mit buntem Halsband zwischen Ziegelei und Holzhafen entlaufen. Gegen Belohn. abzugeben bei **Löwenapotheke.**

---

30 Mutterschafe und Hammel
sind heute eingefangen in
Dominium Kl. Wibsch.
Abzuholen gegen Erstattung der Unkosten daselbst.

Hierzu drei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Vom Mittelstandstag in Bochum.

An einem der Hauptsitze unserer westfälischen Großindustrie, zu Bochum, hatte sich kürzlich auch eine sehr große Zahl von Vertretern des selbständigen gewerblichen Mittelstandes versammelt, um einem Vortrage des als schneidiger Vorkämpfer für die Mittelstandsinteressen weithin bekannt gewordenen Bürgermeisters Dr. Eberle-Nossen (Sachsen) zu lauschen. Bezeichnend für die sympathische Beachtung, die man der Organisation des selbständigen Mittelstandes gerade auch in diesem Großindustrie-Zentrum schenkt, ist es, daß nach Bericht des „Märkischen Sprechers" Bürgermeister Sahm-Bochum selber die Leitung der Versammlung übernommen hatte, und daß er seiner Freude über die durch diesen regen Besuch erhärtete Tatsache Ausdruck geben konnte: Mit dem selbständigen gewerblichen Mittelstand geht es noch lange nicht zu Ende, wie er das schon vor 12 Jahren in einem nationalökonomischen Kolleg aus dem Munde des vortragenden Professors habe prophezeien hören. Unter den zahlreichen Ehrengästen auf dem Bochumer Mittelstandstag bemerkte man außerdem offizielle Vertreter des Magistrats und der Stadtverordneten, der Handels- und der Handwerkskammer, der Landkreisgemeinden, der Industrie und den Landtagsabgeordneten des Kreises.

Mit glänzender Beredsamkeit legte Bürgermeister Dr. Eberle „die Notwendigkeit und die große nationale Bedeutung der Mittelstandsbestrebungen" dar. Man müsse sich energisch wehren gegen das verderbliche Eindringen der Warenhäuser und Konsumvereine in den Kleinhandel, was u. a. auch nach Darlegungen Professor Lamprechts-Brüssel einen kulturellen Rückschritt bedeute, weil die Qualität der Produktion leiden müsse unter der von jener Seite einseitig betonten Forderung: Billig, billig, billig! Aber selbst das kaufende Publikum werde schließlich dadurch benachteiligt und für den Verlust an Produktions-Kunstfertigkeit und der Selbständigkeit für eine immer größere Anzahl von Menschen gebe es überhaupt keine Entschädigung.

Zum Widerstande gegen diese das Allgemeinwohl bedrohende Entwicklung der Warenhäuser und Konsumvereine müsse sich der Mittelstand organisieren und einen einheitlichen Willen kundgeben. Solange er das nicht getan, könnten ihm ja selbst seine wahren Freunde in der Regierung und in den Parlamenten nicht helfen. An jedem Platze sollten sich Ausschüsse aus Vertretern der Handwerker- und der Kleinhändlerorganisationen bilden und beide Ausschüsse zum Ortskartell des Mittelstandes zusammentun. Diese Ortskartelle würden die Grundlage für die Landesorganisation des Mittelstandes abgeben, alle Landesorganisationen sich im Reichsdeutschen Mittelstandsverbande zusammenfinden.

Gleichzeitig aber müsse sich der organisierte Mittelstand nach Bundesgenossen umsehen, und deshalb habe man kürzlich in Leipzig Beziehungen zur organisierten Landwirtschaft und Industrie angebahnt. Nur Dummheit oder Böswilligkeit könnten behaupten, daß die Mittelstandsorganisation sich damit in ein Abhängigkeitsverhältnis zu jenen beiden großen Erwerbsständen begeben habe. Sie habe nicht die Absicht, an einer Erhöhung der Schutzzölle mitzuarbeiten, unter der alles ersticken müßte. Mit dem Schimpfen auf Großindustrie und Landwirtschaft sei aber nichts zu erreichen, daher sei man in aller Freundschaft an sie herangetreten, um gemeinsam mit ihnen die Interessen der verschiedenen Stände gegeneinander abzuwägen und da zum Nachgeben aus Rücksicht auf die anderen zu bewegen, wo keine Lebensinteressen des eigenen Standes auf das Spiel gesetzt werden.

Ein besonderes Interesse habe aber der **Mittelstand an der Bundesgenossenschaft von Industrie und Landwirtschaft**, damit bei der weiteren Entwicklung der sozialen Fürsorge, die durchaus nicht etwa aufhören soll, doch das richtige Verhältnis zur Leistungsfähigkeit des Trägers der Fürsorgelasten gewahrt bleibe. Die beste innerliche Lösung der sozialen Frage sei der weitere Ausbau des Platzes für den selbständigen Mittelstand um **immer mehr Raum für selbständige Existenzen** zu schaffen. „Dieser Kampf liegt im Interesse des ganzen deutschen Volkes!"

Koloniales.

Die Kamerunreise des Staatssekretärs Dr. Solf. Wie aus Viktoria in Kamerun vom 24. September gemeldet wird, bot sich dem Staatssekretär Dr. Solf gelegentlich seiner Fahrt mit der Nordbahn am 14. d. Mts. Gelegenheit zur Besichtigung vielversprechender Takakpflanzungen und reicher Ölpalmbestände. Vom 14. bis 23. September unternahm Dr. Solf einen Ritt über die Mboe-Ebene nach Tschang. Hierbei wurden überraschend viele und fruchtbare Eingeborenen-Kulturen angetroffen. Am 24. fuhr der Staatssekretär mit dem Dampfer „Henny Wörmann" nach Lagos. Der Gesamteindruck, den der Staatssekretär von Kamerun gewonnen hat, ist ein äußerst befriedigender. Allein die Ölpalmen sichern die Zukunft des Schutzgebietes. Dringend erforderlich ist ein sofortiger Ausbau des Eisenbahnnetzes.

Provinzialnachrichten.

j **Schönsee**, 25. September. (Der Gesangverein Korkordia) hielt vorgestern eine Generalversammlung ab. Als Hauptpunkt stand die Beteiligung an dem am 19. Oktober stattfindenden Volksfeste auf der Tagesordnung. Der Verein wird einige Gesänge zum Vortrag bringen, vorausgesetzt, daß auch andere Vereine bei dem Feste mitwirken. Im Anschluß an die Versammlung fand für einen scheidenden Sangesbruder ein Abschiedskommers statt.

e **Schönsee**, 25. September. (Die Gemeindejagd) in Neuhof wurde für 420 Mark jährlich an den Malermeister Otto Zakrzewski in T h o r n auf sechs Jahre verpachtet.

j **Gollub**, 25. September. (Verschiedenes.) Die Rotlaufseuche tritt in hiesiger Gegend wieder stark auf. Den Grund für die Verschleppung der Seuche dürfte man in den meisten Fällen darin finden, daß bei dem großen Mangel an Schweinen Händler von Ort zu Ort gehen und die Seuche verschleppen. — Die Getreideausfuhr aus Rußland hat jetzt begonnen, und es ist hauptsächlich Gerste, die in so großen Mengen herangeschafft wird, daß bei der Eisenbahn Wagenmangel eintritt und das Getreide unter Aufsicht voll Zollbeamten auf der Bahnhofsrampe unverladen stehen bleiben muß. — In der Gemeindevertretersitzung in Neubruch wurden die Besitzer Templin und Steinkampf zu Schöffen neugewählt.

e **Briesen**, 25. September. (Die hiesige Verwaltungsabteilung des deutschen Technikerverbandes) beschäftigte sich in ihrer Sitzung mit der Baumeisterfrage. Der Vorsitzer, Wiesenbaumeister Sillmann, führte aus, daß es wünschenswert und durchaus gerechtfertigt sei, einwandfreien Mittelschultechnikern (ehemaligen Baugewerksschülern) den Erwerb des Baumeistertitels für das ganze Reichsgebiet durch Ablegung einer besonderen Prüfung zu ermöglichen, wie dies schon im Königreich Sachsen eingeführt ist.

tr **Pfeilsdorf**, 25. September. (Verschiedenes.) Die hiesige Molkereigenossenschaft hat die Vergrößerung des Betriebsgebäudes beschlossen. Es sollen eine größere Butterei, ein Kontor für den Verwalter und eine überdeckte Rampe angebaut werden. Der Bau ist auf 5000 Mark veranschlagt. — Der Spar- und Darlehnskassenverein veröffentlicht die Bilanz für das Jahr 1912. Es ist ein Umsatz von 227 926,46 Mark erzielt worden. Auf dem Gewinn- und Verlustkonto stehen dem Gewinn von 3979,04 Mark 3672,46 Mark Ausgaben gegenüber. Die Spareinlagen haben sich gegen das Vorjahr um etwa 2000 Mark vergrößert. Die Zahl der Mitglieder beträgt 99. — Amtsvorsteher Frenkel ist zum Schiedsmann-Stellvertreter gewählt.

rr **Culm**, 25. September. (Verschiedenes.) Am Montag erfolgte in Ehrenthal, Kreis Schwetz, die Einweihung der neuerbauten evangelischen Schule. An derselben nahmen teil die Kreisschulinspektoren Dr. Le Fevre-Culm und Frey-Schwetz und die Pfarrer Böckler und Frese-Culm. Zum Schluß vereinte ein Festessen von 52 Gedecken die Festteilnehmer im Lokale des Kaufmanns Zehe. Während des Festessens trug der Lehrergesangverein Podwitz mehrere Lieder vor. Der Bau, der von dem Maurermeister Tesmer aus Weide ausgeführt wurde, kostet 16 000 Mark. — Der 63jährige Hirt August Schulz aus Adlig Trzebz, Kreis Briesen, hielt sich als Kranker im hiesigen Krankenhause auf. In der Nacht öffnete er das Fenster und sprang, jedenfalls in geistiger Verwirrung, auf den gepflasterten Hof. Er fiel dabei so unglücklich auf den Kopf, daß er nach kurzer Zeit starb. — In der Nacht zum 23. d. Mts. entwendeten Diebe dem Wirt Kümmel aus Schönborn aus dem unverschlossenen Stalle eine schwarze Kuh mit weißem Fleck im Werte von 400 Mark.

lz **Schwetz**, 25. September. (Verschiedenes.) Das bisher zum Gutsbezirk Groß Sibsau gehörige Vorwerk Bankowken in einer Gesamtgröße von 11,92 Hektar ist in den Gutsbezirk Bankau umgemeindet worden. — Die hiesige Zuckerfabrik beginnt ihre diesjährige Kampagne am 1. Oktober. — Ein Handwerkerverein, dem die Handwerker ohne Unterschied der Nationalität beigetreten sind, ist in Grutschno gegründet worden.

Dt. Eylau, 25. September. (Niedergebrannt) ist der in der Wilhelmstraße gelegene Speicher des Herrn Isaaksohn. Der Schaden der mit dem Speicher verbrannten Warenvorräte soll sich auf etwa 6000 Mark belaufen. Da zudem in derselben Nacht aus dem Gebäude ein Pferd im Werte von 600 Mark gestohlen worden ist, dürfte die Ursache auf Brandstiftung zurückzuführen sein, vielleicht auch aus Unachtsamkeit bei Ausführung des Diebstahls.

Tuchel, 25. September. (Eine Unvorsichtigkeit) kostete die Kätnerfrau Grywacz aus Glowko das Leben, die in Kürze ihrer Niederkunft entgegensah. Die 30jährige Frau hob einen schweren Korb mit Kartoffeln auf den Wagen und klagte danach über Schmerzen. Der Arzt ordnete die Überführung in das Tucheler Krankenhaus an. Als die Frau vom Wagen gehoben und in das Krankenhaus getragen wurde, gab sie ihren Geist auf, sodaß der Mann den Kindern die Mutter im Sarge heimbrachte.

Flatow, 25. September. (Der erste Lehrer als Flieger-Einjähriger) dürfte der Lehrer Rhode in Tarnowke sein, der jetzt am 1. Oktober bei der Fliegerkompagnie in Liegnitz eintritt. Rohde ist bereits als Flieger ausgebildet und hat das Examen als Führer von Flugzeugen bestanden. Mit einer Erfindung, die das sogenannte Rollen von Flugzeugen verhindern soll, steht er mit dem Patentamt in Berlin in Verbindung.

Marienburg, 24. September. (Herdbuch-Auktion.) Heute früh begann der Viehauftrieb zu der Donners-

Das Culmer Land.

(Nachdruck verboten.)

XIX.

Der Ritterorden war gegen die Gefahr, die ihm durch die Vereinigung Polens mit Littauen erwuchs, keineswegs blind. Es kam ihm zunächst zustatten, daß das Verhältnis zwischen Witowd und Jagiello nicht das beste war. Ersterer schloß sich zeitweise sogar eng an den Orden an, besonders wenn er auf Jagiello, den herrschsüchtigen Polenkönig, irgend einen Druck ausüben wollte. So gelang es dem Orden, noch eine ganze Reihe von Jahren mit Polen wenigstens äußerlich den Frieden aufrecht zu erhalten, wenngleich mehrmals der Krieg nahe bevorstand. Die Hochmeister bemühten sich aufs äußerste, einen Zusammenstoß zu vermeiden. Besonders zeigte der friedliche Konrad von Jungingen ein weitgehendes Entgegenkommen. Um Jagiello jeden Vorwand zum Kriege zu nehmen, trat er das durch Pfandrecht erworbene Dobrzyn gegen Erlegung des Pfandschillings ab, verzichtete auf alle auf das Land verwendete Kosten und überließ dem Polenkönig alle dort aufgehäuften Vorräte. Und doch hat gerade dieser friedliebende Hochmeister den Krieg unvermeidlich gemacht, indem er die an Polen grenzende und von Jagiello so heiß begehrte Neumark käuflich erwarb. Auch sein heldenmütiger Bruder Ulrich von Jungingen, der nach seinem Tode (1407) zum Hochmeister gewählt wurde, war eifrig bemüht, mit Jagiello und Witowd in gutem Einvernehmen zu bleiben. Daß sein kriegerischer Sinn den Krieg heraufbeschworen habe, daß Konrad von Jungingen auf dem Sterbebette vor einer Wahl seines hitzköpfigen Bruders gewarnt habe, wird auf Erdichtungen späterer Zeiten zurückgeführt. Allerdings war er nicht gewillt, den Frieden mit Demütigungen zu erkaufen. Als die dem Orden unterworfenen Samaiten, von Witowd und Jagiello aufgewiegelt, sich empörten und der Erzbischof von Gnesen als polnischer Gesandter erklärte, daß Polen einen Zug des Ordens gegen die Empörer als Kriegsfall ansehen werde, da sagte der Hochmeister dem Polenkönig entschlossen den Frieden auf. Rasch fiel Konrad von Jungingen in Dobrzyn ein, erstürmte Dobrzyn, Zlotterie und Bebern und gewann in wenigen Tagen das Land. Ein zweites Ordensheer drang von Pommerellen vor, brannte Kamin und Zempelburg nieder und eroberte Bromberg. Ein drittes Heer unter Friedrich von Zollern, dem Komthur von Osterode, trat in Masowien auf, dessen Herzog mit Jagiello verbündet war. Da rief der noch ungerüstete Polenkönig die Vermittelung des Böhmenkönigs Wenzel an, und der Hochmeister ließ sich wirklich in seinem Siegeslaufe hemmen. Jagiello hatte nun Zeit zur Rüstung gewonnen. Der Schiedsrichterspruch des Böhmenkönigs lautete zugunsten des Ordens. Doch nun kehrte sich der Polenkönig nicht mehr im mindesten daran. Er hatte bald eine für damalige Zeiten ungeheure Kriegsmacht zusammengebracht, 60 000 Polen, 42 000 Littauer und Russen, 40 000 Tataren und 21 000 böhmische Söldner, zusammen 163 000 Mann. Aber auch die Ordensmacht zählte 83 000 Streiter, darunter ein Drittel deutsche Söldner. Nach neueren Geschichtsschreibern sollen die Zahlen auf beiden Seiten stark übertrieben sein. Ganz gegen alle mittelalterliche Gepflogenheit des Kriegführens waren Jagiello und Witowd zu dem Entschluß gekommen, mit einem gewaltigen Vorstoß in das Herz des Gegners den Streit ein- für allemal zu entscheiden. Bei Kauernick an der Drewenz bekamen sich die feindlichen Heere zu Gesicht, doch schwenkten die Polen schnell nach rechts ab, was die Ritter in ihrer hergebrachten Unterschätzung des Gegners als Flucht deuteten. Als sie aber hörten, daß die Feinde Gilgenburg erstürmt und verwüstet hatten, erkannten sie den Plan des Gegners, der auf Umgehung ihrer Stellung hinauslief. So beschloß der Hochmeister, einen Gewaltmarsch anzutreten, um dem Feinde den Weg nach Norden zu verlegen. Am 15. Juli 1410 traf er auf den Feind bei dem Dorfe Grünfelde. Anstatt sich sofort auf die noch ungeordneten Feinde zu stürzen, kam man nach dem Rate chevaleresker Ordensgäste auf den Gedanken, den Gegner durch Herolde feierlich zum Kampfe herauszufordern. Unterdes litt das ermüdete und hungrige Ordensheer, dem die vergangene Sturm- und Gewitternacht jeden Schlaf geraubt, entsetzlich unter der Hitze. Trotz alledem schien deutsche Heldenkraft den Sieg zu erringen. Der rechte feindliche Flügel, auf dem die Littauer kämpften, wurde geworfen. Vergebens versuchte Witowd, die fliehenden Haufen zum Stehen zu bringen. Hier war der Sieg des Ordensheeres vollständig. Auch auf dem linken Flügel gelang es, die Feinde wiederholt zurückzuschlagen; das polnische Reichspanier mit dem weißen Adler sank mehrere male und konnte nur mit Mühe wieder hochgebracht werden. Aber die Fähnlein des linken Flügels der Deutschen ließen sich hinreißen, die fliehenden Littauer allzu weit zu verfolgen, anstatt gegen die von neuem anstürmenden Polen einzuschwenken. Dadurch wurde die linke Flanke der deutschen Schlachtordnung entblößt und der polnischen Übermacht Gelegenheit gegeben, sie von dieser Seite zu umklammern. Immer mehr machte sich bei den Ordenstruppen Ermüdung geltend, während der Feind immer frische Kräfte ins Treffen führen konnte. Die rückkehrenden Sieger des linken Flügels wurden, vereinzelt und erschöpft, wie sie waren, leicht von den geschlossenen Haufen der Polen vernichtet. Schon wankte die Ordensmacht, als es dem Hochmeister gelang, eine Anzahl Fähnlein außerhalb des Gewühls zu ordnen. Diese Schar hätte vielleicht noch eine für den Orden günstige Entscheidung herbeiführen können, denn es waren die Ritter und Knechte des Culmer Landes. Aber es waren nicht mehr die kulmischen, die bei Plowze ihre ermordeten Brüder rächten, die bei Rudau den Sieg entschieden, sondern widerwillig Kämpfende, die nun in der Stunde der Gefahr ihren Hochmeister preisgaben. Nikolaus von Renys, der Bannerführer des kulmischen Adels, unterdrückte das Banner und gab damit seinen Genossen das Zeichen zur Flucht. Die Hauptleute Hannus von Orsechau und Konrad von Polkau folgten dem schmählichen Beispiele. Nun fiel Witowd mit einigen gesammelten Scharen seiner Littauer dem Ordensheere in den Rücken. In diesem Gewühl fand der Hochmeister, im letzten Kampf an die Helden der Nibelungen erinnernd, den Tod, mit ihm fielen fast alle hohen Ordensgebietiger. Von den Komthuren des Culmer Landes blieb kein einziger am Leben.

Ganz Preußen stand dem polnischen Sieger nun offen, der Schutz des Landes war gefallen, die Grundfesten der Ordensmacht mit einem Schlage gebrochen. Am zweiten Tage nach der Tannenberger Schlacht erließ der König ein Schreiben an die Bürgerschaft von Thorn und die übrigen Städte des Culmer Landes und verlangte mit starken Drohungen und weitgehenden Versprechungen die Huldigung. Die gleiche Aufforderung erging von Stuhm aus an die übrigen preußischen Lande. Die Wirkung schildert ein Chronist mit den Worten: „Dergleichen ist nie mehr gehört in keinen Landen von so großer Untreue und schneller Wandlung, als das Land untertänig ward dem Könige binnen einem Monde." Am schnellsten vollzog sich der Abfall im Culmer Lande, wo dem Orden durch die Tätigkeit des Eidechsenbundes ohnehin der Boden schon unterwühlt war. Adelige und Stadtbürger vertrieben selber die schwachen Besatzungen aus den Ordenshäusern, sodaß sich bald sämtliche Burgen mit Ausnahme von Rehden und Thorn in des Königs Gewalt befanden. Das Haus Schönsee wurde von den Landesrittern Nikolaus von Pfeilsdorf und Hans von Polkau eingenommen. Manche Ordensritter übergaben auch ohne jede Nötigung die ihnen anvertrauten Häuser; andere rafften, was ihnen zugänglich war, zusammen und flohen aus dem Lande.

Doch während Verzagtheit und Verrat die Städte und Burgen ohne Widerstand den Siegern öffnete, während Bürger, Ritter und Knechte des Landes sich beeilten, dem neuen Herrn zu huldigen, und selbst die Getreuen eine Wiedererhebung des Ordens kaum mehr zu hoffen wagten, blieb ein kühner, entschlossener Ordensritter unerschüttert und übernahm es, die bedrohte Marienburg, deren Fall das Ende der Ordensherrschaft bedeutet hätte, zu retten. Es war Graf Heinrich von Plauen, der Komthur von Schwetz. Kaum hatte er die Kunde von dem Unglück bei Tannenberg vernommen, als er alles, was das Schwert führen konnte, zusammenraffte und die Marienburg besetzte. Als der König am 23. Juli dort eintraf, fand er das Ordenshaus wohl verteidigt, sodaß er sich zu einer regelrechten Belagerung entschließen mußte. Tag und Nacht donnerten seine Kanonen gegen die stolze Feste, aber Woche um Woche verging, ohne daß die Belagerer vorwärts kamen. Dagegen tat die Besatzung durch kühne Ausfälle dem Feinde viel Schaden. Als aber die Lebensmittel in dem Schlosse zur Neige gingen, als die niederschlagende Kunde von der wankenden Treue der Untertanen und dem Fall der Häuser Strasburg und Thorn eintraf, entschloß sich Heinrich von Plauen, zum Könige zu gehen und um Frieden zu bitten. Aber der übermütige Sieger wies jeden Vorschlag zurück. Doch mit dieser Demütigung schien das Maß des Unglücks für die Ritter erschöpft zu sein. Im Westen nahten, von den deutschen Balleien des Ordens geworben, neue Söldnerhaufen, welche die Stellung der Polen in Pommerellen gefährdeten. Von Osten rückte, vom livländischen Meister geschickt, der dortige Marschall mit einem frischen Heere heran und gewann eine Burg nach der anderen zurück. Diese Nachrichten belebten den Mut der Marienburger Besatzung aufs neue, sodaß ihre Ausfälle den Belagerern immer furchtbarer wurden. Das königliche Heer dagegen wurde durch ansteckende Krankheiten täglich vermindert. Gern wollte jetzt König Jagiello auf die Bedingungen Heinrichs von Plauen eingehen, der nun seinerseits jede Verhandlung zurückwies. Nachdem Witowd mit seinen zusammengeschmolzenen Scharen bereits abgezogen war, sah sich der Polenkönig gezwungen, die Belagerung aufzuheben. Auf dem kürzesten Wege über Stuhm, Marienwerder und Rehden, wo die Burg erst

tag und Freitag stattfindenden 40. Auktion der westpreußischen Herdbuchgesellschaft. Von bekannten Herdbuchzüchtern haben ausgestellt: Gutsbesitzer Max Tornier-Tragheim, Rempel-Laase, Oberamtmann Hartingh-Bielawken, Fröse-Klakendorf, Oberamtmann von Frantzius-Sawdien, Gutsbesitzer Ehlers-Tralau, von Levenar-Trankwitz, Siebert-Pr Königsdorf, van Riesen-Schönsee, Jansson-Tiege, Jansson-Orloff, Flier-Eichwalde, Fieguth-Schönau, Bielfeldt-Tannsee, Jakob Wiens-Schönberg, Fieguth-Kunzendorf, fürstl. Gutsverwaltung Prökelwitz, Beutler-Georgensdorf, Ökonomierat Grunau-Lindenau. Zur Versteigerung gelangen 15 Kühe, 162 tragende Fersen, 6 ungedeckte Fersen und 96 Bullen. Die Firma Muscate-Dirschau hat eine Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen aufgebaut. Außerdem haben aufgestellt: Hodam u. Reßler-Danzig, Lanz-Mannheim und Bienert-Dirschau.

Marienburg, 25. September. (Zur Abhilfe des Wohnungsmangels) und zur Hebung der Baulust für zweitstellige Hypotheken hatte der Magistrat seinerzeit beschlossen, die Garantie zu übernehmen. Da sich bis jetzt kein Unternehmer gefunden hat und auf alle Fälle gebaut werden muß, hat der Magistrat in seiner letzten Sitzung beschlossen, das Geld für zweite Hypotheken bis zur Höhe von 50 000 Mark gegen 5½ Proz. Zinsen und Tilgung aus der Stadtsparkasse herzugeben. Für den Brigadegeneral will die Stadt ein Wohnhaus auf dem Fleischerfelde in der Nähe der Kasernen erbauen. Die Kosten sind auf 60 000 Mark veranschlagt.

Danzig, 25. September. (Großhandelsgesellschaft. Selbstmord.) Die landwirtschaftliche Großhandelsgesellschaft hielt gestern ihre Hauptversammlung in Zoppot ab. Nach dem Bericht über das vierte Geschäftsjahr besitzt sie acht Zweigniederlassungen in Dt. Eylau, Freystadt, Löbau, Marienburg, Neumark, Pelplin, Tiegenhof und Tuchel. Der Gesellschaft gehören 255 ländliche Spar- und Darlehnskassenvereine, 13 sonstige Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung und vierzig Einzelpersonen an. Der Warenumsatz erreichte im letzten Jahre die Höhe von 58 431 752 Mark, d. i. 10½ Millionen Mark mehr, als im vorigen Jahre. Zur Verteilung gelangen 5 Prozent Dividende auf 1½ Millionen Mark Stammkapital. — In einem Anfall von Schwermut tötete sich in der vorletzten Nacht in Langfuhr der Student Fichtner von der technischen Hochschule durch einen Stich in das Herz.

Oliva, 25. September. (Die diesjährige Badesaison) ist am Sonntag geschlossen worden. In den Einnahmen der Kaltbäder waren 700 Mark weniger zu verzeichnen als im Vorjahre. Die Frequenz des Kurortes ist aber nicht geringer gewesen. Die Anzahl der Kurgäste in Oliva und Glettkau betrug rund 3900 Personen.

Zoppot, 25. September. (Konkurs. Leichenfund.) Bei dem Konkurs des Hotelbesitzers Bruno Heese (Hotel Werminghoff) dürfte wenig zu retten sein. Wie verlautet, betragen schon jetzt die Schulden an 160 000 Mark. Der Massebestand beläuft sich nur auf 20 000 Mark. — Am Strande zwischen Zoppot und Oliva wurde heute früh die Leiche einer unbekannten Frau aus der Ostsee gelandet. Ihr Trauring trägt die Zeichen H. B. 24. 12. 02.

Neustadt, 25. September. (Zusammenbruch einer polnischen Bank.) Die polnische Handelsgesellschaft „Merkur" hier hat ihre Zahlungen eingestellt. Schuld daran ist, nach der „Gazeta Grudziadka", „die elende Wirtschaft, die dort herrscht". Ein polnisches Konsortium kaufte für rund 31 000 Mark den Bestand an Kolonial- und Eisenwaren. Auch die Gebäude werden unter den Hammer kommen. Man ist polnischerseits in großer Sorge, ob die Gebäude in polnischer Hand bleiben; denn das Haus des „Merkur", in dem sich ein großer Saal befand, war der Hauptmittelpunkt der polnischen Agitation in der nördlichen Kaschubei; in ihm fanden regelmäßig die Versammlungen und Sitzungen der polnischen Vereine usw. statt.

Allenstein, 25. September. (Vom Kronprinzenpaar. Besitzwechsel.) Vom kronprinzlichen Jagdaufenthalt in Neu Ramuck wird gemeldet, daß dem Kronprinzen bisher das Jagdglück noch nicht hold gewesen ist, da infolge der ungünstigen Witterung die Hirsche noch wenig aus dem Gehölz heraustreten und somit die Pirschen des Kronprinzen bis jetzt keine Jagdbeute eintrugen. — Das Rittergut Klaukendorf ist von Frau Rittmeister Lous an einen Herrn Dr. Berg aus Mecklenburg verpachtet. Dr. Berg übernimmt das gesamte tote und lebende Inventar gegen sofortige Zahlung von 300 000 Mark und zahlt eine jährliche Pacht von 40 000 Mark. Zu dem Gut, das 5600 Morgen groß ist, gehören eine katholische Kirche und Schule. Das Gut hat einen Wert von zirka 1 300 000 Mark.

Heydekrug, 25. September. (Einen neuen Hafen) wird jetzt Heydekrug erhalten. Nach Lage der Dinge wird man erwarten müssen, daß der Hafenplatz Heydekrug künftighin einer der wichtigsten Binnenhäfen Ostpreußens werden wird. Die Hafenanlage dürfte in diesem Jahre fertig werden. Als Hafen wird eine Flußschleife dicht unterhalb des Ortes ausgebaut, die bisher als Fahrwasser dienen mußte, jetzt aber durch Anlage eines neuen Kanals, der den Bogen abschneidet, ausgeschaltet wird. Der Hafen dürfte etwa zehn größeren Fahrzeugen Platz gewähren. Er erhält auch Bahnanschluß an die im Bau befindliche Kleinbahn, die von der russischen Grenze kommt.

Königsberg, 25. September. (Die erste ostdeutsche Konferenz gläubiger Bäcker) fand am Dienstag in Königsberg unter zahlreicher Beteiligung von Meistern und Gesellen statt. Bäckermeister Dischereit-Königsberg ist Vorsitzer. Divisionspfarrer Willigmann-Königsberg erstattete Bericht. Bäckermeister Paul Krause-Berlin sprach über: „Der Segen der Heilsgewißheit im Beruf".

Memel, 25. September. (Wegen betrügerischen Bankrotts verhaftet) wurde der 54 Jahre alte Kaufmann und Schuhwarenhändler Jakob Feiwelowitz. Bei der Haussuchung wurde eine große Menge Schriftstücke beschlagnahmt. 170 hiesige und auswärtige Firmen dürften geschädigt sein. Die Schulden betragen 75 000 Mark; eine Konkursmasse ist nicht vorhanden, da ein Sohn des Gemeinschuldners das ganze Lager im Juni im Auktionswege für seine Forderungen erstanden hat. Es soll Anfechtungsklage gegen Verwandte von der Konkursverwaltung erhoben werden. Ein Zweiggeschäft der Firma in Heydekrug ist im vorigen Jahre ebenfalls in Konkurs geraten. Auch hier haben die Gläubiger nicht einen Pfennig erhalten, da ein Sohn das Lager übernommen hatte.

Aus Ostpreußen, 25. September. (Der Kaiser in Rominten.) Aus Rominten wird gemeldet, daß der Kaiser am Dienstag vom Jagdglück begünstigt war und einen Achtzehnender sowie einen starken Sechzehnender zur Strecke bringen konnte. Zur Abendtafel waren die vier Oberförster der Heide geladen. Mittwoch früh 4.15 Uhr fuhr der Kaiser in die Oberförsterei Rominten (Oberförster Baron Speck von Sternburg) zur Pirsche und erlegte mit zwei Blattschüssen einen starken Sechzehnender und einen starken Vierzehnender. Am Nachmittag pirschte der Kaiser ebefalls in der Oberförsterei Rominten. Die Hirsche schwiegen aber, infolgedessen verlief die Pirsch erfolglos. Die Rückkehr ins Jagdhaus erfolgte gegen 7 Uhr abends. Das Wetter ist zurzeit so ungünstig, daß fast gar keine Hirsche bestätigt werden können.

r **Argenau**, 25. September. (Billiges Fleisch) wußten sich einige Leute zu verschaffen. Auf dem Felde bei Lipie war nachts eine Kuh gefallen, die am Morgen fortgeschafft werden sollte. Man fand aber nur noch den Kopf, die Eingeweide und die Beine.

* **Bromberg**, 25. September. (Posensche Provinzial-Obst- und Gartenbauausstellung.) Die Arbeiten auf dem Ausstellungsgelände stehen vor ihrer Vollendung, nachdem in der letzten Woche Tag und Nacht hindurch gearbeitet worden war. An die Herstellung der Schmuckplätze usw. wird die letzte Hand gelegt, und die Straßen und Wege erhalten die letzte Aufschüttung. Die großen Ausstellungshallen sind fertiggestellt und bereits sämtlich an die Aussteller vergeben. Die Beteiligung ist namentlich aus landwirtschaftlichen und gärtnerischen Kreisen eine überaus rege. Die Eröffnung findet bestimmt am Sonnabend den 27. September, mittags 1 Uhr, durch den Regierungspräsidenten Dr. von Guenther statt.

Lissa i. Pos., 24. September. (Auf einer Studienreise durch den Osten) trafen gestern Vormittag zwölf Vertreter der rheinischen Schwerindustrie unter Führung des Regierungs- und Gewerberats Serda aus Posen und des Gewerberats Gerhardt-Lissa hier ein. Sie besichtigten zunächst die Breslauer Spritfabrik. Nach einigen einleitenden Erläuterungen über den Zweck der ganzen Fabrikanlage, des großen Kartoffeltrocknungsbetriebes des Ostens, wurde ein Rundgang durch die Fabrikräume angetreten. Vollbefriedigt von dem Gesehenen verließen die Herren die Fabrik, um nunmehr die Dampfmühle von Schneider u. Zimmer zu besichtigen. Mit dem Mittagszuge fuhr die Kommission nach Fraustadt weiter, wo die dortige Melassefabrik besichtigt wurde.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 27. September. 1912 Eisenbahnerstreik in Spanien. 1901 Festlicher Empfang deutscher Chinakämpfer in Wien. 1876 * Prinz Joachim Albrecht, Sohn des Prinzen Albrecht von Preußen. 1870 Kapitulation von Straßburg. — Gefecht bei Mercy-le-Haut bei Metz. 1859 * Prinz Ernst von Sachsen-Meiningen. 1818 * Adolf Kolbe, hervorragender Chemiker, Entdecker der antiseptischen Eigenschaften der Salicylsäure. 1817 Union der lutherischen und reformierten Kirche. 1813 Beginn des Vormarsches des böhmischen Armee auf Leipzig. 1808 Eröffnung des Erfurter Kongresses. Geheimer Bündnisvertrag zwischen Napoleon und Rußland. 1700 † Papst Innocenz XII. 1669 Eroberung Candias durch die Türken. 1590 † Papst Urban VII.

Thorn, 26. September 1913.

— (Oberlandesgerichtspräsident Dr. Staff in Marienwerder) ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat seine Amtsgeschäfte wieder übernommen.

— (Einige Neuerungen im Postverkehr mit Österreich und Ungarn) sind zu verzeichnen. So dürfen nunmehr im Verkehr zwischen Deutschland, Österreich und Ungarn die Aufschriften von Einschreibsendungen und Paketen ohne Wertangabe mit Tintenstift geschrieben sowie auf der Vorder- und Rückseite des Abschnittes der Postpaketadresse und Postanweisungen Zettel mit Mitteilungen, Geschäftsanweisungen, Abbildungen usw. aufgeklebt werden. Die Zustellung von Eilsendungen in den Nachtstunden von 10 Uhr abends bis 6 Uhr früh kann der Absender dadurch verlangen, daß auf der Sendung den Vermerk „auch nachts" oder einen ähnlichen Vermerk anbringt. Ferner ist es im Verkehr zwischen Deutschland und Österreich (nicht auch Ungarn) statthaft, unentwertete oder entwertete Postfreimarken gegen das Drucksachenporto sowie Bücherzettel zu den im inneren deutschen Verkehr giltigen günstigeren Bedingungen zu versenden. Danach können Bücherzettel, die in der Aufschriftseite als solche gekennzeichnet sein müssen, auch zur Abbestellung von Druckwerken usw. benutzt sowie auf dem linken Teil der Vorderseite und auf der Rückseite mit den im inneren Verkehr zulässigen handschriftlichen Vermerken versehen werden. Wertbriefe nach und aus Ungarn können unter den gleichen Bedingungen wie jetzt Wertbriefe des deutsch-österreichischen Verkehrs mit Nachnahme bis zum Höchstbetrage von 800 Mark oder 1000 Kronen belastet werden; solche Wertbriefe unterliegen dem Frankierungszwang. Sämtliche Neuerungen treten am 1. Oktober inkraft. Die Aufklebungen auf der Vorder- und Rückseite des Postpaketadressen- und Postanweisungsabschnittes werden gleichzeitig im inneren deutschen Verkehr zugelassen.

— (Ergänzungssteuer-Veranlagung.) Mit der Anfang nächsten Jahres erfolgenden Einkommensteuer-Veranlagung für 1914 wird auch die Ergänzungssteuer-Veranlagung für die Veranlagungsperiode 1914 bis 1917 stattfinden. Die Vorarbeiten sind bereits in Angriff genommen worden, und zwar mit der Ermittelung derjenigen Steuerpflichtigen, deren Vermögensverhältnisse einer Prüfung und Erörterung bedürfen. Bei der Bewertung des Grundeigentums soll den gesteigerten Preisverhältnissen hinreichend Rechnung getragen werden. Bei der Einschätzung von Grundstücken, die dauernd land- und forstwirtschaftlichen Zwecken zu dienen bestimmt sind, einschließlich der Gebäude und des Zubehörs, ist der Ertragswert zugrunde zu legen. Als Ertragswert gilt das 25fache des Reinertrages, den die Grundstücke bei gemeinüblicher Bewirtschaftung im Durchschnitt gewähren können. Von den Ortsbehörden soll der Veranlagungskommission ein Verzeichnis derjenigen Steuerpflichtigen vorgelegt werden, welche eine Lebensversicherung für sich oder zugunsten einer anderen Person abgeschlossen haben, ferner, welche einen Altenteil bestimmungsgemäß zu entrichten haben.

r **Podgorz**, 26. September. (Schulrevision.) Die hiesige katholische Volksschule wurde heute durch den königlichen Seminardirektor Kreisschulinspektor Wacker aus Thorn einer eingehenden Revision unterzogen.

Thorner Schwurgericht.

Als Beisitzer fungierten in der gestrigen Sitzung Landrichter Dr. Mielke und Assessor Bloedow. Die Anklage vertrat Erster Staatsanwalt Dr. Paesler. Als Geschworene wurden ausgelost: Kommissionsrat Fiesel-Damerau, Domänenpächter Gohlke-Unislaw, Gutsbesitzer Henniges-Trebisfelde, Rittergutsbesitzer Klatt-Pillewitz, Rittergutsbesitzer Kauffmann-Schönborn, Seminardirektor Pfeiffer-Löbau, Architekt Rosenau-Thorn, Gutsbesitzer Richter-Ludwigslust, Rittergutsbesitzer von Szaniecki-Nawra, Rittergutsbesitzer Strübing-Struthof, Rittergutsbesitzer Wieriß-Heimbrunn und Gutsbesitzer Weißermel-Groß Kruschin. — Aus der Untersuchungshaft vorgeführt war der 18jährige Tischlerlehrling Felix Pawlikowski aus Briesen, um sich wegen **versuchten Mordes** zu verantworten. Nach der Anklage ist ihm zur Last gelegt, am 10. Juli d. Js. versucht zu haben, die Lehrlinge Lipski, Mroczynski, Lewandowski und Kiedewicz durch Revolverschüsse zu ermorden. Als Verteidiger stand ihm Rechtsanwalt von Tempski zur Seite. Als Sachverständiger war Medizinalrat Dr. Hopmann-Briesen geladen. Der Angeklagte stand seit 2½ Jahren bei dem Tischlermeister Balicki in Briesen in der Lehre, und zwar zusammen mit den vier genannten Lehrlingen, mit denen er auch in einer Stube zusammenschlief. Nach der Bekundung des Meisters war er im ersten Jahre recht brauchbar; auch in der Fortbildungsschule hatte er von allen Lehrlingen die besten Zeugnisse. Später verschlechterte er sich erheblich und zeigte sich schließlich ganz ungebärdig, sodaß er einige Male Prügel bekam. Er entlief dann stets zu seinem Vater, der ihn auch aus der Lehre nehmen wollte. Da aber der Meister in diesem Falle eine Geldentschädigung beanspruchte, so kam der Angeklagte wieder in die Lehre zurück. Er behauptet, daß die anderen Lehrlinge ihn häufig ärgerten, ihn auch im Bette mit Wasser begossen. Er hatte sich nun auf einer anderen Seite Unannehmlichkeiten zugezogen. Er suchte nämlich brieflich mit der 15jährigen Verkäuferin G. anzubändeln. Da diese seine Annäherungsversuche zurückwies, so wurde er in seinen Briefen unverschämt, sodaß der Vater der G. ihm mit einer Beleidigungsklage drohte. Aus Furcht soll sich der Angeklagte eine zeitlang mit Selbstmordgedanken getragen haben. Seitdem steigerte sich sein Haß gegen die vier Tischlerlehrlinge, die seinen Briefwechsel mit der G. kannten und ihn bei dem Beleidigungsprozeß zu belasten drohten. Er beschloß daher, die Lehrlinge zu ermorden. Er borgte sich von einem Bekannten 5 Mark und kaufte sich einen Revolver und 24 Patronen. Nachdem er einen Probeschuß abgefeuert, begab er sich am 10. Juli zum Schulfeste, wo er sich mit den anderen Lehrlingen harmlos unterhielt. Um 11 Uhr abends kehrte er heim und fand die vier Lehrlinge bereits in ihren Betten schlafend. Er zündete die Lampe an und begann nun auf die Schlafenden zu feuern. Lipski wurde am Kopfe und Arm ge-

---

jetzt erstürmt wurde, eilte er den Grenzen seines Landes zu.

Ebenso schnell, wie vorher der Abfall, vollzog sich jetzt der Umschwung zugunsten der alten Landesherrschaft. Die Verwüstungen durch die Heerscharen Jagiellos hatten die Begeisterung für die polnische Oberherrschaft wesentlich abgekühlt. Kaum 14 Tage nach Aufhebung der Belagerung war das ganze Land bis auf Bütow, Stuhm, Nessau, Thorn, Rehden und Strasburg teils durch die Ordenstruppen, teils durch die Untertanen selbst den Polen entrissen. Heinrich von Plauen, der Retter der Marienburg, wurde einstimmig zum Hochmeister gewählt.

Am schwersten war der Geist der Untreue aus dem Culmer Lande zu bannen. Thorn hatte seinen Abfall allerdings erst nach längerer Verhandlung mit Heinrich von Plauen, der ihr keine Hilfe in Aussicht stellen konnte, und nach dreimaliger dringender Aufforderung Jagiellos vollzogen. Die Ordensburg war erst nach achtwöchiger Berennung gefallen. Jetzt zögerte aber die Stadt, sich entschieden dem Orden wieder zuzuwenden. Allwöchentlich sandte der Thorner Rat Abgeordnete zum Könige nach Leßlau und trieb ein geheimes Spiel. Da glaubte Heinrich von Plauen, ein außerordentliches Exempel statuieren zu müssen. Er ließ den Ratmann der Altstadt Hutfeld und dessen Sohn hinrichten, den regierenden Bürgermeister Potter Reiß und sechs andere Ratsmitglieder ihrer Ämter entsetzen, obwohl die Altstadt gegen diese Maßnahmen als eine Verletzung ihrer durch die Handfeste verbürgten Freiheiten protestierte. Die Thorner Chronik meldet hierüber: Anno 1411 hat der neuerwählte Hochmeister Heinrich Reuß von Plauen den alten Rat zu Thorn „nach seinem Gefallen und Mutwillen ohne einiges Verschulden abgesetzet und einen neuen an dessen Stelle wieder gekohren, wider des Landes Recht und Freyheiten, vermöge welchen die Städte Macht haben, Bürgermeistere und Rathmanne zu wehlen und ab zusetzen". Es wurden abgesetzt die Bürgermeister Potter Reiß und Gorcko Reben und die Ratmänner Johann Creutzborgk und Petras Czwas; eingesetzt an deren Stelle Johann Beringer, Arendt Becker, Rother Zehenmargk, Hans Stangwald, Peter Straßborg, Heinrich König und Johann Barlau — die 1413, nach dem Sturz Heinrich von Plauens, ihre Ämter, in die sie „durch Herren Gewalt, nicht aus alter guter Gewohnheit berufen", freiwillig niederlegten. Die Chronik meldet dann weiter: „Johann Huttfeld, so 13 Jahre Rathmann gewesen, ward mit seinem Sohne ermordet. Dieser Hochmeister ward hernach selbst abgesetzet und starb im Gefängnis."

Der polnische König war in immer größere Bedrängnis geraten. In König Sigismund von Ungarn war ihm ein neuer Gegner erstanden. Da Jagiello auf Witowds Hilfe vorerst nicht rechnen konnte, war er außerstande, den Krieg nach zwei Fronten zu führen. Er knüpfte daher mit dem Hochmeister Friedensverhandlungen an. Letzterer erkannte die bedrohte Lage des Königs, und da bei dessen Charakter und seiner ehrgeizigen Politik auf einen ernstlichen, dauernden Frieden nicht zu rechnen war, so wollte er den Kampf fortsetzen. Aber der offene Widerstand der Söldner, die Friedenssehnsucht der anderen Ordensgebietiger und Gäste, sowie die Erschöpfung der Ordenskasse bewogen auch ihn zum Frieden, der am 1. Februar 1411 unter Witowds Vorsitz auf einer Weichselinsel bei Thorn geschlossen wurde. Der Orden behielt alles, was er vor dem Kriege als sein Eigentum besessen; er verzichtete auf Dobrzyn und die masowische Pfandschaft Sakrze und auf die Landschaft Samoiten. Die Streitfrage über die Neumark sollte einem Schiedsgericht vorbehalten bleiben. Auf beiden Seiten sollte allen, die im Kriege zur Gegenpartei gehalten haben, die Rückkehr in ihre Besitzungen und volle Verzeihung gewährt werden, mit alleiniger Ausnahme des Bischofs von Ermland, den Heinrich von Plauen für den schlimmsten Verräter erklärte. Die bei den Zerrüttungen der Ordensfinanzen schwerste Bedingung für den Hochmeister war die in besonderem Vertrage festgesetzte Verpflichtung, für die Lösung der beiden gefangenen Fürsten Kasimir von Stettin und Konrad von Öls und „vieler guten Ritter und Knechte" dem Könige in bestimmten Terminen 100 000 Schock böhmische Groschen zu zahlen. War der Orden durch Heinrich von Plauens Heldengröße auch aus dem Kriege mit unverletzten Grenzen hervorgegangen, so waren doch die inneren Wurzeln seines Lebens bis auf den Tod getroffen.

Der reiche Orden, der bei seiner wohlgeordneten Finanzverwaltung vordem große Landgebiete kaufen konnte, war in bittere Armut geraten. Die Ordensburgen standen leer und ausgeplündert, auch vielfach zerstört da. Der Wohlstand des Landes war gerade in den reichsten Gebieten auf Jahre vernichtet. Trotzdem erforderten die hohen Kriegskosten sowie der Sold für die geworbenen Ordenstruppen eine außerordentliche Besteuerung bis zu den Dienstboten herab. Die Thorner Chronik meldet hierüber: „Anno 1412 mußte man dem Hochmeister — nachdem dieser bereits alles Silberzeug aus den Ordenshäusern zur Bezahlung der Kriegsschuld verwandt — allhier und im ganzen Lande eine beschwerliche Schatzung abtragen, nämlich von allen Gütern und Waren, außer und inner Landes, auf jede Mark fünf Schillinge." Das scharfe Eingreifen in die Verfassung der Städte, die Steuerlasten und Mißwuchs hatten in allen Bevölkerungsschichten Mißstimmung und Unzufriedenheit erregt. So fand denn der Eidechsenbund für seine Bestrebungen, die Ordensherrschaft zu beseitigen, wieder den geeigneten Boden im Lande. Da Heinrich von Plauen durch seine kühnen, entschlossenen Maßnahmen die Pläne des Eidechsenritterbundes zuschanden gemacht hatte, so richteten sie jetzt ihre Unternehmung direkt gegen ihn, in der Überzeugung, daß mit dem Sturze dieses Mannes sie vom Drucke des Ordens befreit würden und zu der von ihnen erstrebten Machtstellung im Lande gelangen müßten. Die Häupter der Eidechsenritter schmiedeten Pläne des Überfalls und der Gefangennahme des Hochmeisters, für die sie den neuen Komthur von Rehden, Georg von Wirsberg, den früheren Großschäffer von Königsberg, gewannen. Dieser, der als genußsüchtiger Weltmann geschildert wird, war auf den Ruhm Plauens neidisch und hielt sich in seinem Dünkel für die Stellung eines Hochmeisters mehr geeignet, als jener rettende Held. Der Komthur sollte die Burg Rehden den Verschworenen als Zufluchtsort offen halten. Sein Bruder Friedrich von Wirsberg sollte aus Böhmen eine Söldnerschar von 4000 Mann ins Land führen und damit die Marienburg überfallen und den Hochmeister gefangen setzen. Dessen Nachfolger sollte natürlich der verräterische Komthur werden. Aber ein mitverschworener Ritter, der vor dem Unternehmen zurückschreckte, entdeckte dem Hochmeister den Plan. Sofort wurden Nikolaus von Renys und der Komthur von Rehden gefangen genommen und in den Turm von Graudenz geworfen. Die anderen Verschworenen retteten sich durch eilige Flucht nach Polen, wo sich der König ihrer annahm. Die zusammenberufene Ritterbank in Graudenz verurteilte die Verschwörer zum Tode. Nikolaus von Renys wurde in Graudenz enthauptet, der Komthur von Wirsberg nach der Ordensregel mit lebenslänglichem Gefängnis belegt. Nach diesem Vorfall verlautet von der Tätigkeit des Eidechsenbundes mehrere Jahrzehnte nichts; sie dauerte aber im Geheimen fort und sollte später bessere Erfolge erzielen. Jagiello trat fortwährend mit Beschwerden und unberechtigten Forderungen an den Orden heran, sodaß dem Hochmeister nichts übrig blieb, als das Schwert zu ziehen. Aber diesmal versagten ihm andere Ordensgebietiger den Gehorsam. Tief gekränkt berief sie der Hochmeister nach Marienburg. Hier trat der Ordensmarschall Michael Kuchmeister von Sternberg als Ankläger auf und beschuldigte den Hochmeister der Willkürherrschaft und der unbändigen Kriegslust, wodurch das Land in Schulden und Unglück gestürzt werde. Heinrich von Plauen wurde abgesetzt, zuerst als Komthur nach Engelsburg, dann als Gefangener nach dem Schlosse Brandenburg geschickt (1413).

Der neue Hochmeister Michael Kuchmeister lernte bald das Unrecht einsehen, das er seinem Vorgänger zugefügt. Obwohl er Jagiello weit entgegenkam, sogar auf seinen Wunsch die verfehmten Eidechsenritter amnestierte, mußte er bald einsehen, daß mit dem Polenkönige nur mit dem Schwerte in der Hand zu verhandeln sei. 1414 kam es zum Kriege. Jagiello verwüstete Ermland und Ostpreußen, dagegen waren alle seine Anstrengungen, Strasburg zu nehmen, vergeblich. Ein Waffenstillstand beendete den Krieg, in dem nur durch Plünderungen etwas geleistet worden war. Das unglückliche Land wurde von Mißwachs und Teuerung heimgesucht. Eine furchtbar wütende Pest raubte dem Orden 86 Brüder und dem Lande viele tausend Einwohner. Um die immer wachsende Unzufriedenheit im Lande zu beschwichtigen, setzte der Hochmeister den Landesrat ein, eine Art von ständischer Behörde, bestehend aus dem Hochmeister und, als Räten und Beisitzern, vier Ordensherren, zehn Mitgliedern des vornehmsten Adels und je zwei Vertretern der fünf größten Städte: Danzig, Thorn, Elbing, Königsberg und Culm. Ohne die Zustimmung des Landesrats sollte hinfort kein Gesetz gegeben, keine Steuer erhoben, kein Krieg geführt werden; bei dem Landesrat hatten Land und Städte ihre Beschwerden anzubringen. Das gespannte Verhältnis mit dem Königreich Polen, das unter der Herrschaft Jagiellos an Macht zunahm, dauerte fort. 1418 und 1420 brachen neue Feindseligkeiten aus, die durch Waffenstillstände beendigt wurden. Kuchmeister sah ein, daß eine endgiltige Auseinandersetzung, der Krieg mit Jagiello, notwendig geworden war, wozu ihm aber Kraft und Geldmittel fehlten. Die Vorsehung hatte ihn hart entgelten lassen, daß er den einzigen Arm, der das Land Preußen für den Orden vielleicht hätte retten können, gefesselt hatte. Müde und kummervoll legte er am 10. März 1422 das Hochmeisteramt nieder, nach dem er so ehrgeizig gerungen

troffen, Mroczynski am Kopfe, während die auf Lewandowski abgefeuerte Kugel im Kissen stecken blieb. Kiedewicz erhielt einen Schuß in die Brust und einen in die Schulter. Als keine Kugel mehr im Revolver war, ging der Angeklagte zu dem Polizeiwachtmeister Karau und erzählte mit einer gewissen Genugtuung, daß er drei Lehrlinge erschossen habe. Als Grund gab er den bevorstehenden Beleidigungsprozeß an. Nachdem der Beamte den Verbrecher eingesperrt hatte, eilte er zu der Unheilstätte und fand die verletzten Lehrlinge in Verzweiflung in der Stube umherlaufend. Er brachte sie nach dem Krankenhause, wo ihnen ärztliche Hilfe zuteil wurde. Am nächsten Morgen wollte der Polizeiwachtmeister den Angeklagten prüfen, ob er seine Tat bereue. Er sagte daher zu ihm, es wären nur zwei Lehrlinge tot, der dritte schwer verwundet. Der Angeklagte äußerte gleichgiltig: „Ich glaubte, drei wären tot; schade, daß ich gestern nicht noch den Meister getroffen habe!" Auch bei der heutigen Vernehmung zeigte der Angeklagte keine Spur von Reue. Er habe den Lehrlingen nur einen Schreck einjagen wollen. Vor vier Jahren sei er vom Rade gestürzt und seit der Zeit nicht ganz zurechnungsfähig. Auf der Stube habe er nur einen Schuß gegen den Fußboden abgefeuert. Seit diesem Moment habe er keine Erinnerung mehr. Die Zeugenaussagen bestätigen den Sachverhalt. Dabei wird erwähnt, daß der Angeklagte sich viel mit Schundliteratur beschäftigt hat. Von besonderem Interesse war das Gutachten des Sachverständigen. Die Kopfwunden des Lipski und Mroczynski sind genau gleich. Die Kugeln drangen nur in die Weichteile der Schädeldecke. Einschuß- und Ausschußkanal sind deutlich erkennbar. Zwei Zentimeter tiefer wären die Schüsse unbedingt tödlich gewesen. Lipski hat ferner einen Schuß in den Unterarm erhalten, wobei die Kugel durch Anprall an den Knochen in drei Stücke gespalten ist. Auch die Schüsse, die Kidewicz in Brust und Rücken erhalten hat, hatten eine so schräge Richtung, daß die Lunge unverletzt blieb. Die Kugeln wurden durch Röntgenstrahlen festgestellt und auf operativem Wege entfernt. Ein dauernder Schade für die Gesundheit ist in keinem Falle zurückgeblieben. Der nicht verwundete Lewandowski ist übrigens später beim Baden ertrunken. Bei der Eigenartigkeit des Verbrechens lag es nahe, den Angeklagten auch auf seinen Geisteszustand zu beobachten. Das ist einige Wochen hindurch seitens des Sachverständigen geschehen. Der Angeklagte stammt aus gesunder Familie. Degenerationszeichen sind an ihm nicht bemerkbar. Er selbst hat weder an Krämpfen noch an sonstigen schweren Krankheiten gelitten. Der Sturz vom Rade hat keine nachteiligen Folgen gehabt. Zwangsvorstellungen kommen nicht in Frage, da weder Alkoholismus noch Epilepsie und Hysterie vorliegen. Derartige Zwangsvorstellungen dehnen sich nie über einen so langen Zeitraum aus. Geistig muß der Angeklagte als ganz normal bezeichnet werden. Dagegen ist er in ethischer Beziehung entschieden minderwertig. Neben großer Verlogenheit kennzeichnet ihn eine ungewöhnliche Gefühlsstumpfheit und Gleichgiltigkeit, sowie eine große Sorglosigkeit inbezug auf seine Zukunft. Von Reue ist keine Spur bei ihm vorhanden. Daß er in einem sog. Dämmerzustande gehandelt, ist ausgeschlossen; darum ist er für seine Handlungen voll verantwortlich zu machen. — Der Verteidiger beantragt, die Sache zu vertagen, um noch einen Psychiater zu hören. Der Staatsanwalt bekämpft den Antrag. Wenn irgendwelche Zweifel an dem Geisteszustande beständen, so hätte der Sachverständige selber einen Antrag auf psychiatrische Beobachtung gestellt. Der Gerichtshof lehnt den Antrag ab. — Zu den Schuldfragen, die sich auf den Mordversuch beziehen, werden auf Antrag des Verteidigers noch einige Unterfragen gestellt, ob die Mordversuche als einheitliche Handlung aufzufassen seien, und ob nur gefährliche Körperverletzung mittelst einer Waffe vorliege. Der Staatsanwalt führt aus, es handle sich in vier Fällen um den Versuch eines Verbrechens, das in seiner Vollendung nur mit dem Tode gesühnt wird. Dazu kommt noch das Eigenartige, daß der Angeklagte erst wenige Tage vor Verübung des Verbrechens das Alter der vollen Strafmündigkeit erreicht hat, daß er das Verbrechen an gleichaltrigen Kameraden begangen, an denen der Tod nur durch ein Wunder vorübergegangen ist, daß er dabei aber mit einer Dreistigkeit und Kaltblütigkeit zu Werke gegangen ist, die ihresgleichen sucht. Nachdem der Staatsanwalt die juristischen Begriffe Mord, Totschlag und gefährliche Körperverletzung erläutert, weist er durch eingehende Darlegung des Tatbestandes nach, daß nur Mordversuch in Frage kommen könne, und bittet die Geschworenen, diese Schuldfragen zu bejahen. — Der Verteidiger hält an der Meinung fest, daß der Angeklagte nicht normal sei, und bittet in erster Linie um Freisprechung, da der Angeklagte nicht ins Zuchthaus, sondern ins Irrenhaus gehöre. Andernfalls bitte er, ihn nur der gefährlichen Körperverletzung schuldig zu sprechen, da die Absicht, die Lehrlinge zu ermorden, nicht genügend nachgewiesen sei. — Die Geschworenen sprechen den Angeklagten des Mordversuchs in vier Fällen schuldig. Darauf beantragt der Staatsanwalt **4 Jahre Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte** für die gleiche Zeitdauer. Der Verteidiger bittet um Erlaß dieser Nebenstrafe. Der Gerichtshof fällt das Urteil dem Antrage des Staatsanwalts gemäß. Bei der Urteilsbegründung bedauert der Vorsitzer, daß durch die Zuchthausstrafe dem Angeklagten die Möglichkeit abgeschnitten ist, seiner Pflicht beim Militär zu genügen, wo die strenge Zucht vielleicht heilsam auf ihn eingewirkt hätte.

Wissenschaft und Kunst.

In **Halle** starb der ordentliche Professor der Landwirtschaft an der dortigen Universität **Simon v. Nathusius** im 49. Lebensjahre an den Folgen einer Ohrenoperation.

Luftschiffahrt:

Das Marineluftschiff „L. 2" stieg Mittwoch früh 6 Uhr zu einer Übungsfahrt in die Umgegend von Berlin auf und landete gegen 2 Uhr mittags glatt vor seiner Halle.

Ein gepanzerter Aeroplan wird nach dem „Journal" demnächst in die französische Militäraviatik eingestellt werden. Der Apparat trägt den bezeichnenden Namen „Zeppelinjäger". Er soll eine derartige Tragfähigkeit aufweisen, daß er mit einer Ballon-Abwehrkanone versehen werden kann.

Mannigfaltiges.

(Zu den Sittlichkeitsverbrechen in Breslau) wird gemeldet, daß die Breslauer Polizei weitere 17 Personen verhaftet hat. Bisher sind 31 Verhaftungen erfolgt.

(Das bekannte Restaurant Dressel), Unter den Linden, wird Ende September unter der Leitung von Rudolf Ronacher, dem früheren Direktor des Eliseehotels in Paris, neu eröffnet werden. Das Restaurant ist einer völligen Umwandlung unterzogen worden.

(An Pilzvergiftung) starb in einem Orte Galiziens ein Ehepaar mit seinen drei Kindern. Der Pilzverkäufer wurde verhaftet.

(Eine Beisetzung im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten.) Aus Boston wird gemeldet, daß ein eigenartiges Begräbnis in Portland stattfand. Ein Herr Bush, der ein großer Verehrer des Wassersports war, hatte letztwillig verfügt, daß seine Leiche eingeäschert und zusammen mit seiner Jacht auf hoher See versenkt würde. Diesem Wunsche kamen seine Hinterbliebenen nach. Die Urne wurde auf die Jacht gebracht und Urne und Jacht auf hoher See versenkt.

(Die Saharet wieder in Ehescheidung.) Im August d. Js. hat in Newyork die bekannte Tänzerin Saharet dem amerikanischen Bankier v. Frantzius, aus Westpreußen stammend, die Hand zum „ewigen Bund" gereicht. Nun hat aber dieser Bund nur knapp einen Monat gedauert. Wie dem „B. L.-A." gemeldet wird, hat der Ehegatte gegen seine Frau die Scheidungsklage eingereicht. Die Klage stützt sich auf Untreue. Frau Saharet ist bekanntlich schon einmal geschieden. Ihre erste Ehe mit dem Theateragenten Isaac Rosenstamm (genannt Ike Rose) war im Jahre 1896 in Brooklyn geschlossen worden. Sie hielt bis zum Oktober 1912 vor.

(Automobilunfall einer Tänzerin.) Die bekannte amerikanische Tänzerin Veronika Maxwell, deren nahe Beziehungen zu einem Mitglied der Aristokraten-Gesellschaft des römischen Hofes, dem Grafen Perigio, seit einigen Wochen in der Welt, in der man sich nicht langweilt, den Gegenstand zu bekannten Anekdoten bilden, ist mit ihrem Freunde bei einem Automobilausflug das Opfer eines schweren Unfalles geworden. Die Tänzerin, die das Automobil selbst lenkte, verlor, als plötzlich ein Pneumatik platzte, die Gewalt über das Steuer. Der Wagen schlug um und sie wie auch ihr Freund wurden in weitem Bogen herausgeschleudert. Beide trugen schwere Verletzungen davon, sodaß sie nach dem Hospital geschafft werden mußten.

(Der Roman der Prinzessin.) Wie im „Roland von Berlin" mitgeteilt wird, waren es nicht die Beziehungen der Prinzessin von Weimar zu Herrn von Bleichröder, die das tragische Ende herbeiführten. Es handelt sich vielmehr um die Nachwirkungen einer Neigung zu dem Leutnant Edler zu Putlitz von den 2. Garde-Dragonern, der 1907 aus Afrika zurückkehrte und in Nizza und Rom die Freundschaft der Prinzessin gewonnen hatte. Herr von Putlitz wurde nach Athen zur Gesandtschaft kommandiert, wo er plötzlich starb, wahrscheinlich freiwillig aus dem Leben schied.

Gedankensplitter.

Man kann niemand helfen einen Karren ziehen, wenn er nicht auch selber am Karren zieht.

Geiler von Kaisersberg.

Nie die Allmacht den verläßt,
Der ihr treu vertraut;
Eines blinden Vogels Nest
Wird von Gott gebaut.

Türkischer Spruch.

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 26. September.

Benennung		niedr. Preis.	höchster Preis.
Weizen	100 Kilo	18,—	19,—
Roggen	„	15,—	15,50
Gerste	„	14,—	15,60
Hafer	„	16,—	16,60
Stroh (Richt-)	„	4,50	5,—
Heu	„	7,—	7,50
Kocherbsen	„	22,—	24,—
Kartoffeln	50 Kilo	2,—	2,50
Brot	—	—,—	—,—
Roggenmehl	50 „	—,—	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,90	2,20
Bauchfleisch	„	1,70	1,80
Kalbfleisch	„	1,80	2,40
Schweinefleisch	„	1,60	2,—
Hammelfleisch	„	1,80	2,20
Geräucherter Speck	„	2,—	—,—
Schmalz	„	—,—	—,—
Butter	„	2,—	2,80
Eier	Schock	4,—	5,20
Aale	1 Kilo	2,—	2,20
Karpfen	„	1,80	2,—
Zander	„	2,—	2,20
Schleie	„	1,80	2,40
Hechte	„	1,60	1,80
Barbinen	„	1,—	1,20
Bressen	„	—,80	1,—
Barsche	„	1,40	1,60
Karauschen	„	1,60	1,80
Weißfische	„	—,40	—,60
Seefische	„	—,50	—,70
Flundern	„	—,60	—,80
Maränen		—,—	—,—
Krebse	Schock	2,—	8,—
Milch	1 Liter	—,16	—,—
Petroleum	„	—,18	—,22
Spiritus	„	2,10	—,—
„ (denaturiert)	„	—,35	—,38

Der Markt war gut beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi 25—30 Pf. d. Mandel, Blumenkohl 10—30 Pf. d. Kopf, Wirsingkohl 5—10 Pf. d. Kopf, Weißkohl 5—15 Pf. d. Kopf, Rotkohl 10—20 Pf. d. Kopf, Salat 5 Pf d. Köpfchen, Spinat 15 Pf. d. Pfd., Schnittlauch 5 Pf. d. Bundchen, Tomaten 15 Pf. d. Pfd., Zwiebeln 20 Pf. d. Kilo, Mohrrüben 10 Pf. d. Kilo, Sellerie 10 Pf. d. Knolle, Rettig 5 Pfg. 3 Stück, Radieschen 5 Pf. d. Bundchen, Gurken 30—80 Pf. d. Mdl., Schoten — Pf. d. Pfd., grüne Bohnen 15—20 Pf. d. Pfd., Wachsbohnen 20—30 Pf. d. Pfd., Aepfel 10—30 Pf. d. Pfd., Birnen 10—30 Pf. d. Pfd., Pflaumen 8—10 Pf. d. Pfd., Walnüsse 20—30 Pf. d. Pfd., Pilze 10—15 Pf. d. Näpfchen, Gänse 4,00—8,00 Mark d. Stück, Enten 3,60—6,00 Mk. d. Paar, Hühner, alte 1,75—2,50 Mk. d. Stück, Hühner, junge 1,50—2,00 Mk. d. Paar, Tauben 0,90—1,00 Mk. d. Paar.

Bromberg, 25. September. Handelskammer-Bericht. Neu-Weizen niedr., weißer, mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 197 Mk., bunter und roter, do. 130 Pfund 193 Mark, geringere und blauspitzige Qualitäten do. 128 Pfd. 170 Mk., do. 124 Pfd. 156 Mk., do. 120 Pfd. 149 Mk. — Neu-Roggen niedr., mind. 123 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 155 Mk., do. 120 Pfd. 152 Mk., do. 117 Pfd. 145 Mk., do. 112 Pfd. 136 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 142—147 Mk., Brauware 148—154 Mk., feinste über Notiz. — Erbsen: Futterware 160—176 Mk., Kochware 185—205 Mk. — Hafer 132—153 Mk., guter zum Konsum 158—168 Mk., mit Geruch 132—137 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Hamburg, 25. September. Rüböl ruhig, verzollt 67. Leinöl matt, loco $50^1/_2$, per Nov.—Dez. $51^1/_2$. Wetter: schön.

Weichselverkehr bei Thorn.

Angekommen der Kahn des Schiffers Th. Anuszkowski mit 3000 Ztr. Gütern von Danzig. Außerdem die Kähne der Schiffer J. Pietranek mit 3210 Ztr., A. Koslowski mit 3580 Ztr., A. Rutkowski mit 3318 Ztr. Getreide, sämtlich von Bromberg nach Warschau, H. Schulz mit 3200 Ztr., B. Gesikowski mit 4700 Ztr. Gütern, beide von Danzig nach Warschau, M. Sommerfeld mit 2600 Ztr. Gütern und P. Rutkowski mit 2500 Ztr. Kohlen, beide von Danzig nach Wloclawek.

Standesamt Thorn-Mocker.

Vom 14. bis einschl. 20. September 1913 sind gemeldet:

Geburten: 1. Stellmacher Paul Soblewski, T. 2. Steinsetzer Oskar Lenz, T. 3. Maler Ernst Lehmann, T. 4. Schuhmacher Johann Milde, T. 5. unehel. S. 6. Arbeiter Anton Glowacki, T. 7. Droschkenbesitzer Johann Lewandowski, T. 9. Arbeiter Anton Kwiatkowski, T. 9. Arbeiter Martin Sawicki, T. 10. Böttchergeselle Johann Ewert, T. 11. Arbeiter Boleslaw Walczak, T. 12. Maurer Wladislaw Rogoczinski, T. 13. Rangierer Otto Gronwald, S. 14. Arbeiter Johann Silkowski, T.

Aufgebote: 1. Schmiedegeselle Johann Sulinski-Bischofswerder und Therese Schmidtkowski. 2. Malergehilfe Otto Fagin und Hedwig Zink.

Eheschließungen: 1. Klempnergeselle Wilhelm Telke-Podgorz mit Emma Stenzhorn. 2. Arbeiter Ernst Wichmann mit Emma Herzig.

Sterbefälle: 1. Ida Knoof, 82 J. 2. Arbeiter Franz Wulichniewicz, 51 J. 3. Arbeiterwitwe Anna Kornacki, geb. Zauszkiewicz, 74 J. 4. Schiffer Ferdinand Knoff-Thorn, 71 J. 5. Arbeiter Johann Paetsch-Grunau, Kr. Thorn, 36 J. 6. Arbeiterfrau Johanna Warot, geb. Iwanski, 32 J. 7. Max Dziwulski, 4 M. 8. Hermann Röse, 4 M. 9. Siegmund Dlugosz, 9 M.

Interessantes über Ilse-Briketts. Das Jubeljahr 1913 war auch ein Jubeljahr für die Ilse-Bergbau-Aktiengesellschaft zu Grube Ilse N.-L., die am 1. Juli das 25jährige Bestehen als Aktiengesellschaft feiern konnte. Die Ilse-Bergbau-Aktiengesellschaft stellt zurzeit täglich etwa 580 Eisenbahnwagen Briketts her, jährlich also etwa 172 000 Wagen. Um diese Mengen zu fabrizieren, müssen täglich ungefähr 1800 Wagen Rohkohle gefördert werden. Hierzu werden in den fünf Betrieben, Grube Ilse, Renate, Eva, Anna-Mathilde und Marga etwa 4000 Arbeiter beschäftigt. Der Kohlenfelderbesitz umfaßt zirka 30 000 Morgen. Mit dieser Produktion ist die Ilse nicht nur bei weitem das größte Brikett-Unternehmen, sondern sie hat auch in verhältnismäßig sehr kurzer Zeit infolge der Güte ihres Produkts alle ähnlichen Unternehmungen überflügelt. Hierfür mögen folgende Zahlen sprechen:

Jahr	Pressen	Arbeiter	Brikettproduktion
1880	3	250	1400 Wagen jährlich
1890	6	500	4500 „ „
1900	16	1100	28000 „ „
1906	42	2000	77500 „ „
1910	65	3100	119500 „ „
1913	84	4000	172000 „ „

Der Weiterentwicklung der Ilse ist hiermit nicht Einhalt getan, denn die großen Reserven an Kohlenfeldern lassen noch bedeutende Produktionssteigerungen zu. Viel Arbeit erfordert es, aus der feuchten Braunkohle ein sauberes Brikett herzustellen. Zehn bis zwanzig Meter unter der Erdoberfläche lagert die Braunkohle. Ist diese gewonnen, dann wird sie in der Brikettfabrik gründlich aus der jahrtausendlangen Ruhe gerüttelt, gesiebt, gemahlen und von der Feuchtigkeit ihres nassen Grabes durch heißen Dampf befreit. Unter ungeheurem Druck nehmen starke Pressen die Kohle in ihre eisernen Arme und entlassen sie in ihrer fertigen Gestalt, nachdem sie ihr die Kennmarke „Ilse" aufgedrückt haben. Neben angenehmem Dauerbrand lobt jede Hausfrau an der „Ilse" vor allen Dingen den billigen Preis der Briketts, die einfache und saubere Handhabung der Feuerung und die bequeme Aufbewahrung. Rauch, Ruß, Schlacken und Kohlenstaub sind ferner unbekannte Gäste bei unserer sauberen „Ilse" und jede Hausfrau wird ihr am Schluß des Winters gern in ihr Dienstbuch schreiben: Ilse war treu, zuverlässig, sauber und hat stets warm zu uns gehalten. Auf Wiederseh'n im nächsten Winter.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die am 7. April 1900 und 15. April 1901 widerruflich **für Radfahrer gewährte Erlaubnis zur Benutzung des Promenadenwegs an der Südseite der Brombergerstraße von der Parkstraße bis zum Kinderheim** während der Vormittagsstunden wird hierdurch **zurückgezogen**, weil zu dieser ausnahmsweisen Erlaubnis ein Bedürfnis nicht mehr vorliegt.

Die Radfahrer haben zur Vermeidung der Bestrafung auch in den Vormittagsstunden nur den Straßendamm zu benutzen.

Thorn den 26. September 1913.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Anträge auf Erteilung von Wandergewerbescheinen für das Jahr 1914 sind im Laufe des Monats Oktober bei der unterzeichneten Polizei-Verwaltung Rathaus — Erdgeschoß — Zimmer Nr. 5 zu stellen.

Die in Händen befindlichen Wandergewerbescheine für das laufende Jahr sowie die Steuerzettel sind dabei vorzulegen. Ferner haben die Antragsteller eine unaufgezogene Photographie in Visitenkartenformat beizubringen. Die Photographie **muß** ähnlich und gut erkennbar sein, eine Kopfgröße von mindestens 1,5 Zentimeter haben und darf in der Regel nicht älter als 5 Jahre sein. Zum Handel mit Druckschriften und Bildwerken ist ein Verzeichnis in doppelter Ausfertigung mit je einem Stück der zu vertreibenden Schriften 2c. vorzulegen.

Später eingehende Anträge gewährleisten nicht den rechtzeitigen Empfang der Wandergewerbescheine.

Thorn den 25. September 1913.

Die Polizei-Verwaltung.

Königl. Gewerbeschule zu Thorn.

Abteilung A. Bauschule.

Beginn des Winterhalbjahres am 18. Oktober dieses Jahres. Anmeldungen für den Eintritt in die 5te, 4te od. 3te Klasse sind baldmöglichst zu bewirken. Bei besonders zahlreich einlaufenden Anmeldungen werden Parallelklassen eingerichtet. Der erfolgreiche Besuch der dritten Klasse berechtigt zum Eintritt in die zweite Klasse jeder königlichen Baugewerkschule. Lehrpläne wie Anmeldescheine sind jederzeit kostenfrei zu beziehen durch

die Direktion der königlichen Gewerbeschule.

Königl. Gewerbeschule zu Thorn.

Abteilung B. Handelsschule.

Beginn des ein Jahr dauernden Kursus am 18. Oktober d. Js.

1. Kursus für Schülerinnen, die mindestens eine sechsklassige Volks- oder Mittelschule mit Erfolg und für Schülerinnen, die eine höhere Mädchenschule absolviert haben.

2. Kursus für Schüler, die mindestens eine Volks- oder Mittelschule mit Erfolg absolviert haben. Schüler, welche diesen Kursus mit Erfolg besucht haben, sind dauernd von dem Besuche der kaufmännischen Fortbildungsschule befreit, auch rechnen viele hiesige Handelsfirmen denjenigen Lehrlingen, welche einen Jahreskursus der Handelsschule mit Erfolg besucht haben, dieses Schuljahr bei Bemessung der Lehrzeit an.

Anmeldungen sind baldmöglichst zu bewirken.

Anmeldescheine hierfür sind kostenfrei zu beziehen durch

die Direktion der königlichen Gewerbeschule.

Schönheit

verleiht ein zartes, reines **Gesicht**, rosiges, jugendfrisches **Aussehen** und weißer, schöner **Teint**. Alles dies erzeugt

Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilch-Seife)

à Stück 50 Pfg. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream,

welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pfg. bei J. M. Wendisch Nachfl., Adolf Majer, M. Baralkiewicz, Hugo Claass, Ad. Leetz, Anker-Drog., Alfr. Franke, P. Weber, Mohren-Drogerie, Anders & Co., Löwen-Apotheke, Rats-Apotheke, Annen-Apotheke.

In Briesen: Apotheker David, in Gollub: Adler-Apotheke und H. S. Antoskiewicz, in Mocker: Schwan-Apotheke, in Rehden: Adler-Apotheke, in Schönsee: Otto Mettner und E. Krüger.

Verläßlicher Mann,

der auch wirklich zuverlässig ist, gleich welchen Standes, wird zur Leitung einer Engros-Versandstelle gesucht. Keine Berufsaufgabe. Monatl. bis 400 Mk. Einkommen. Kapital und Kenntnisse nicht erforderlich. Angeb. u. **K. T. 9908** befördert die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Cöln.**

Gewissenhaft. Unterricht in Kunst

und jeder anderen Handarbeit erteilt

Olga Ehm. Elisabethstr. 24, 2.

In das Genossenschaftsregister ist bei der **Bank Ludowy**, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht in Siemon eingetragen worden: An Stelle des Gemeindevorstehers **Josef Czajkowski** in Siemon ist der Besitzer **Nikolaus Dynasinski** in Siemon in den Vorstand gewählt.

Thorn den 22. September 1913.

Königliches Amtsgericht.

Donnerstag den 2. Oktober d. Js. beginnt wieder ein

Schönschreibe-Kursus

für Herren und Damen. Erfolg garantiert. Anmeld. erbitte rechtzeitig.

A. Wagner, Lithograph, Thorn, Heiligegeiststr. 10, Fernspr. 550.



flüssiges Bohnerwachs

»Kinderleichtes Arbeiten«

Seit 1901 glänzend belobt. Durch die flüssige Form kolossal ausgiebig u. leicht anzuwenden. Besitzt gegenüber den veralteten festen Wachsen bedeutende Vorteile. Ist tadellos waschbar. »Zu haben in den einschlägigen Geschäften«

Cirine-Werke Böhme u. Lorenz, Chemnitz

Verl. Sie grat. u. fr. d. Broschüre: »Wie behandle ich mein Linoleum oder Parkett sachgemäss?«

Zu haben bei:

Alfred Franke, Drogerie,

Thorn, Neustädt. Markt 14, Telephon 846. Telephon 846.

Stellengesuche

Junger Mann

mit Einjährigen-Zeugnis sucht Stellung. Ein Taschengeld würde anfangs genügen. Angebote unter **H. K., Bachestr. 14, 2.**

Suche von sofort oder später Stell. als

Verkäuferin oder Kassiererin,

resp. Buchhalterin. Gute Zeugnisse und Referenzen. Ang. erb. u. **H. K. B.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche für mein

Wirtschaftsfräulein,

welches ich bestens empfehlen kann, von sofort oder später dauerndes Engagement. Thorn bevorzugt. Briefl. Meld. u. **S. O. H.** an die Geschäftsst. der „Presse“.

Jüng., tücht. Schneiderin

aus besserem Hause sucht Stellung als Abänderin bei gleichzeitiger Mithilfe im Geschäft. Gefl. Angeb. u. **R. H.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote

1 Rock- und Uniform-schneider

für ersten Tarif in und außer dem Hause sofort verlangt.

F. Zielinski. Mellienstr. 92.

Suche von sofort

mehrere Maschinenschlosser und Dreher.

Ernst Eggeling, Maschinenfabrik, Neuteich, Westpreußen.

Tischlergeselle

findet dauernde Beschäftigung bei

A. Schröder, Tischlermeister, Coppernikusstr. 41.

Malergehilfen und Arbeitsburschen

stellt sofort ein **E. Ziebart,** Hofstr. 19.

Für mein Schuhwaren-Engros-Geschäft suche ich vom 1. 10. einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

H. Littmann, Culmerstr. 5.

Tapezierer-Lehrlinge

stellt von sofort ein

P. Trautmann.

1 Lehrling

kann eintreten sofort oder später.

Lipinski, Bäcker- und Konditorei, Thorn 3, Schulstr. 16.

Glaser-Lehrling

sowie 1 **Arbeitsburschen** für Glaserei gesucht. **Otto Zakszewski,** Abt. Glaserei, Brombergerstr. 35.

Malerlehrlinge

mit guter Schulbildung stellt ein

Oskar Haberland, Malermeister.

Ordentl. Laufbursche

wird von sofort gesucht **Fort Bülow.**

---

1 Laufburschen, sowie Lehrlinge

stellt sof. ein **A. Schröder,** Tischlermstr., Coppernikusstr. 41.

Arbeiter

stellt ein

Stärkefabrik Thorn.

Akkord-Leute

zum Kartoffelausgraben werden bei hohem Lohn sofort gesucht in

Gut Czernewitz.

1 Laufburschen

sucht **W. Flachs,** Kantinenpächter, Rudaker Baracke.

Arbeitsbursche

kann sich melden **Gerberstraße 25, pt.**

Buchhalterin,

in allen Kontorarbeiten, Kassenführung, Maschinenschreiben und Stenographie erfahren, per sofort oder 1. Oktober gesucht.

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **H. D. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zuarbeiterin

für die Damenschneiderei sofort gesucht. Daselbst werden auch **Schülerinnen** ½-wie 3-jährig angenommen.

Frau Behrenstrauch, Coppernikusstr. 35, 1.

Junges, intelligentes Mädchen

zum 1. Oktober zur Beaufsichtigung für 3 Knaben für nachmittags gesucht.

Frau Apothekenbes. Hoininger, Altstädt. Markt.

Suche: Wirtin, Stützen, Köchin, Stuben- und Alleinmädch., Kinderfrl., sowie sämtl. Personal für Thorn, Berlin, andere Städte und Güter. **Emma Totzke,** verehel. **Nitschmann,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, **Thorn.** Bäckerstraße 29, Fernspr. 382.

Reelle Vermittelung

empfiehlt Köchin, Stuben- und Hausmädchen, sowie Kinderfräulein für Stadt und Land.

Johanna Szyperski, gewerbsmäßige Stellen - Vermittlerin, Thorn, Schillerstr. 14.

Suche zum 1. oder 15. Oktober, auch durch Vermittelung,

Köchin,

die Hausarbeit übernimmt.

Frau Oberlt. **Bauer,** Thorn, Kloßmannstr. 50, 1.

Fabrikmädchen

stellt ein

Gustav Weese, Thorn, Honigkuchenfabrik, Bachestr. 4.

Suche durch Vermittlung ein

tüchtiges Mädchen,

das kochen kann u. Hausarb. übernimmt. Frau **Fischer,** Altstädtischer Markt 35.

Suche für mein Galanterie-, Glas- und Porzellangeschäft ein

Lehrmädchen.

M. Fischer, Altstädt. Markt 35

Aelt. Mädchen od. Aufwartefrau von sofort ges. Culmer Chaussee 66, 2, 1.

Junges Aufwartemädchen

für den ganzen Tag verlangt

Graudenzerstraße 170.

Geld u. Hypotheken

Bar Geld an jedermann auch gegen Ratenrückzahl., reell, diskret und schnell verleiht **Carl Winkler, Berlin 48,** Friedrichstr. 113 a. Auskunft kostenlos. Provision erst bei Auszahlung. Täglich eingehende Dankschreiben.

8000 Mk. auf 2. Hypothek gesucht. W. Groblewski, Culmerstr. 12.

Gesucht werden

40 000 und 18 000 Mark

zur Ablösung erststelliger Hypotheken auf städt. Grundstücke zum 1. Januar 1914. Angebote unter **H. S. 20** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

3500 Mk.

ges. vor 6300 Mk. z. 1. 10. 13. Gefl. Ang. u. **B. B. 3500** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu verkaufen

Wegen Raummangels ist

1 gr. gut erhaltener Spiegel, für Putz- oder Konfektionsgeschäft geeignet und mehrere andere Sachen, Sofa, Tische, Bettgestell u. a. m.

zu verkaufen **Bäckerstraße 47, pt.**

Billig zu verkaufen:

1 Bettgestell mit Matratze, 1 Brotmaschine, Hängelampe **Tuchmacherstr. 4, 1.**

2türiger Geldschrank,

ca 8 Zentner schwer, gute Beschaffenheit, wegen Umzuges billig zu verkaufen

Baderstraße 23, 2.

Gasbogenlampe billig zu verkaufen Schuhmacherstr. 24, 1.

Müller's vereinigte Lichtspiele!

Nur noch kurze Zeit!

Versäumen Sie nicht den Sensationsfilm:

Die letzten Tage von Pompeji.

Schauspiel in 6 Akten von **Edward Bulwer.**

Vorführung pünktlich um 4, ½7, ¾9 Uhr.

Keine erhöhten Eintrittspreise.

Nur noch bis Sonntag.

Im Zentral-Theater:

Des Schicksals Stimme.

Drama in 3 Akten aus der Pathé-Gold-Serie.

Die Direktion.

Der Feiertage wegen bleibt unser Geschäft am

Donnerstag den 2. und Freitag den 3. Oktober, sowie am Sonnabend den 11. Oktober

geschlossen.

Mendershausen & Levy, Culmsee.

Herr **Paul Hahn** hat wegen seines Wegzuges von Thorn unsere dortige

Agentur

niedergelegt.

Geeignete Bewerber, deren Hauptaufgabe in der Vermittelung von Rentenversicherungen besteht, werden gebeten, sich an uns zu wenden.

Berlin den 24. September 1913.

Direktion der preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Pflaumenkuchen.

Zutaten: 100 g Butter, 250 g Mehl, ½ Päckchen von Dr. Oetker's **„Backin“**, ⅛ Liter Milch, Zucker und Salz nach Geschmack.

Zubereitung: Die Butter rührt man schaumig, fügt Zucker und Salz, das mit dem „Backin“ gemischte und gesiebte Mehl hinzu und zuletzt die Milch. Den fertigen Teig rollt man aus und belegt damit eine gut gefettete Randform. Die durchschnitten, entsteinten Pflaumen werden auf den Teig gelegt, mit einigen Butterflöckchen und Zucker überstreut und der Kuchen ungefähr ¾ Stunden gebacken.



Jede Frau onduliert sich

in **wenigen Minuten** mit meinem ges. gesch **Ondulierapparat. Wundervoller anhaltender Erfolg.** Sicherster Schutz geg. verbrennen d. Haare. An Frisierkosten b. 3malig. Gebrauch schon d. Kaufpreis gespart. Preis **3 Mk.,** Porto 20 Pf., Nachnahme 20 Pf. mehr.

Emma Wiese, Eberswalde, Eichwerderstrasse.

Stellung, Existenz, höheres Gehalt

erlangt man durch eine gründliche **kaufmännische Ausbildung,** welche in **nur 3 Monaten** erworben werden kann. Tausende jeden Alters fanden dadurch ihr Lebensglück. Bitte **gratis Institutsnachrichten** zu verlangen.

Erstes deutsches Handels-Lehr-Institut

Danzig. **Otto Siede.** Elbing.

Zu kaufen gesucht

Zahle wie bekannt

für getragene Kleidungsstücke, gebrauchte Möbel, Betten, Gold, Silber, sowie ganze Nachlässe

die höchsten Preise!

S. Naftaniel,

Heiligegeiststr. 6, — Telephon 805.

Suche 1 gut erhalt., grünes Sofa, dunkles Wäschespind und Küchenspind.

Angebote mit Preisangabe unter **E. W. 30** an die Gesch. der „Presse“.

Suche eine gutgehende

Schmiede-Werkstatt

in der Stadt oder auf dem Lande von sofort oder später zu pachten.

Leo Koscielski, Thorn, Leibitscherstr. 39 bei Schmiedemeister **Nowak.**

Wohnungsangebote.

Frdl. möbl. Vorderzimmer

für 15 Mark zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

In meinem Hause **Baderstr 24** ist die

Parterrewohnung

zum 1. Oktober cr. zu vermieten.

S. Simonsohn.

Radfahrer-Verein Gostgau

feiert Sonntag den 28. d. Mts.

Rekruten-Abschiedsball.

Es ladet dazu freundlichst ein

der Vorstand, der Wirt.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Gramtschen.

Zu dem am Sonntag den 28. d. Mts. stattfindenden

Rekruten-Abschiedsball

werden Freunde und Bekannte höflichst eingeladen. **Bartz,** Gastwirt.

Germaniasaal

Mellienstr. 106.

Sonnabend den 27. Septbr.:



Grosser Witwenball.

Entree und Tanz frei.

Sonntag den 28. Septbr.:

Gr. Familienkränzchen.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Paul Kurzbach.

Goldener Löwe,

Thorn-Mocker.

Jeden Sonnabend und Sonntag:

Großes

Familienkränzchen

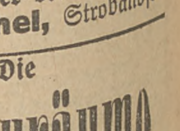
Hierzu ladet freundlichst ein

H. Preuss.

Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

— Telephon 883. —

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend:



Frische Leber-, Blut-, Grütz-Wurst.

Königsberger Rinderfleck.

Laechel, Strobandstr.

Die

Bureauräume

der Auto-Fuhr-Gesellsch. m. b. H., **Seglerstraße 28,** sind vom 1. 1. 14 oder früher anderweitig zu vermieten.

Louis Joseph.

Moderner Laden

und Nebengelaß, beste Lage, per 1. 4. 14 zu vermieten. Zu erfragen bei **M. Grünbaum,** Uhrmacher, Altstädt. Markt 2.

4- u. 2-Zimmerwohn.,

1. u. 3. Et., 480 u. 300 Mk. z. v., Badez. Ecke Neust. Markt u. Gerechtestr.

Herrschaftl. Wohnung

von 6 großen Zimmern, Balkon, Mädchenstube und Burschengelaß, sowie Badeeinrichtung u. sämtl. Zubehör, evtl. auch Pferdestall für 2 Pferde, von sofort zu vermieten **Mellienstraße 138.**

Kleines, möbl. Zimmer mit auch ohne Pens. zu vermieten Brückenstr. 4, pt.

Freundlich möbl. Zimmer, separater Eingang, mit auch ohne Pension. Gerberstr. 13/15, Gartenhaus.

Fischerst. 51, I. Etg.,

7 Zimmer und Zubehör, Pferdestall und kleiner Garten zu vermieten.

Frau A. Meinhard, Fischerstr. 55.

Brückenstr. 20, 1. Etg.,

5 Zimmer nebst Zubehör, renoviert, von sofort zu vermieten.

Bäckerstr. 43, 1 Tr.,

2 Zimmer, Entree, Küche mit Gas und Zubehör vom 1. 10. zu vermieten. Preis 360 Mark.

Eine kleine Wohnung für alleinsteh. Frau oder möbl. Zimmer v. sof. oder später zu vermieten Sedanstr. 7.

Möbl. Zim. v. 1. 10. z. verm. Junkerst. 6, pt.

Möbl. Offizierwohnung zu vermieten von sofort Junkerstr. 6, 1.

Eine Wohnung, I. Etage,

Entree, 5 Zimmer, Alkoven, Badestube, Küche und Zubehör, evtl. geteilt, per gleich oder später zu verm. **Eduard Kohnert.**

3-Zimmerwohnung,

parterre, mit reichl. Zubehör, vom 1. 10. zu vermieten **Ulmen-Allee 3.**

1 Hofwohnung mit reichl. Zubeh. v. 1. 10. 13 zu verm. Culmerstr. 9.

Thorner evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein.

Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Versammlung in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerechtestr. 4. Eing. Geistenstr. Jedermann herzlich willkommen.

Christl. Verein junger Männer, Tuchmacherstraße 1.

Sonntag, abends 7 Uhr: Biblische Besprechung.

Jedermann herzlich willkommen.

Nr. 227. Thorn, Sonnabend den 27. September 1913. 31. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Vom Balkan.

Ein dritter Balkankrieg!

So kennzeichnen nun schon nicht mehr allein die Sensationsblätter die Grenzkämpfe zwischen Serben und Albanern. Es heißt wohl doch die Bedeutung jener Erhebung überschätzen, wenn man sie als einen „Balkankrieg“ bezeichnet, wozu freilich die ersten recht überraschenden Erfolge der Albaner, die Eroberung von Dibra und zahlreichen anderen Orten Anlaß bieten konnten. Daß die Albaner in ihrer zahlenmäßigen Minderheit und oberflächlichen militärischen Durchbildung an einen regulären Krieg gegen Serbien und Montenegro nicht denken können, erscheint klar; aber ebenso selbstverständlich ist es auch, daß die Serben, wenn sie an mehr dächten, als die feindlichen Horden aus ihrem Lande herauszujagen, sich vor ungeheueren Schwierigkeiten sehen würden. In einem Guerillakrieg ist bisher noch kaum einmal was zu erobern gewesen. Und wenn auch den Serben selbst eine solche Kampfesart nichts gar zu ungewohntes wäre, so würden sie doch in den wildzerklüfteten albanischen Bergen, die ihnen unbekannt sind, nur unter den schwersten Opfern vordringen können. Zumteil trifft dies allerdings auch schon auf die Serbien zugesprochenen Gebiete an der Grenze zu, die jetzt von den Albanern überschwemmt werden, und hier wird es denn auch wohl zu ernsten Zusammenstößen kommen. Geben diese militärischen Operationen aber auch noch keinen Anlaß von einem neuen „Kriege“ zu sprechen, so muß doch andererseits mit dessen Möglichkeit gerechnet werden wegen der Unterstützung, die der albanischen Bewegung von anderer Seite zuteil wird. Man spricht dabei nicht nur von Bulgarien, sondern auch von Österreich und Italien, was freilich offiziell zurückgewiesen wird. Die Vorgänge hinter den Kulissen werden erst entscheiden, ob wir mit einem dritten Balkankriege zu rechnen haben, die serbisch-albanischen Grenzstreitereien allein geben noch keinen Anlaß dazu, auch wenn es ein paar tausend blutige Köpfe dabei geben sollte.

Der albanische Vorstoß.

Die offiziellen Berichte aus Belgrad müssen unumwunden die serbischen Niederlagen zugestehen. Nachdem die Albaner Dibra eingenommen hatten, zogen sie in Heerhaufen, die ungefähr 20 000 Mann zählten, gegen Struga, Kitschewo und Djakowitza und ermordeten unterwegs alle serbenfreundlichen Kaufleute. In Pischkopeja, das, wie gemeldet, ebenfalls von ihnen genommen wurde, fiel eine serbische Kompagnie mit vier Offizieren bis auf den letzten Mann. Die Stadt Djakowa ist in den Händen der Aufständischen, ebenso Pitschewo. Überall schloß sich die albanische Bevölkerung auf serbischem Gebiet den Arnauten an und schoß aus den Fenstern auf die Serben. Dann haben die Albaner Prisrend angegriffen. Der Sturm wurde zwar abgeschlagen, doch glaubt man, daß die Arnauten bei der großen strategischen Wichtigkeit Prisrends alles tun werden, um den Ort in ihre Gewalt zu bekommen. Der Aufstand breitet sich aus. Die Arnauten nähern sich der Stadt Struga, wo infolgedessen große Furcht herrscht. Die serbischen Truppen konzentrieren sich sieben Kilometer von Kitschewo und Dibra. Die Montenegriner, die ebenfalls mobilisiert haben, konzentrieren ihre Truppen bei Djakowitza.

Die „Albanische Korrespondenz“ erfährt von maßgebender Seite aus Valona: Bei der albanesischen Bewegung handelt es sich fast ausschließlich um Kämpfe, welche die zu Serbien gehörigen Albanesen infolge der serbischen Unterdrückung in den abgetretenen Gebieten führen, also um rein innere Wirren in Serbien, die mit dem albanesischen Staate und dessen leitenden Männern in gar keinem Zusammenhange stehen.

Was sagt Österreich?

In Besprechung des albanesischen Aufstandes in den neuen serbischen Gebieten schreibt das „Neue Wiener Tageblatt“: Mit großem Unbehagen haben Österreich-Ungarn und Italien ihre Unterschrift unter das Londoner Protokoll gesetzt und dem europäischen Frieden dadurch anerkanntermaßen einen nicht zu unterschätzenden Dienst geleistet. Das gegebene Wort wird selbstverständlich gehalten, und alle Bemühungen gelten nun der **Durchführung der Londoner Beschlüsse**: das ist die Grundlage unserer Haltung gegenüber der neuesten Phase. Serbien hat seine übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen. Andererseits wird es Österreich-Ungarn gewiß nicht daran fehlen lassen, den Albanesen die Wahrung der Ruhe dringendst nahezulegen. Serbien hat sicherlich das Recht, in seinen neuen Gebieten mit aller Entschiedenheit die Ruhe herzustellen, aber im eigensten Interesse täte es am besten, das in London abgegrenzte Albanien zu respektieren. Jeder Schritt weiter, als unbedingt zum Niederwerfen des Aufstandes notwendig ist, kann für Serbien nur den Grund für neue Schwierigkeiten bieten.

Dschavid Bey und die türkische Anleihe.

Bei dem Besuch, den Dschavid Bey dem deutschen Botschafter in Konstantinopel am Donnerstag abstattete, um über die von der Zeitung „Stambul“ Dschavid Bey zugeschriebenen Äußerungen über die Deckung der türkischen Finanzbedürfnisse Aufklärung zu geben, erklärte er, es handle sich um eine mißverstandene Wiedergabe der gedachten Äußerungen. — Dschavid Bey sollte Frankreich als den „einzigen Hort“ der Pforte bezeichnet haben.

Bulgariens gesunde Grundlage.

Anläßlich der Aufhebung des Moratoriums veröffentlichten die in einer Konferenz vereinigten Vertreter der **Handelskammern** des Königreichs Bulgarien ein Comuniqué über die wirtschaftliche und finanzielle Lage des Landes. Das Communiqué stellt fest, daß dank der eigenartigen wirtschaftlichen Struktur Bulgariens, dessen Bevölkerung zu siebzig **Prozent kleine Grundbesitzer** bilden, der Krieg ohne große wirtschaftliche Spannung überstanden worden sei, und daß die Folgen desselben ohne merkbare Erschütterungen liquidiert werden würden. Während des Krieges hat das Land dem Staate 300 Millionen in Requisitionen geliefert. Die Nationalbank gewährte ihrer Klientel eine weitgehende Unterstützung, die Geldanlagen vermehrten sich und es bleibt noch eine Million Tonnen an Cerealien für die Ausfuhr. Es ist wahr, daß der Wechselkurs merklich gestiegen ist, aber nach dem Friedensschluß und infolge der durch die Ausfuhr bewirkten Ausgleichung wird der Wechselkurs notwendigerweise sinken. Das Communiqué gibt der Überzeugung Ausdruck, daß das Land gegen jegliche wirtschaftliche Krise vollkommen gesichert ist.

Sozialdemokratie und Landwirtschaft.

Auf dem sozialdemokratischen Parteitag ist wieder einmal das „Agrariertum“ als Lebensmittelverteurer hingestellt. Folgendes Erlebnis aus der Praxis möge die Illustration liefern, wie es sich in Wahrheit mit der „Verteuerung“ und mit der „Arbeitslosigkeit auf dem Lande“ verhält. Die außerordentlich ungünstige Witterung dieses Sommers zwang die Landwirte vielfach, die Leute ausnahmsweise am Sonntag Nachmittag zur Erntearbeit zu bestellen. Die Kirchenbehörde hatte inanbetracht der schwierigen Verhältnisse, die den Landwirten ohnehin enormen Schaden zugefügt haben, die Sonntagsarbeit gestattet und der Ortsgeistliche hatte dies von der Kanzel bekannt gegeben. Außerdem war den Leuten eine angemessene Geldvergütung zugesagt und die Dringlichkeit der Arbeit bekannt, da durch den vorhergehenden tagelangen Regen das Getreide auszuwachsen begann und die Hülsenfrüchte zumteil ausfielen. Ferner wußten die Leute, daß der Dampfflug auf das Abernten des Stückes wartete und daß überhaupt alle Ernte und Herbstbestellungsarbeiten sehr drängten. Trotzdem kam der größere Teil der Arbeiter nicht, weil ein solch' ganz „Kluger“, der, seit er in der Provinz Sachsen beim Militär war, „aufgeklärt“ worden ist, den Leuten erklärt hatte, sie hätten nicht nötig zu arbeiten. Es gelang ihm auch durch seine Hetzreden, die guten langjährigen Arbeiter dazu zu bringen, daß sie ihrer Pflicht nicht nachkamen, und es konnte mit den paar Pflichtgetreuen nicht eingefahren werden. Nun kommt aber die Hauptsache. Am anderen Tage regnete es natürlich wieder in Strömen. Die zur Rede gestellten Leute, warum sie am vorhergehenden Nachmittag nicht zur Ernte gekommen seien, bereuten sichtlich ihre Handlungsweise. Jedoch der eine „Kluge“ erklärte: sie brauchten Sonntags keinen Finger zu rühren; und wenns auch für die paar Stunden volles Tagelohn gäbe, sie täten das nicht. Darauf erwiderte ich ihm, ob er noch wüßte, wie vor etwa 12 Jahren seine Eltern krank gewesen, wie für sie gesorgt worden wäre, wie er, als die Eltern gestorben, als ganz kleines Bürschchen, das nicht viel leisten konnte, doch zum vollen Instmanns-Kontrakt in Dienst genommen, damit ihm und seinen kleinen Geschwistern die Heimat erhalten bliebe. Dann kam er zum Militär — eine andere Herrschaft hätte die große Familie, von der nur drei schwächliche Mädel zur Arbeit gingen, wohl nicht behalten. Jedoch ich hatte der Mutter auf dem Sterbebett versprochen, nach Möglichkeit für die unmündigen Kinder zu sorgen, und wollte nicht, daß die verwaisten Geschöpfe auseinandergerissen würden. Die Militärzeit ging vorüber, der Bursch' kam zurück, die Geschwister wuchsen heran, stellten jetzt schon fünf Leute zur Arbeit und kamen zu einem gewissen Wohlstand. Da traf vorigen Herbst die Familie ein harter Schlag: die eine der beiden Milchkühe ging verloren, blähte auf und mußte notgeschlachtet werden. Die Herrschaft kaufte die Kuh zum vollen Marktpreis, um den Leuten zu helfen und hatte einen Schaden von 123,40 Mark, Arbeit und Scherereí, die man mit solch' notgeschlachtetem Stück Vieh stets hat, nicht gerechnet. Dies alles sagte ich dem „Klugen“, von dem ich längst wußte, woher seine „Weisheit“ stammte. Er führte noch einige unpassende Reden und — erhielt seinen Ziehschein zum 11. November. Er hat seine langjährige, gute Stellung, die Herrschaft einen tüchtigen Arbeiter verloren. Seine Familie wird zerstreut, die großen Kinder müssen sich einen Dienst suchen, die Jüngste kommt ins Waisenhaus oder fällt sonst der öffentlichen Armenpflege anheim und es zieht ein Unzufriedener mehr in die Stadt. — Das ist das Werk der Sozialdemokratie mit ihrer Hetzarbeit! Ehe sie ihre Wühlerei im Dorf begann, war Eintracht und Frieden. Die Herrschaft sorgte für die Leute und die Leute machten willig jederzeit, wie das in der Landwirtschaft üblich und notwendig ist, ihre Arbeit. Wenn die Sozialdemokraten ihr fluchwürdiges Tun auch in den ländlichen Frieden tragen, wird ihnen keine „Arbeitslosen-Versicherung“ helfen, denn mit dem Inkrafttreten dieser Versicherung wird der Faulheit und Zügellosigkeit Vorschub geleistet; „man braucht ja nicht zu arbeiten, die Versicherung zahlt ja!“ Solange die heimatlichen Landarbeiter sich von jedem Agenten blauen Dunst vorreden lassen und ihre auskömmliche, gesunde Landarbeit leichtherzig mit der angeblich „so schnell reich machenden Fabrikarbeit“ vertauschen, kann von Arbeitslosigkeit wohl nicht die Rede sein. „Stundenarbeit“ und solche Neuerungen, wie sich die Sozialdemokratie für die landwirtschaftlichen Arbeiter verlangen, sind undurchführbar. Die Feldarbeit und Viehwartung läßt sich erst dann nach der Uhr regeln, wenn den Früchten verboten wird, Sonntags zu wachsen, und die freudigen Ereignisse in Kuh-, Pferde- und Schweinestall nur Wochentags von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends stattfinden dürfen. Die Sozialdemokratie scheint auch ganz zu vergessen, daß jährlich viele Millionen deutschen Geldes für landwirtschaftliche Arbeit ins Ausland wandern. Warum sorgt sie in ihrer unendlichen Weisheit nicht dafür, daß die ausländischen Saisonarbeiter durch die vielen „Arbeitslosen“ ersetzt werden? Dann bliebe der Verdienst im Lande! C. D.

Kongreß für innere Mission.

Hamburg, 23. September.

Den Beschluß des ersten Kongreßtages bildete eine Begrüßungsversammlung in Sagebiels Etablissement, die unter Leitung von Staatsminister Petersen stand. Pfarrer D. Zöckler-Stanislau-Galizien sprach über „die innere Mission in Österreich“, Gräfin Reventlow-Berlin über „Klubs für junge Mädchen und die Töchter der gebildeten Stände“, während Dr. v. Wurster-Tübingen Einblicke in die „Eigentümlichkeiten der württembergischen Gemeinschaften, insbesondere ihre Stundenhalter“ gewährte.

Heute, Dienstag, Vormittag 9.30 Uhr wurde im lorbeer- und blumengeschmückten, bis auf den letzten Platz gefüllten Riesensaale des „Conventgartens“ die erste **Hauptversammlung** mit einem Eingangsgebet des Generalsuperintendenten D. Hesekiel eröffnet, worauf der Vorsitzer, Direktor D. Spiecker den 37. Kongreß für eröffnet erklärte. Es wurden Huldigungstelegramme an das Kaiserpaar entsandt.

Hierauf folgten Begrüßungsansprachen von Bürgermeister Dr. Schröder, dem Ehrenvorsitzer des Kongresses und Oberhofprediger D. Dryander. Professor D. Mahling-Berlin hielt einen 2¼stündigen, packenden Vortrag über das Thema: „Die Gedankenwelt der Gebildeten; Probleme und Aufgaben“. Nachdem er die Gedankengänge auf früheren Kongressen im Blick auf das Gebildeten-Problem beleuchtet, forderte er eine religiöse Neudurchdringung des Lebens für unsere Zeit. Übergehend auf den Begriff des „Gebildeten“ erklärte er, das Wort „gebildet“ müsse in dem, dem Begriff der allgemeinen Bildung im Unterschiede von Fachbildung entsprechenden Sinne verstanden werden. Bei der Bildung handle es sich um die harmonische Herausarbeitung des Menschen. Notwendig dazu sei 1) die rechte Stellung zu sich, 2) zur menschlichen Gesellschaft, 3) zum Leben, so, daß der Mensch des Lebens Meister wird. Der Weg dazu kann nur auf dem des Willens gefunden werden, nicht durch Fachbildung, denn nur der geistig freie Mensch verdiene den Namen einer Persönlichkeit. Für das Verständnis des modernen Gebildeten gebe es drei Momente: Persönliche Kultur, soziale Kultur und Lebenskultur. Redner gab ein Bild der heute derart in die Bildung Hineinwachsenden, und wies dabei zwei Haupterscheinungen nach: Daseinsfreude und Kampffreudigkeit beim Kampf ums Dasein. Dabei entwickele sich aber in gefährlicher Weise die Ich-Kultur in der gröberen Gestalt des sich Auslebenwollens und der feineren, alles im Prisma des Ästhetischen zu sehen. Hierbei wird er auch zum „Herrn und Meister“ der Vergangenheit gegenüber, und unter Beiseiteschiebung des humanistischen Ideals sucht er blos von der Gegenwart aus die Vergangenheit sich anzueignen. Das führt des weiteren dazu, daß schließlich alle Autorität beiseite geschoben wird, deren tiefster Quell die Religion ist. Infolgedessen ist die Menschheit heute moralisch und religiös führerlos geworden, denn man streicht, indem man alles nur noch vom naturwissenschaftlichen Kausalzusammenhang aus betrachten will.

Im Wandel der Zeiten.

Roman von Fritz Ganzer.

(Nachdruck verboten.)

(19. Fortsetzung.)

„Mach' keine Redensarten, Ellen. Die Sache ist für mich erledigt. Was du denkst, ist für mich nicht maßgebend. Ich habe zu entscheiden — und ich habe entschieden.“

Er schlug hart mit der Faust auf die Platte seines Schreibtisches, vor dem er saß.

Ellen schüchterte der harte Schlag nicht ein.

„Ja, gewiß, Vater, du hast entschieden. Aber ich versichere dir, daß mein Herz diesem Manne für alle Zeiten gehört.“

„Larifari! Das ist mir ganz gleichgiltig. Jedenfalls gehört ihm nie deine Hand. — Punktum!“

Ellen schlich still hinaus. Weshalb sollte sie auch bleiben? Sie wußte, daß hier selbst flehende Bitten nichts mehr halfen.

Wie sie nach ihrem Zimmer kam, wußte sie später nie mehr zu sagen. Ihr Gang war nicht der eines Gesunden, sondern das taumelnde tastende Schleichen eines Schwerkranken, ein mechanisches willenloses Fortbewegen. Sie mußte sich auf das Treppengeländer stützen, um nicht zusammnzubrechen. Vor ihren Augen tanzten glühende Ringe, die ihr wie fratzenhaft verzerrte Gesichter erschienen, und hinter den Schläfen hämmerte das Blut wild und rasend. Ein matter, blasser Strahl der Wintersonne fiel in ihr Zimmer, als sie eintrat, um gleich darauf von einer dunklen Schneewolke, die sich selbstbewußt vor das Gesicht der Sonne schob, hinweggewischt zu werden wie ein Schemen. In düsteres, freudloses Grau getaucht lag nun das Zimmer.

Ellen starrte mit brennenden Augen ins Leere, als wollte sie den Sonnenblick suchen, der eben noch mit seinem freundlichen Licht durch das Gemach gegangen war.

Nein, es blieb grau und düster, sie fand ihn nicht. Müde, mit schleppendem Gange schritt sie wie abwesend zum Fenster. Drüben, weit drüben verlor sich die Landstraße im grauen Winterdunst. Und jener schwarze, düstere Streifen war der Kiefernwald, der nahm sie auf.

Von dort war er gekommen, jetzt fuhr er wieder durch ihn zurück — um nie wiederzukehren. — Und dieser Gedanke löste das tränenlose, starre Weh aus und machte einem heißen Weinen Platz, das den ganzen Körper erschütterte.

Wild aufschluchzend brach sie zusammen und legte den Kopf auf den Stuhl vor ihrem Nähtischchen.

Also das war nun das Ende! So krampfte es also das Herz zusammen, wenn das Glück, das sonnige, selige Glück in Scherben ging.

Ohne daß sie es wollte, mußte sie an das Lied denken, das sie im Hellersdorfschen Hause gesungen hatte. Nun wurde es ihr Lied. Nun konnte sie von sich selbst sagen:

„Kaum, daß ich ihm recht in die Augen geschaut,
So ist der Traum schon beendet,
O Liebe, was führst du die Menschen zusamm',
O Liebe, was schürst du die süße Flamm',
Wenn so bald und so traurig sichs wendet?“

Ja, es war ein trauriges Ende! Was galt ihr nun noch das Leben? Sie sah nur Finsternis und keinen einzigen Ausblick auf Licht. Die Zukunft war so öde und leer, so gehaltlos so winterlich tot.

„Verschneit liegt rings die ganze Welt —
Ich hab' nichts, was mich freuet.“

Sommersonnenglück nahm Abschied! — —

7. Kapitel.

Der Lenzwind wehte! —

Frühlingsahnen zog durch die Welt und wob seinen geheimnisvollen, beglückenden Zauber um Busch und Baum.

Die Schwarzdrossel flötete im Haselbusch ihr süßes Liebeslied. Aus dem vorjährigen Laube lugten die blauen Köpfe der Lederblumen und die keuschen Kelche der Anemonen hervor.

Wie ein zarter, grüner Schleier lag es über dem Erlengebüsch am Ufer des Wiesenbaches, und die dornigen Zweige des Schlehenstrauches erschlossen ihe ersten Blüten.

Die Natur warf das einengende Gewand des Winterkönigs ab und hüllte sich in das duftige Brautkleid der Frühlingsgöttin. Das Jubellied des Auferstehungsmorgens klang überall jauchzend durch die weiche, linde Luft.

Kosend strich der Lenzesodem auch über den blonden Scheitel Ellens, die der laue Märztag in die erwachende Natur des Kronberger Parkes hinausgelockt hatte.

Als an jenem Tage des Vaters Machtwort ihrem Glück das Grab gegraben hatte und das Brausen der Winterstürme ihrem Ohr wie ein schauriger Leichengesang erklungen war, glaubte sie nimmer, diesen Schmerz und dieses tiefe Weh überleben zu können. Sie wußte eben noch nicht, was das Menschenherz zu ertragen vermag.

Aber sie lernte es!

Wohl schwanden die blühenden Rosen von ihren Wangen und machten einer krankhaften Blässe Platz. Wohl floh in so mancher Nacht der erquickende, stärkende Schlaf ihr Lager und ließ als seine Schwester die marternde und aufreibende Unruhe der Schlaflosigkeit an ihrem Bett stehen. Der fröhliche, heitere Sinn wich einer überreizten Stimmung — — aber trotz alledem: das Herz brach nicht!

Der gesunde Körper war die Arznei, die der kranken Seele das Gleichgewicht hielt. Ob nicht doch endlich der nagende Gram der stärkere blieb? Diese Frage mußte die eilende Zeit beantworten. Der Generalmajor hatte sie überhaupt nicht erwogen. Er hielt alles für erledigt und abgetan.

Noch einmal hatte zwischen ihm und Graf Gleichen ein lebhafter und erbitterter Meinungsaustausch stattgefunden.

Gelegentlich eines Besuches des gräflichen Paares auf Schloß Kronberg waren dem Grafen die bleichen Wangen und die schwarzumränderten Augen Ellens aufgefallen. Als die beiden Herren nach der aufgehobenen Abendtafel im Arbeitsgemach des Generals eine Zigarre rauchten, konnte es Gleichen nicht verwinden, auf das veränderte Wesen Ellens einzugehen.

„Mallwitz, Ihre Tochter gefällt mir nicht.“

„Ist ja auch garnicht nötig, Bester, Sie freien sie ja doch nicht mehr,“ hatte der Generalmajor spöttisch gesagt.

„Sie scherzen, Mallwitz, obwohl Scherze bei dieser ernsten Sache durchaus unangebracht sind. Ich bin davon überzeugt, daß eine gedrückte, unbefriedigte Seelenstimmung diesen Zustand verursacht.“

„Ach was, Seelenstimmung! Was heißt überhaupt Seelenstimmung? Haben sie schon einmal bemerkt, wie ein Kind bockt und mault, wenn man ihm ein Spielzeug verwehrt? Ja? Na, sehen Sie, Gleichen, so steht's bei meiner Tochter auch. Die hat ihren Willen nicht gehabt, und nun mault sie, weil ich ihren Erkorenen nicht mit offenen Armen empfangen, sondern abgewiesen habe. Seien Sie ganz beruhigt, die Kopfhängerei hört nach ein paar Wochen ganz von selbst auf. Sie sollen sehen, wenn die ersten Stare kommen, pfeift sie mit ihnen um die Wette.

schließlich auch das denkende Weltprinzip über sich. Jeder Gedanke einer Offenbarung ist damit von selbst ausgeschlossen. Darüber geht aber schließlich die Persönlichkeit selbst als innerlich frei verloren. Die Religion verlor den Charakter der Objektivität, sie hatte den Menschen nichts zu sagen, sondern sie wurde vor den Richterstuhl der Menschheit berufen, und was in ihr keine Steigerung der „Lebensfreude" zuließ, wurde beiseite geschoben. Religion wurde Stimmung, Illusion, Phantasiezauber. Schließlich sprach man von einer besonderen „Geheimreligion der Gebildeten", unter der man den Willen der restlosen Befreiung von allen Hindernissen verstand. Redner ging hier des näheren auf die von Jastrowschen Ausführungen zu diesem Kaitel ein, die aber schließlich nur bewiesen, daß man in eine religiöse Krisis hineingeraten sei und viele in schwerster innerer Not stünden — das erschütternde Resultat der modernen Lebensfreude, von der wir ausgingen! Was ist nun zu tun? Man hat verschiedene Reformen vorgeschlagen, aber die zur Läuterung des inneren Bildungsganges eingeschlagenen Reformwege sind nur Versuche und nur relativ bedeutungsvoll. Es geht nicht anders, der Autoritätsgedanke, besonders als sittlicher Verantwortungswert, muß wieder neu und weiter entwickelt werden; man muß auch wieder etwas lernen von der Bedeutung des Opfers, der Selbstverantwortlichkeit im Gewissen, vom Kampfe in und mit sich selbst. Dazu gehören noch andere Kräfte, als die modernen Reformversuche. Aber es beginnen auch schon die Zeichen einer neuen Zeit. Durch unsere Tage geht ein Sehnsuchtsruf der Bildung nach neuer geistiger Lebensfülle. Redner erinnerte dabei daran, daß, namentlich auch in der akademischen Jugend, wieder ein verstärktes philosophisches, mystisch-theosophisches und religiöses Interesse erwache, das gegenüber dem platten Realismus nur zu begrüßen sei. Die Erlösungssehnsucht ist auch im Zeitalter desselben nicht verschwunden, wie Redner an Schülers erschütterndem Gedicht „Der Schrei nach Gott" nachwies. Kann nun das Evangelium Jesu Christi darauf Antwort geben? Ja, denn nur die Religion packt vom Innersten aus an, kann neugestalten, dem Willen neue Impulse geben. Nur müssen wir unseren Zeitgenossen diejenigen Seiten des Evangeliums klar aufdecken, welche eine Erfüllung ihrer Sehnsucht bedeuten. Und da sei kein Zweifel, daß das Evangelium durchaus auf den Willen gerichtet und daß in Jesus der Quell des Gottlebens für die Menschen erschlossen ist. Gottes Wesen aber ist höchste Lebensfreude und tiefster Friede, und darum seine Verkündung wie geschaffen für unsere Zeit. In diesem Sinne müsse das Evangelium nun auch verkündet werden in ganz neuer Fülle und neuer Liebe. Deswegen sei auch die Reform des Religionsunterrichts eine Lebensfrage, ferner die Bildung kleiner Gemeinden, in denen jeder sich als Christ und Mensch dem anderen verbunden weiß. Und in diesem Sinne sei Jesus die unbedingte Autorität für alle weitere Entwicklung des Christentums. Langanhaltender Beifall dankte dem Redner für seine Ausführungen, die Generalsuperintendent D. Kaftan ergänzte. Er geißelte u. a als den Aberglauben unserer Zeit die Sucht, anstelle des Glaubens an Gott den Glauben an die Wissenschaft zu setzen, beleuchtete als Charakteristikum unseres modernen; allgemein religiös orientierten Interesses die einseitige Betonung der Stimmung und wünschte unserer Zeit mehr festen Willen. Religion sei am wenigsten Stimmungssache, sondern Willens- und damit Lebensfrage. Der Redner schloß seine Ausführungen mit den Worten: „Nichts braucht unsere Zeit und die Gebildeten in ihr mehr als das alte apostolische Evangelium vom Kreuz! Darum wollen wir moderne Menschen sein, die auf dem Grunde stehen des alten Evangeliums!" — Dann wurde die Sitzung geschlossen.

Deutscher Naturforscher- und Ärztetag.

Wien, 25. September.

Die deutsche Naturforscher- und Ärzteversammlung war auf **Einladung des Kaisers Franz Josef** am gestrigen Abend in Stärke von 3000 Teilnehmern Gast in der Wiener Hofburg. Als Vertreter des Kaisers erschien Erzherzog Karl Franz Josef, während der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand mit seiner Gemahlin, der Herzogin von Hohenberg, der für den deutschen Naturforscher- und Ärztetag veranstalteten Festvorstellung in der Hofoper beiwohnte. Mit der Tagung ist auch eine große photographische Ausstellung verbunden, in der die Anwendung der Photographie in Naturwissenschaft und Medizin vorgeführt wird. In den fortgesetzten Abteilungssitzungen wurden wieder mehrere für die Allgemeinheit interessante Vorträge gehalten. So sprach Dr. Neuburger-Berlin über **Kohlenoxydgasvergiftung.** Der Vortragende hob hervor, daß das Kohlenoxydgas infolge seiner Geruchlosigkeit besonders gefährlich für den Menschen ist, und daß die ersten Nachrichten über Kohlenoxydgasvergiftungen aus dem ersten Jahrhundert v. Chr. stammen, daß aber schon zurzeit des Aristoteles (gest. 384 v. Chr.) einiges über die gefährlichen Wirkungen des Gases bekannt gewesen zu sein scheine. Bei Galen wird behauptet, daß infolge der Ausdünstung frischgestrichener Häuser verschiedene Vergiftungsfälle eingetreten seien; gleichzeitig wird von Kohlenbecken gesprochen, und anscheinend wurde deren verderbliche Wirkung dem frischen Anstriche der Häuser zugeschrieben. Diese Anschauung erhielt sich Jahrhunderte lang, und noch Kaiser Julianus Apostata (360 bis 363 n. Chr.) schob die Schuld an einer Kohlenoxydgasvergiftung, der er in Paris, der damaligen Lutetia Parisiorum, nahezu zum Opfer gefallen wäre, der frischen Tünche der Häuser zu. Zu Anfang des 18. Jahrhunderts wies der Hallenser Professor Hoffmann erstmals die Giftigkeit des Kohlenoxydgases nach, und es berührt eigentümlich, daß noch hundert Jahre nach ihm Johann Gottfried Seume in seinem „Spaziergang nach Syrakus" die Ursachen einer in ihren Einzelheiten genau beschriebenen Kohlengasvergiftung gleichfalls den frischgetünchten Wänden des Zimmers zuschreibt. Hoffmann selbst war durch einen Unfall, der einigen Weinbergwächtern in der Nähe von Jena zugestoßen war, zu der oben erwähnten Feststellung gekommen. Die Weinbergwächter hatten, um sich in der kalten Winternacht zu wärmen, ein Kohlenfeuer angemacht und waren durch die Dämpfe betäubt worden. Der Tod der Leute war damals allerdings auf andere Ursachen zurückgeführt worden, wobei man namentlich auf ein direktes Eingreifen des Teufels hinwies, der die Arbeiter beim Schatzgraben geholt habe. Bis sich Hoffmanns Ansicht von der Giftigkeit des Kohlendampfes selbst bei den Gebildeten durchsetzten, dauerte es bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts hinein. Interessante Ausführungen über die Verwachsungen in der Bauchhöhle machte in der Abteilung für Chirurgie der Leipziger Kliniker Geheimrat Dr. Payr. In einer gemeinschaftlichen Sitzung der Abteilungen für Chemie, Botanik, Zoologie und Physiologie sprach der Geheimrat Professor Dr. Max Fischer-Berlin, der Träger des Nobelpreises, über die Synthese von Depsiden, Flechtenstoffen und Gerbstoffen. Der Redner schilderte die Methoden, die er zum Aufbau von Depsiden gefunden hat. Dieselben Methoden wurden benutzt, um einige natürliche Didepside aufzuklären und zu bereiten. Sie sind enthalten in den Flechten, jenen eigentümlichen pflanzlichen Gebilden, die durch Symbiose von Pilzen und Algen zustande kommen. Der Vorstoß der Synthese in dieses Gebiet hat sich so glücklich gestaltet, daß man mit den gleichen Methoden wohl die Mehrzahl der natürlichen Depside künstlich erhalten wird. Die Untersuchung der Gerbstoffe bezog sich in erster Reihe auf das Tannin, den Gerbstoff der Galläpfel und die ihm verwandten Körper. Es wurde der Beweis geführt, daß die Acylverbindungen von Traubenzucker Gallussäure oder Digallussäure sind. Die künstliche Bereitung der Galloylglukose bildet den Anfang der Synthese für die ganze Klasse. Die Versuche haben große pflanzenphysiologische Bedeutung. Die Rolle der Gerbstoffe als Reservestoffe der Pflanzen wird dadurch verständlicher. Man darf hoffen, daß die Synthese der Gerbstoffe in Zukunft auch technische Bedeutung erlangen wird. — Die **Umwandlung der Geschlechter,** Ergebnisse eigenartiger Versuche, demostrierte in der Sektion für Physiologie Prof. Steinbach-Wien. Der Vortrag fand im Vivarium im Prater statt. Dem Vortragenden ist es gelungen, bestimmte Drüsen von männlichen auf weibliche Tiere und umgekehrt zu übertragen; es ist ihm also gewissermaßen gelungen, aus Männchen Weibchen zu machen. Bei übertragung männlicher Drüsen auf ein weibliches Tier schwanden die weiblichen Geschlechtscharakteristika und dafür traten die männlichen Geschlechtsmerkmale in die Erscheinung. In der pädagogischen Abteilung sprach Prof. Dr. E. Müller-Wien über die **Freiheit der Lehrer.** Der Redner beschäftigte sich mit der rechtlichen Stellung in Österreich. Jeder Beamte sei in Österreich in seinen Entscheidungen zu unfrei und abhängig von seinem nächsten Vorgesetzten, unnütze Aktenarbeit und Mangel an Verantwortlichkeitsgefühl seien die Folge. In der Ableitung für Geographie gab Dr. Richard Hennig-Friedenau-Berlin einen überblick über die **Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben der Bagdadbahn.** Zurzeit läuft die Bahn vom Bosporus bis Djerablus am Euphrat, jedoch mit zwei Unterbrechungen im Taurus und im Amanusgebirge, wo das schwierige Gelände die Fertigstellung erst in etwa zwei Jahren ermöglichen wird. Das Stück in der Ebene von Adana hat Anschluß an den Hafen von Mersina, das Euphratstück wird in wenigen Wochen die Verbindung mit dem künftigen Haupthafen der Bahn am Mittelmeer, Alexandrette, erlangen. Auch die Verlängerung über den Euphrat hinaus, zunächst auf provisorischer Brücke, wird nicht lange auf sich warten lassen, und der Weiterbau im nördlichen Mesopotamien wird dann so schnell erfolgen können, daß spätestens 1917 die ganze Bahn bis Bagdad im Betrieb sein wird. Das bis in die jüngste Zeit hart umstrittene Stück Bagdad-Basra wird nun ebenfalls von den Deutschen gebaut werden. Der deutsch-englische Gegensatz in der Bagdadbahnfrage, der lange Zeit so bedrohlich war, kann heute als beseitigt gelten. Ein vor ca. sechs Wochen zwischen den beiden Regierungen geschlossener Vertrag, dessen Einzelheiten noch nicht bekannt sind, der aber für Deutschland günstig ist, hat alle Reibungsflächen beseitigt. Basra wird der Endhafen werden, vorausgesetzt, daß es gelingt, die Mündungsbarre vor dem Schat el Arab zu beseitigen. Andernfalls wird es nicht anders möglich sein, als die Bahn in das englische Kuweit münden zu lassen. Von besonderer Wichtigkeit wird das Zweigstück von Bagdad bis zur persischen Grenze werden, das nicht nur den Übergang nach Persien und Zentralasien ermöglichen, sondern in späterer Zukunft zur langersehnten Überlandbahn nach Indien führen wird. Der russische Widerstand ist jetzt auch endgiltig beseitigt, sodaß dem großartigen Unternehmen wohl eine gedeihliche Weiterentwicklung beschieden sein dürfte. Neue Gesichtspunkte über das **Gravitationsproblem** entwickelte in einer gemeinsamen Sitzung der Abteilungen für Mathematik, Astronomie und Physik Professor Dr. Einstein-Zürich. Die Newtonschen Gesetze haben sich als derart exakt zutreffend erwiesen, daß vom Standpunkt der Erfahrung aus kein entscheidender Grund vorliegt, an ihrer strengen Giltigkeit zu zweifeln. Wenn gegenwärtig trotzdem kaum mehr ein Physiker sich finden lassen dürfte, der an die exakte Giltigkeit jener Gesetze glaubt, so ist dies auf den umgestaltenden Einfluß zurückzuführen, den die Entwicklung unserer Kenntnisse von den elektromagnetischen Vorgängen in den letzten Jahrzehnten mit sich gebracht hat. Daß Newtons Gesetz zur Berechnung der Bewegungen der Himmelskörper bisher zureichte, ist darauf zurückzuführen, daß die Geschwindigkeit und Beschleunigungen jener Bewegungen klein sind. In der Tat kann man leicht zeigen, daß Himmelskörper, deren Bewegungen durch elektrische Kräfte bestimmt wären, die von auf den Himmelskörpern sitzenden elektrischen Ladungen herrührten, uns die Maxwellschen Gesetze der Thermodynamik nicht verraten würden, falls die Geschwindigkeiten und Beschleunigungen jener Himmelskörper von derselben Größenordnung wären wie bei den Bewegungen der uns bekannten Himmelskörper. Man würde unter Zugrundelegung des Coulombschen Gesetzes jene Bewegungen mit großer Genauigkeit darstellen können.

In der gemeinsamen Sitzung der Abteilungen für Zoologie, Anatomie und Physiologie sprach Professor Dr. Karl v. Frisch-München über den **Farbensinn der Tiere.** Bei manchen Fischen, so bei der Ellritze, bietet sich eine günstige Möglichkeit, die Frage nach dem Vorhandensein von Farbensinn zu unterscheiden dadurch, daß diese Tiere die Fähigkeit haben, sich durch einen raschen Farbwechsel an die Helligkeit und Farbe des Grundes, auf dem sie gehalten werden, anzupassen, und zwar nachweislich durch Vermittlung ihres Gesichtssinnes Von allgemeinem Interesse ist die Frage nach dem Vorhandensein von Farbensinn bei den Insekten, vor allem wegen der bekannten Wechselbeziehungen zwischen ihnen und den Blumen. Man sieht die Bedeutung der Blumenfarben darin, daß sie Merkzeichen für die Insekten darstellen, welche ihnen das Auffinden und Wiederfinden von Blumen erleichtern. Diese Auffassung wäre falsch, wenn die Insekten wirklich total farbenblind wären. Sie sind es aber nicht. Man kann z. B. Bienen auf eine bestimmte Farbe dressieren, etwa blau, indem man sie längere Zeit auf blauem Papier füttert. Interessante Mitteilungen über den **Kropf** und seine Verbreitung machte in der Abteilung für Militärsanitätswesen Oberstabsarzt Dr. Taussig-Serajewo. Aufgrund statistischen Materials wies er nach, daß Österreich-Ungarn unter den Großmächten die meisten Kropfkranken zählt. Von je tausend Wehrpflichtigen werden 29 wegen dieses Gebrechens ausgeschieden. Hochgradig kropfverseucht sind die Gebiete in den Alpen und einige am Nordabhange der Karpathen. Entgegen der früher verfochtenen Kontakttheorie als Ursache des Kropfes hält der Redner das aus dem Gebirge entspringende Wasser für kropferzeugend, indem es in verschiedenem Grade eine Störung der inneren Absonderung der Schilddrüse hervorruft. Die Intensität dieser Störung ist **proportional zur Höhe des Gebirges,** welchem das Wasser entstammt. Dem Kropfwasser scheint eine unserer chemischen Forschung noch unbekannte Substanz zu fehlen, deren Vorhandensein im kropffreien, meist dem alluvialen Boden entstammenden Wasser das Schilddrüsengleichgewicht im menschlichen Körper erhält. Die Disposition der Kropfbildung ist in einem neuropathisch-hypoplastischen Habitus gelegen und wird durch vegetabilische Nahrung gesteigert. Hingegen ist Fleischgenuß geeignet, die Kropfbildung zu hintertreiben. Tierische Produkte, wie Eier, Käse, Butter, Milch, lassen diese Eigenschaft des Fleisches vermissen. Die Kropffreiheit der Küstenbewohner beruht auf dem vorwiegenden Genusse der Meerestiere. Der Physiker Dr. A. Korn-Charlottenburg, dem als ersten die Übermittlung von Bildern auf elektrischem Wege geglückt ist, sprach über die **telegraphische Übertragung kinematographischer Aufnahmen,** und zwar ebenfalls in der gemeinsamen Sitzung der Abteilungen für Mathematik, Astronomie und Physik. Der Vortragende zeigte die erste gelungene bildtelegraphische Übertragung einer kinematographischen Aufnahme. Da man bereits einzelne Photographien verhältnismäßig rasch und sauber telegraphisch übertragen kann, hat die Übertragung kinematographischer Serien keine prinzipiellen Schwierigkeiten zu überwinden. Das Wesentliche ist, wieviel Zeit für eine solche Übertragung erforderlich ist. Es wurden 20 aufeinanderfolgende Bilder einer Serie übertragen, in der Weise, daß je vier Bilder zu einem Cliché vereinigt wurden, jedes Cliché in 20 Minuten.

In der Abteilung für Physiologie sprach Dr. Riesel v. Mayendorff-Leipzig über das **Geheimnis der menschlichen Sprache.** Die Form des Denkens und des Sprechens ist nach dem Redner bei Mensch und Tier verschieden, sein Wesen ist dasselbe. Lautliche Produktionen der Tiere, die der Form der menschlichen Sprache gleichen, aber für den Hervorbringer zwecklos sind, sind keine Sprache, wie z. B. das Geplapper der Sprachvögel. Sprache ist kein dem Menschen oder der Menschheit mit seiner Gehirnorganisation in die Wege gelegtes Privileg. Sie ist ein Erwerb für den Einzelnen wie für die Gesamtheit. Das Gehirn eines Menschen, der nie gesprochen hat, eines Taubstummen, sieht nicht anders aus, als das eines berühmten Redners, und nur willkürliche Konstruktionen wollen uns über die Existenz des supponierten Zentralorgans für die artikulierte Sprache im Affengehirn täuschen. Das Großhirn des Affen besitzt eine dritte Stirnwindung. Daß man nicht nötig hat, wie Gall und die heutigen philosophierenden Gehirnforscher, welche geistige Fähigkeiten in Rindenfelder einschachteln, um den von der Natur kunstvoll angelegten Gehirnbau als Flickwerk zu verhöhnen, die Fähigkeit der artikulierten Sprache an ein Großhirnläppchen zu bannen, beweist das Gehirn des Papageis, dessen Pallium in Windungen überhaupt nicht gegliedert ist, obgleich ihm das Artikulieren ja staunenswert gelingt. Das menschliche Gehirn ist durch kein Sprachzentrum ausgezeichnet, weder durch ein solches, das ausschließlich Worte aufnimmt, noch durch ein solches, das der Bildung und Verbindung der Sprachlaute vorsteht. Der gewaltige Assoziationsmechanismus des menschlichen Hemisphärenmarks, der in dem Windungsreichtum auch äußerlich kenntlich wird, da die Furchenzahl der Zahl der Assoziationssystems parallel läuft, lüftete den Schleier von dem Geheimnis des menschlichen Geistes, daher auch von demjenigen der menschlichen Sprache, nicht aber der Hinweis auf jenes dürftige vor den Zentralverbindungen liegende Hirnläppchen, welches Broca berühmt werden ließ. In der Abteilung für Kinderheilkunde behandelte Privatdozent Leopold Moll-Wien die Entstehung der **Kinderkrämpfe.** Der Vortragende hat experimentelle Studien angestellt, über die im Verlaufe von Ernährungsstörungen auftretende elektrische Übererregbarkeit der Nerven, die sich beim künstlich genährten, namentlich mit Kuhmilch übernährten Kinde so häufig zu den bekannten Kinderkrämpfen steigert. Es gelang ihm, bei jungen Tieren durch eine bestimmte Ernährungsart solche Erscheinungen zu erzielen. Im Verlaufe der Ernährungsstörung traten schließlich bei den Tieren Symptome von Rachitis auf. Die Krankheitserscheinungen, insbesondere aber die krankhaft gesteigerte elektrische Erregbarkeit der Nerven konnte auf diätetischem Wege wieder zur Heilung gebracht werden. Die ungemein wichtige und strittige Frage, ob beim Zustandekommen der nervösen Erscheinungen die Nebenschilddrüsen eine Rolle spielen, konnte durch entsprechende Untersuchungen dahin beantwortet werden, daß durch die Ernärungskrankheit Stoffe erzeugt werden, welche auf diese Organe in dem Sinne einzuwirken scheinen, daß ihre normalmäßig hemmende Wirkung auf die Erregbarkeit der Nerven geschädigt wird.

Nun waren die Stare schon seit Wochen im Lande und pfiffen ihr Frühlingslied nach Herzenslust, aber sie fanden am der traurigen Ellen keine Genossin. Die „Kopfhängerei" war eher schlimmer als besser geworden.

So schritt Ellen auch heute mit tiefem Weh im Herzen durch den von Lenzesahnen durchwehten Park. Jede schwellende Knospe, jeder sprossende Halm, jede jubilierende Vogelstimme predigten ihr das neue Werden, den neuen Lenz. Aber er vermochte nicht, den Gram zu bannen. Die Frühlingsblumen mußten es, daß ein todtrauriges Menschenkind an ihnen vorüberging. Denn Ellens Hand streckte sich nach keiner Blüte aus, obwohl sonst in jedem Lenze die ersten Kinder des Frühlings ihre Brust geschmückt hatten.

Bang, bedauernd flüsterte es aus den Blumenkelchen:

„Dir armem Menschenkinde
Ist wund und weh ums Herz?"

Zwar raunte die sich verjüngende Erde ihr tröstend und mitfühlend zu

„Auf, spreng getrost die Rinde,
Schau mutig frühlingswärts!
Es schmilzt das Eis, die Quelle rinnt,
Dir taut der Schmerz und löst sich lind."

Aber die geheimnisvollen Laute der Natur tönten an ein Ohr, das vom Lenzesraunen nichts vernahm, nichts vernehmen mochte, weil der Schmerz seine Eisesrinde gleich einem festumklammernden Bande um das junge Herz gelegt hatte.

Wohl nahte der Lenz mit sieghafter Gewalt und mit der Unabänderlichkeit der Naturgesetze, aber Ellens Blicke richteten sich dennoch nicht frühlingswärts.

Sie glaubte eben an einen Frühling nicht mehr! Im Gegenteil! Der sprossende Zweig und der linde Hauch stimmten sie trauriger denn alle Winterstürme. Die lebensfrohe Natur deuchte sie geradezu ein Spottgedicht auf ihr totes Glück.

Wohl hatte das Machtgebot des rücksichtslosen Winters den Lebensnerv der Natur unterbunden, die ersterbende Natur in die Gefolgschaft seines Heerbannes gezwungen und die bunten Farben des Sommers mit rauher Hand vernichtet — — aber doch nur für Monde.

Jetzt war's mit seiner Herrschaft vorbei! Die sieghafte Fackel des Sonnengottes schmolz sein starres, einengendes Gewand und vernichtete sein Dräuen.

Ihr Glück vernichtete man auch, rücksichtslos und rauh.

Aber nicht nur für Monde!

Nein, für immer und ewig, unabänderlich, unwiderruflich! Oder sollte es vielleicht möglich sein, daß eine weiche, warme Regung im Herzen des Vaters den unberechtigten Stolz und die unnatürliche Härte vernichten könnte?

Ellen glaubte nicht an diese Möglichkeit.

Ein Wunder hätte geschehen müssen, um den starren Sinn eines Rochus Hans von Mallwitz zu brechen. Und Wunder geschahen eben nicht.

Das harte „Nein" würde stets ein „Nein" bleiben. Dem begrabenen Glück Ellens konnte deshalb ein Lenzestag nie beschieden sein. Die kraftstrotzende, glückschimmernde Gestalt des jungen Frühlings rang wohl mit jugendlichem Ungestüm den Winter nieder, aber in Ellens wundes Herz goß er auch nicht einen Tropfen verheißender Hoffnung. Der Schmerz um das verlorene Glück behielt die Oberhand.

Traurig, den Blick zu Boden gerichtet, unbekümmert um alles Frühlingsglück, schritt das junge Mädchen auf dem Hauptwege dahin. Er führte zu einer fast am Ende des Parkes gelegenen kleinen Anhöhe, die mit einer Gruppe Tannen und Fichten bestanden war.

Hier war ihr Lieblingsplatz. Unter der stärksten Tanne, die wie ein einsamer Vorposten am äußersten Rande des Hügels stand, da, wo er sanft nach Westen abfiel, war eine Ruhebank aufgestellt. Unbehindert konnte der Blick von hier aus über Wiesen und dunkle Kiefernwaldungen dahinschweifen.

Oft hatte Ellen hier an lauen Frühlingsabenden gesessen und dem Flöten der Nachtigallen gelauscht.

Jetzt erreichte sie das romantische Plätzchen. Mit einer müden Bewegung lehnte sie sich gegen den Stamm der alten Tanne. Drüben ging die Sonne zur Rüste und übergoß die Gestalt des trauernden Mädchens mit ihrem scheidenden Glanze.

Die herbe Märzluft strich mit kosenden Fingern um die weißen blaugeäderten Schläfen und spielte neckisch mit einzelnen losen Löckchen.

Weltverloren blickte Ellen sehnsüchtig in die Frühlingsweiten.

Fernab ertönte der eintönige, klagende Ruf des Wiedehopfes. Über jene Lichtung strich lautlos eine Schnepfe.

In weiter Ferne fiel ein Schuß.

Von dem Kiefernwalde zog ein würziger, herber Duft herüber — der Odem des allmählich verglimmenden Märztages.

Die in Gedanken Versunkene hörte es nicht, daß auf dem am Parke vorüberführenden Wege ein leichter Hufschlag näher kam.

Sie sah es auch nicht, daß der Reiter, Graf Gleichen, sein Pferd anhielt, aus dem Sattel stieg und zu ihrem Lieblingsplatze emporschritt. Er hatte seinen Liebling bemerkt, und sein mitfühlendes Herz zwang ihn, zu ihr zu gehen. Er war Ellen schon von jeher zugetan. Jetzt kam ein aufrichtiges Bedauern hinzu, daß des Vaters Stolz ihr junges Glück zertrümmerte.

Als Ellen den väterlichen Freund bemerkte, fuhr sie aus ihrem Grübeln auf.

„O, Sie, Herr Graf!" rief sie mit leisem Erschrecken in der Stimme.

„Guten Abend, Komteß, ich sah Sie so traurig stehen, daß mir der Anblick ins Herz schnitt. Ich möchte so gern helfen, um Sie wieder in der alten, lieben Fröhlichkeit vergangener Tage zu sehen, aber ich kann auch nur trösten."

Verwundert schaute Ellen zu ihm hinüber. Eine feine Röte flog über ihre Züge.

„Warum trösten?" fragte sie mit der Absicht, ihre weiche Gefühlsstimmung zu verbergen, denn sie ahnte nicht, daß der vor ihr Stehende alles wußte, und ihre Stimme klang fast hart.

Aber dann gelang es ihr nicht mehr, die Tränen zurückzudämmen. Zwei große kristallhelle Tropfen löstten sich aus den braunen Rehaugen los und perlten über die blassen Wangen.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Neuregelung der Sonntagsruhe.

In der Presse wird der wesentliche Inhalt des angekündigten Gesetzentwurfes zur Neuregelung der Sonntagsruhe veröffentlicht. Es heißt, daß darin die aufgrund der Begutachtung der Vertretungen des Handelsstandes vom Bundesrat an dem Vorentwurf vorgenommenen Änderungen berücksichtigt sind und daß die vorliegende Fassung diejenige sei, die auch dem Reichstage zugehe. Im wesentlichen bestimmt der Entwurf:

Im Handelsgewerbe dürfen Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter, vorbehaltlich der nachfolgenden Vorschriften, am ersten Weihnachts-, Oster- und Pfingsttag überhaupt nicht, im übrigen an Sonn- und Festtagen nur wie folgt beschäftigt werden:

Im Betriebe der **offenen Verkaufsstellen** ist eine Beschäftigung bis zu drei Stunden zulässig. Die höhere Verwaltungsbehörde kann für Orte, in denen die Bevölkerung aus der Umgegend an Sonn- und Festtagen die offenen Verkaufsstellen aufsucht, eine Beschäftigung bis zu **vier** Stunden zulassen. Die Gemeinde oder ein weiterer Kommunalverband kann die dreistündige Beschäftigung für alle oder einzelne Gewerbezweige auf kürzere Zeit **einschränken oder ganz untersagen.** Die Polizeibehörde kann für jährlich sechs, mit Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörde, für **weitere vier** Sonn- und Festtage, an denen besondere Verhältnisse einen weiteren Geschäftsverkehr erforderlich machen, eine Beschäftigung bis zu zehn Stunden zulassen.

Im übrigen Handelsgewerbe kann die höhere Verwaltungsbehörde sowie die Gemeinde oder ein weiterer Kommunalverband eine Beschäftigung bis zu zwei Stunden zulassen. Für das Speditions- und das Schiffsmaklergewerbe sowie für andere Gewerbebetriebe, insoweit in ihnen Güterversendungen mit Seeschiffen vorgenommen werden, kann in gleicher Weise eine Beschäftigung bis zu fünf Stunden zugelassen werden. Die höhere Verwaltungsbehörde kann für jährlich höchstens sechs Sonn- und Festtage, an denen besondere Verhältnisse einen weiteren Geschäftsverkehr erforderlich machen, eine Beschäftigung bis zu zehn Stunden zulassen.

Die Bestimmungen der Gewerbeordnung über Gewerbe, deren vollständige oder teilweise Ausübung an Sonn- und Festtagen erforderlich ist, bleiben bestehen. Die höhere Verwaltungsbehörde kann für solche Gewerbezweige, deren vollständige oder teilweise Ausübung an Sonn- und Festtagen zur Befriedigung täglicher oder an diesen Tagen besonders hervortretender Bedürfnisse der Bevölkerung erforderlich ist, Ausnahmen zulassen.

Die Vorschriften stehen einer weitergehenden Beschränkung des **Gewerbebetriebes** an Sonn- und Festtagen durch **Landesgesetze oder** durch landesrechtliche Verordnung nicht entgegen.

Die Vorschriften des Gesetzes finden auf die Geschäftsbetriebe der Versicherungsunternehmer einschließlich der Vereine zur Versicherung auf Gegenseitigkeit, der Versicherungsagenten und Makler, der Stellen-, Annoncen- und Auskunftsvermittler, der Sparkassen, der Konsumvereine und anderer Vereine, die nach Art des Handelsgewerbes ihre Geschäfte betreiben, entsprechende Anwendung.

Haus- und Landwirtschaft.

Einmachen von Weinbeeren. Die Weintrauben müssen vollständig ausgewachsen sein, doch nicht den Reifegrad erreicht haben. Die schönsten Beeren sucht man aus, sticht behutsam die Kerne heraus und kocht sie in Salzwasser leise auf. In diesem Salzwasser läßt man sie erkalten, sie behalten dann die grüne Farbe. Andere Beeren, die als weniger schön beiseite gelegt wurden, werden ausgepreßt, und der ausgepreßte Saft wird mit einem halben Kilo Zucker auf ein halbes Kilo Weinbeeren klargekocht, und in denselben werden die gekochten Weinbeeren geschüttet. Sind sie abgekühlt, packt man sie in Gläser und füllt den dicken Zuckersaft darüber. Ist der Zucker nach einigen Tagen dünn, wird er nachgekocht und abgekühlt über die Beeren gegossen.

Bereitung von Kürbismarmelade. Von feinem Speisekürbis, wenn er abgeschält ist, wird das Fleisch in kleine Würfel geschnitten, die man eine halbe Stunde kochen läßt; dann gibt man auf 2½ Kilo Kürbis 1½ Kilo Zucker, den Saft von zwei Zitronen und etwas feingestoßenem Ingwer hinzu, läßt die Masse noch 1½—2 Stunden kochen, bei öfterem Umrühren, und füllt sie erkaltet in die Einmachegläser.

Einlegen von Trüffeln. Die Trüffeln werden, wenn sie gut gereinigt und wieder vollständig trocken sind, mit der Schale in Rotwein mit einer Zwiebel, ein wenig Petersilie, ein paar Nelken, Pfefferkörnern, Salz und einigen Lorbeerblättern etwa 20 Minuten vorsichtig gekocht. Man läßt sodann die Trüffeln in der Brühe erkalten, nimmt sie heraus, trocknet sie sorgfältig ab, legt sie in Gläser und gießt soviel Provenceöl darüber, daß dasselbe über den Trüffeln steht. In dieser Art wohl verwahrt, halten sie sich jahrelang.

Zeitschriften- und Bücherschau.

Briefe eines Rekruten an seine Mutter. Von Wilhelm Schulz-Oldendorf (8. Flugschrift des deutschen Wehrvereins E. V.) Preis 50 Pfg. Verlag von Gerhard Stalling, Oldenburg i. Gr. — Der deutsche Wehrverein hat sich mit dieser neuen Schrift auf ein bisher in seinen Flugschriften noch nicht beschrittenes Gebiet begeben. Auf der Grundlage des ersten Teils des § 2 der Satzungen, das vaterländische Bewußtsein zu stärken, ist diese Schrift entstanden. Sie bildet für den Rekruten ein ganz vorzügliches Buch, ihm Lust und Liebe zu seinem Soldatenberuf zu geben und ist recht geeignet, aufklärend bei denjenigen zu wirken, die durch die sozialdemokratische Verhetzung irregeleitet sind. Die Schrift enthält manch gute Lehren, manche Warnungen. Aber nicht nur für den Rekruten ist sie von Wert, sondern auch für den ausbildenden Unteroffizier und Gefreiten. Sie zeigt, wie ein Unteroffizier oder Gefreiter, der das junge Rekrutenmaterial zur Ausbildung in die Hand bekommt, seine Leute nicht nur zu tüchtigen Soldaten heranbilden, sondern auch zu vaterlandstreuen und monarchisch gesinnten Männern erziehen kann, die in ihrem Charakter gestählt, in der Lage sind, allen sozialdemokratischen Verhetzungen ihr Ohr zu verschließen. Die Armee wird es dankbar begrüßen, ein so prächtiges Hilfsmittel für ihre große Aufgabe, der Erziehung des jungen Mannes zum tüchtigen Soldaten und Vaterlandsfreund, zu erhalten. Möge das Buch die Verbreitung finden, die es verdient.

„Das Berliner Tageblatt gegen die deutschen Turner", von einem alten Wetturner. (Preis 25 Pfg.) — Im Verlage der deutschnationalen Buchhandlung und Verlagsanstalt, Hamburg 6, Karolinenstraße 16, erschien unter obigem Titel eine Schrift, die in drängender Kürze eine Zusammenstellung der wichtigsten Auslassungen der deutschen Presse gegen das „Berliner Tageblatt" anläßlich dessen Angriffe auf die deutschen Turner bringt. Die Broschüre wird zweifellos in Turnerkreisen, wie bei allen nationalen Männern lebhaften Anklang finden.

Mannigfaltiges.

(Das Boardinghouse unter dem Hammer.) Vor dem Amtsgericht Charlottenburg fand Donnerstag Vormittag die Versteigerung des Grundstücks Kurfürstendamm 193/194 und Lietzenburger Straße 18/20 statt, auf dem sich das Hotel Cumberland (Boardinghouse) befindet. Es ging für 6 850 000 Mark in den Besitz der Dresdener Hotel-Aktiengesellschaft Sendig über, die das Unternehmen in der bisherigen Form weiterzuführen gedenkt.

(Demonstration gegen einen Film.) Ein Kino in Lübeck beabsichtigte, einen neuen Film „Der Feind im Lande" vorzuführen. Der Film wurde jedoch von 100 Primanern und Studenten, die demonstrativ erschienen waren, ausgepfiffen. Die Demonstranten sangen unter dem Beifall des Publikums „Deutschland, Deutschland über alles!"

(Selbststellung eines Mörders.) Der Schornsteinbauer Günther aus Hannover, der aus Eifersucht die Haushälterin Strobel erschossen hat, stellte sich selbst der Polizei.

(Eine Kindesmörderin zum Tode verurteilt.) Wegen Meuchelmordes wurde die Glasschleifersfrau Amalie Senfyr aus Dessendorf, die im Juni wegen Familienzwistigkeiten ihre zwei Knaben mit Essigsäure vergiftet hatte, vom Schwurgericht zu Reichenberg i. B. zum Tode durch den Strang verurteilt.

(Der Fremdenlegion entronnen.) Ein 17jähriger Kölner Kaufmannslehrling, der mit geringen Mitteln ausgewandert war, geriet auf französisches Gebiet. In Pont a Musson wurde er von der Polizei angehalten. Nachdem ihm seine Wertsachen und Papiere abgenommen waren, wurde ihm ein Schein vorgelegt, den er wegen seiner Unkenntnis des Französischen nicht unterschrieb. Am anderen Tage wurde er militärisch untersucht, wobei sich seine Untauglichkeit herausstellte. Bei seiner Entlassung teilte ihm der Stabsarzt zu seiner Überraschung mit, daß er zur Fremdenlegion gekommen wäre, falls er für tauglich befunden wäre.

(Ein Schutzmann als Gymnasiast.) An der Realschule zu Diez bestand der Schutzmann Christian Bastigkeit aus Offenbach die Reifeprüfung für Obersekunda. Er beabsichtigt, das Abiturium zu machen und die höhere Polizeilaufbahn einzuschlagen.

(Die Photographie des Mädchenmörders Schmidt), der in Newyork verhaftet ist, ist bei der Polizei in Frankfurt eingetroffen, um mit früheren Aufnahmen des den deutschen Kriminalbehörden hinlänglich bekannten Schmidt verglichen zu werden. Hierbei stellte sich heraus, daß der in Newyork Verhaftete wahrscheinlich mit dem Kaplan Hans Schmidt aus Aschaffenburg garnicht identisch ist. Die Bilder weisen gerade an charakteristischen Stellen, um die Augen und den Mund, solche Verschiedenheiten auf, daß Schmidt, falls wirklich eine Identität vorliegen sollte, sich im Laufe der Zeit ganz außerordentlich verändert haben müßte. Die endgiltigen Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen.

(Ein eigenartiger Fall) kam in dem Dorfe Törchau in Sachsen vor. Bei Bauarbeiten an der dortigen Kirche kam es zu einem Lohnstreit, in dem sich der Ortspfarrer auf die Seite des Unternehmers stellte und ihn zur Einstellung Unorganisierter zu veranlassen suchte. Darob große Empörung bei den Streikenden. Einer von ihnen besang das Ereignis in sozialdemokratischen Knüttelversen, die man in eine Bierflasche steckte und in den Altar mit einmauerte. Die Sache gelangte auf anonymem Wege zur Kenntnis des Pfarrers, der den Altar wieder abreißen ließ. Er verklagte auch den Verfasser der Verse wegen Beleidigung; die Sache wurde jedoch durch einen Vergleich vor Gericht beendet.

(Selbstmord eines Bahnwärterehepaares.) Auf der Bahnstrecke Darmstadt—Worms wurden zwischen den Stationen Biblis und Groß Rohrheim die Leichen zweier Personen aufgefunden, die durch einen Zug überfahren und gänzlich verstümmelt worden waren. Wie festgestellt wurde, handelte es sich um den Bahnwärter Seip und seine Frau, die wahrscheinlich Selbstmord begangen haben.

(Opfer einer Kartenlegerin.) In Frankenthal in der Rheinpfalz hat eine Kartenlegerin nach und nach einer Bäckerfrau 22 000 Mark unter dem Vorwand abgeschwindelt, ihren Mann von einem Fluch, der von der ersten Frau her auf ihm ruhe, zu befreien. Der Verlust des Geldes hat die Familie finanziell ruiniert und den Mann zum Selbstmord getrieben. Die Kartenlegerin wurde vom Landgericht in München zu zwei Jahren und vier Monaten, ihr Helfershelfer zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

(Prinz Waldemar als Straßburger Student.) Genfer Berichterstatter erzählen, daß Prinz Waldemar, der älteste Sohn des Prinzen Heinrich, während seines Aufenthaltes als Student in Straßburg dort von einem Züricher Bankier ein wucherisches Darlehen von 500 000 Franks erhalten und dafür Schuldscheine im Betrage von 625 000 Franks unterzeichnet habe. Auf die erhobene Klage hin wurde der Züricher Geldverleiher verhaftet, doch wieder entlassen. Prinz Heinrich hätte die Schulden seines Sohnes bezahlt.

(Renntierzucht in Deutschland.) Vor einigen Monaten ließ Pastor Lorenzen auf der Insel Röm, Kr. Tondern, einen Bock und zwei weibliche Tiere aus Lappland kommen und auf dem Eiland Röm, das zirka 2000 Hektar Ödländereien besitzt, weiden. Da sich die Tiere gut eingelebt haben, haben mehrere Landwirte auf Röm die Einfuhr weiterer Renntiere beschlossen.

(Kirchendiebstahl.) Aus der katholischen Pfarrkirche in Marienloh bei Lippspringe stahlen Einbrecher Mittwoch Nacht mehrere wertvolle Kelche. Sie flüchteten unerkannt durch ein Chorfenster.

(Telephon als Scheidungsgrund.) Ein Ehepaar in St. Louis, das nach einer romantischen Entführung Anfang August sich hatte trauen lassen, ist vor einigen Tagen geschieden. Die junge Frau hatte nämlich ihren Mann täglich etwa zwanzigmal an das Telephon rufen lassen, um mit ihm zu plaudern. Das brachte den Chef des Mannes so in Harnisch, daß er ihn kurzerhand entließ. Aus Wut, durch die Redseligkeit seiner Gattin um seine Stelle gebracht zu sein, ließ der Mann die Scheidungsklage einleiten, der jetzt stattgegeben ist.

(Verhängnisvolle Verwechselung.) In Zug (Schweiz) verwechselte die 68jährige Frau Fischer beim Kochen von Apfelmus Arsenikpulver mit Staubzucker. Nach dem Genuß der vergifteten Speise starb sie innerhalb dreier Stunden; ihr Mann schwebt in Lebensgefahr.

(Zwei Hundertjährige.) In Dinant (Belgien) feierte eine Witwe Willem ihren 106. Geburtstag, und in einem Dörfchen nahe Antwerpen wird Anfang Oktober eine andere Arbeiterwitwe 108 Jahre alt. Beide Personen sind noch ganz rüstig.

(Lungenpest.) In Volosti Jourgen, in der Provinz Semiretschensk (Rußland), sind 18 Kirgisen an der Lungenpest erkrankt. 14 sind bereits gestorben. Volosti Jourgen ist für pestverseucht erklärt worden.

(Die Russifizierungsbestrebungen in Finnland.) Das Schwurgericht in Petersburg verurteilte den Bürgermeister von Wiborg Sandbek und den Ratmann Loukander zu vier Monaten Gefängnis und erklärte sie für die Dauer von 2 Jahren für unfähig, ein öffentliches Amt zu bekleiden, weil sie gegen das Gesetz, wonach Russen und Finnen in Finnland die gleichen Rechte haben, verstoßen haben.

(Der vermißte Dampfer „Houronic"), der überfällig war und als verloren galt, ist in Sicherheit. Er liegt im Hafen von Jack-Fischbai, wo er vor einem aufgetretenen schweren Sturm Zuflucht hatte suchen müssen.

(Das Vermögen des Bürgermeisters Gaynor) von Newyork ist auf 1½ Millionen Dollars abgeschätzt. Von dieser Summe erhalten die beiden ältesten Töchter nur je 1000 Dollars, weil sie gegen den Willen ihres Vaters geheiratet haben.

Humoristisches.

(Erziehung zur Reinlichkeit.) Vater: „So ist's recht, Everl! Schleck nur 's Teller sauber aus. D' Reinlichkeit muaß ma' sich scho' von Jugend auf ang'wöhnen!"

(Teurer Regen.) Mann: „Um Gottes willen, Frau, was schleppst du denn da alles nachhause? Das ist ja entsetzlich!" — Frau: „Ach, weißt du, ich ging heute in ein Warenhaus, um Stecknadeln zu kaufen. Mittlerweile begann es zu regnen, und weil ich keinen Schirm hatte, habe ich halt, bis es wieder schön wurde, weiter eingekauft!"

(Der vornehme Mensch.) „In Deutschland rede ich französisch, in England schweige ich mit den Engländern, wie redet man eigentlich hier in Italien als Kavalier?"

Bekanntmachung.

Die am 1. Oktober d. Js. fällig werdenden Miets- und Pachtzinsen für städtische Grundstücke, Lager- ꝛc. Plätze, Lagerschuppen, Rathausgewölbe und sonstige Nutzungen, sowie Erbzins- und Kanonbeiträge, Anerkennungsgebühren und **Hypothekenzinsen** sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln spätestens bis zum

14. Oktober d. Js.

an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß nach diesem Zeitpunkte eine nochmalige besondere Zahlungsaufforderung an die Schuldner nicht ergeht, sondern daß sofort die angedrohten Zwangsmaßregeln werden angewandt werden.

Thorn den 23. September 1913.

Der Magistrat.

Faschinen-Verkauf in der Kämmereiforst Thorn.

Das Kiefernreisig bis 5 Zentimeter Stärke aus dem Einschlage des Jahres 1913/14 wird in folgenden Losen zum Verkauf gestellt:

a) Los 1 Schutzbezirk Barbarken ca. 150 Hdt. Faschinen,
b) Los 2 Schutzbezirk Ollek ca. 260 Hdt. Faschinen,
c) Los 3 Schutzbezirk Guttau ca. 165 Hdt. Faschinen,
d) Los 4 Schutzbezirk Steinort ca. 150 Hdt. Faschinen.

Der Verkauf erfolgt vor dem Einschlage im Wege der Submission. Schriftliche Angebote, auf volle 10 Pfennig abgerundet, sind getrennt nach Losen für 100 Faschinen mit der ausdrücklichen Erklärung, daß Bieter sich den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Faschinen" an den Stadtforstrat Herrn Löwe in Thorn-Weißhof bis spätestens

Donnerstag den 16. Oktober 1913,
vormittags 9 Uhr,

einzureichen. Die Eröffnung der eingegangenen Gebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgt am

Donnerstag den 16. Oktober 1913,
vormittags 10 Uhr,

auf dem Geschäftszimmer des Herrn Forstrats im Rathause.

Thorn den 23. September 1913.

Der Magistrat.

Holzverkauf.

Aus der Kämmereiforst Thorn kommen im Gasthause Barbarken am

Mittwoch den 8. Oktober d. Js.,
vormittags 10 Uhr,

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf:

1. Schutzbezirk Barbarken:
ca. 30 rm Kiefern-Pfähle,
„ 50 „ „ -Kloben,
„ 250 „ „ -Spaltknüppel,
„ 30 „ „ -Reisig 1. Kl.,
„ 140 „ „ -Reisig 2. Kl.

2. Schutzbezirk Ollek:
ca. 20 rm Kiefern-Kloben,
„ 60 „ „ -Spaltknüppel,
„ 20 „ „ -Reisig 1. Kl.,
„ 200 „ „ -Reisig 2. Kl.

Thorn den 23. September 1913.

Der Magistrat.

Uebernehme Versteigerungen

von gebrauchten, auch nicht gebrauchten Sachen, ganzen Nachlässen usw. zu den günstigsten Bedingungen und bitte um Aufträge.

Fr. Kropp, Auktionator,
Telephon 368. Gerechtestr. 33.

Bin von Klosterstr. 20 nach Coppernikusstraße 19, 2, h. verzogen. Frau **Hirsch.**

Fernruf 1010

Fritz Albutat,
Bau- und Kunstglaserei,
Bildereinrahmungs-Werkstätte.

Zu Neuarbeiten sowie Aufpolsterung sämtlicher Polstersachen und Anbringen der Gardinen
empfiehlt sich
Robert Jacobi, Breitestraße 32,
Werkstatt Baderstr. 20.

Landwirtssöhne,

auch federgewandte junge Leute erhalten gründliche Ausbildung z. Rechnungsf., Amtssekretär, Verwalter ꝛc. durch die Landwirtsch. Beamtenschule z. Frankfurt a. O., Anger 20a. Absolventen finden leicht Stellung. Prospekt und Auskunft frei.
W. Paul, Direktor.

Witwe wünscht

Filiale

zu übernehmen, eventl. auf eigene Rechnung. Angebote unter **C. 99** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Terminkalender für Zwangsversteigerungen
in den östlichen Provinzen.

Zusammengestellt von Peter Thiel - Berlin-Friedenau. (Nachdruck verboten.)

Name und Wohnort des Eigentümers des zu versteigernden Grundstücks bezw. Grundbuchbezeichnung	Zuständiges Amtsgericht	Versteigerungs-Termin	Größe d. Grundstücks (Hektar)	Grundsteuer-Reinertrag ℳ	Gebäudesteuernutzungswert ℳ
Westpreußen.					
F. Schillinger, Saspe	Danzig	9. 10. 10	0,0670	—	960
W. Froese, Schellmühl	„	9. 10. 10½	2,3319	78,57	—
B. Lukowitz, Linde	Neustadt	11. 10. 10	6,3330	20,16	270
desgl.	„	11. 10. 10	5,8491	2,28	—
Ww. W. Heß u. Mtg.(A), Garnsee	Marienwerder	7. 10. 9	—	—	200
desgl.	„	7. 10. 9	1,2710	4,53	—
O. Nickel, Petersdorf	Neumark	6. 10. 10	43,4589	65,76	90
M. Grosnick, Stutthof	Danzig	7. 10. 10	0,2506	—	230
F. Behrendt, Czersk	Czersk	6. 10. 10	0,1340	—	892
J. Hoffmann, Tursnitz	Graudenz	10. 10. 10	5,0643	57,81	362
G. Marohn, Ehl., Lessen	„	7. 10. 10	—	—	132
R. Schopenhauer, Zoppot	Zoppot	10. 10. 9	0,1830	—	2781
Frau L. Jahnke, Marienwerder Knieberg	Marienwerder	6. 10. 11	0,0568	—	434
J. v. Brzezinski, Adl. Briesen	Schlochau	7. 10. 10	1,7120	9,66	150
Frau E. Kaester, Stangenberg	Stuhm	7. 10. 10¼	2,9190	35,55	646
J. Pellowski u. Mtg. (A), Kalisch	Berent	7. 10. 11½	5,8182	6,21	—
J. Elske, Mocker	Thorn	7. 10. 10	0,1325	—	150
E. Groenke, Gr. Nessau	„	9. 10. 10	5,0311	12,00	270
Frau M. Lesczynski, Schwarzin	Pr. Stargard	9. 10. 11¼	8,4336	29,01	24
L. Lubinski, Ehl., Hagenort	„	8. 10. 9½	0,0480	—	18
M. Bütow, Flatow	Flatow	7. 10. 10	0,2565	—	1060
E. Block, Ehl., Konitz	Konitz	10. 10. 10	ca. 0,2500	3,51	3015
Frau R. Krakowski, Gellenblott	Schwetz	8. 10. 10	2,9060	5,34	36
F. Feyerstein, Ehl., Nikolaiken	Stuhm	10. 10. 10	5,5296	5,94	60
J. Okroy, Ehl., Smolnik	Karthaus	8. 10. 10	13,3582	15,95	18
J. Topolinski, Wentfin	Schwetz	10. 10. 9	20,4002	136,83	120
A. Stolpmann, Ehl., Kl. Zirkwitz	Zempelburg	11. 10. 10	0,1246	1,17	12
Ostpreußen.					
A. Bogatzki, Gr. Purden	Wartenburg	11. 10. 10	4,3064	15,43	52
desgl.	„	11. 10. 10	4,3973	23,07	—
Frau A. Scherwitz, Labiau	Labiau	8. 10. 9½	0,8257	13,59	1125
desgl.	„	8. 10. 9½	0,2972	6,45	—
J. Mehrwald, Steinberg	Allenstein	7. 10. 10	9,8420	81,00	36
A. Jahn, Memel	Memel	8. 10. 10	2,1025	6,54	2981
E. Schwill, Rauschen	Fischhausen	7. 10. 10	0,0319	—	—
Ch. Dujat, Ehl., Nettschunen	Ragnit	8. 10. 10	0,7660	1,65	60
R. Nitsch, Ehl., Werden	Heydekrug	8. 10. 10	3,1943	1,20	36
R. Bischoff, Allenstein	Allenstein	11. 10. 10	0,0598	—	3380
Fr. E. Heinrich, Ehl., Griesltenen	„	10. 10. 10	32,8107	130,32	180
A. Grzegorzewski, Sutzken	Lyck	10. 10. 11	3,8743	19,36	90
Posen.					
J. Krupa, Ehl., Torzeniec	Kempen	6. 10. 9	6,3260	35,40	60
J. Wojtaszek, Nabyszyce	Adelnau	10. 10. 10	2,8239	27,21	36
P. Grzesiak, Ehl., Skalmierzyce	Ostrowo	10. 10. 9	0,4908	4,32	240
B. Klemenz, Ehl., Biskupice	„	7. 10. 9	0,1277	—	300
A. Maniak, Ehl., Biskupice	„	7. 10. 9	0,5106	4,20	—
T. Plociennik, Biskupice	„	7. 10. 9	0,1761	0,59	45
A. Bielefeld, Radlau	Samter	10. 10. 10	6,9855	33,00	60
M. Retzlaff, Schneidemühl	Schneidemühl	7. 10. 10	3,7963	3,27	2293
H. Misalke, Rogsen	Bentschen	7. 10. 10	0,0642	—	60
A. Niezborala, Ehl., Usch	Schneidemühl	8. 10. 10	0,7970	7,23	218
A. Faiser, Ehl. (A), Bestwin	Krotoschin	7. 10. 10	1,3239	19,29	150
J. Smigaj, Ehl., Schroda	Schroda	6. 10. 10	1,0020	11,28	390
E. Glaetzer u. Mtg. (A), Mauche	Wollstein	7. 10. 9	0,1560	—	42
J. Koralewski, Wilatowen	Tremessen	6. 10. 10	0,1222	—	592
W. Fiedler, Königsrode	Schubin	8. 10. 10	9,1016	120,54	90
K. Steffen, Ehl. (A), Gembitz	Tremessen	11. 10. 10	0,8090	8,22	—
A. Schleicher, Krotoschin	Krotoschin	6. 10. 10	0,1342	—	367
Frau Barczewski, Vorstadt Wallischei	Posen	6. 10. 9	0,0840	—	3854
P. Wein, Ehl., Moschin	„	6. 10. 10½	0,2006	—	117
E. Hellwig, Ehl., Moschin	„	8. 10. 9	0,12	—	162
A. Schimmel, Ehl., Daszewice	„	8. 10. 10½	3,8050	31,35	495
Frau Siewkowski, Zieliniec	„	10. 10. 9	113,3869	518,58	408
J. Meller, Rataj	„	10. 10. 10½	0,0899	1,05	—
K. Derth, Ehl., Obersitzko	Samter	7. 10. 9	1,0585	3,48	258
Frau J. Madry, Sowy	Jutroschin	10. 10. 11	0,5220	6,09	—
Ch. Erdmann, Ehl.(A), Gogolinke	Bromberg	7. 10. 11	6,5290	109,89	105
M. Retzlaff, Kolmar	Kolmar	10. 10. 10	0,0569	—	486
desgl.	„	11. 10. 10	0,1737	—	384
K. Bethke, Mogilno	Mogilno	10. 10. 9	0,62	7,29	—
E. Braunschweig, Ehl., Nakel	Nakel	11. 10. 11	0,0250	—	976
Pommern.					
F. Raddatz, Parnow	Köslin	11. 10. 9½	4,8806	111,27	90
J. Jensen, Liepgarten	Ueckermünde	8. 10. 9½	64,1643	262,83	2017
O. Pretzer, Torgelow	„	8. 10. 10	0,3286	7,41	310
A. Moeck, Kallies	Kallies	8. 10. 10	0,0720	0,84	240
Ww. L. Albrecht, Hökendorf	Greifenhagen	11. 10. 10	0,6955	15,63	1696
E. Bache Glietzig	Labes	8. 10. 10	—	—	—
A. Senke, (A), Greifenberg	Greifenberg	7. 10. 10	2,0530	12,06	567
P. Blodorn, Ehl., Treptow a. R.	Treptow a. R.	6. 10. 10	8,3570	5,46	318
E. Voigt, Bredow	Stettin	7. 10. 10	0,1273	—	628
O. Wulff, Kolberg	Kolberg	9. 10. 11	*)	86,82	360
G. Pawlitzki, Loddin	Swinemünde	6. 10. 9	0,1702	0,60	—
R. Witt, Bollinke	Stettin	8. 10. 10	0,0659	—	5916
Frau A. Borowski, Stettin	„	10. 10. 10	—	—	2460
W. Bohn, Jarmen	Demmin	10. 10. 10	0,1012	—	760
Ww E. Gottschalk, Ahlbeck	Swinemünde	6. 10. 9	0,1142	—	3610
A. Treptow, Ehl., Köpitz	Stepenitz	10. 10. 10	5,1330	8,03	—
O. Moschell, Eggesin	Ueckermünde	11. 10. 9¼	1,7040	6,48	470
O. Dassow, Raddatz	Neustettin	10. 10. 11	62,3640	151,92	120
F. Hackbarth, Ehl., Schlawe	Schlawe	6. 10. 11	0,0880	3,09	—
E. Lünse, Stralsund	Stralsund	11. 10. 9	0,0804	—	2911

*) Mehrere Grundstücke.

Tanzlehrinstitut F. Held sen.

Der nächste Kursus für Tanz- und Anstandslehre beginnt am **Dienstag den 14. Oktober,** abends 8½ Uhr. Neueste Tänze. Anmeldungen in den Buchhandlungen von **Steinert** und **Golembiewski** erbeten.

Außerdem werden persönl. Anmeldungen jeden Montag und Donnerstag, nachm. von 3—6 Uhr, im Hotel „Drei Kronen" entgegengenommen. **Joh. Held.**

Zahn-Atelier

Arthur Heinrich,

Elisabethstr. 6.

Fernsprecher 836. —|— Fernsprecher 836.

Künstliche Zähne an Kautschuk- oder Goldplatten.
Goldkronen und -Brücken.
Bleichen verfärbter oder unansehnlicher Zähne mittels Quarzlichtes und Elektrizität.

Aktive Radium-Bestrahlungen

bei eiterigen auch sonstigen Zahnkrankheiten, sowie bei rheumatischen und neuralgischen Leiden.

Röntgen-Laboratorium.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Die Einlösung der Lose zur 4. Klasse

229. Lotterie hat unter Vorlegung der Lose 3. Klasse 229. Lotterie

bis zum 6. Oktober, abends 6 Uhr,

zu erfolgen.

1/1	1/2	1/4	1/8	Kauflose
à 160	80	40	20	Mark

sind zu haben.

Geschäftsstunden: 9—12, 3—6 Uhr.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstraße 4.

II. Posensche Provinzial-Obst- u. Gartenbau-Ausstellung in Bromberg

27. September bis 8. Oktober.

Abteilungen: Gemüse und Obst — Konserven — Gärtnerei — Binderei — Gewerbe — Landwirtschaft — Bienenwirtschaft — Kaninchen — Pilze. Für Gemüse, Obst und Konserven wird keine Platzmiete erhoben. Meldungen bis 20. September 1913.

Englische

Damen- und Herren-

Kostüme

fertig und nach Maß in vorzüglichster Ausführung bei

B. Doliwa, Artushof.



Vertreter für Thorn und Umgegend:

Baumaterialien- und Kohlen-Handelsgesellschaft, m. b. H.,
Mellienstrasse 8.

Wohnungsgesuche

3—4-Zimmerwohnung

in Innenstadt oder Wilhelmstadt zu mieten gesucht. Angebote unter **J. N.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

Elegant möbliertes

Zimmer

in einer Gartenvilla zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Möbl. Wohn. mit Burscheng. v. 1. Okt. zu verm. Tuchmacherstr. 26.

Gut möbl. Vorderz. m. s. E., m. a. o. P., v. 1. 10. z. v. Bäckerstr. 39, 2.

Gut möbl. Vorderzim., sep. Eg., v. 1. 10. zu vm. Pr. 13 Mk. Gerechtestr. 33, p.

Ein oder zwei gut möbl. Vorderzimmer von sofort zu verm. Strobandstr. 1.

2 möbl. Vorderzim., m. Burschenst., evtl. Stall, im ruh. Hause preiswert zu vermieten **Mellienstr. 89.**

Großes, freundl. möbl. Zimmer zu vermieten Talstraße 26, 2 Tr.

Kleines, möbl. Vorderzimmer

mit separatem Eingang von sofort zu vermieten. Zu erfragen **Coppernikusstr. 24, 2, r.**

Kleines möbliertes Zimmer zu vermieten Strobandstr. 16, pt., r.

Ein möbl. Zimmer

für 2 Herren, mit auch ohne Pens., preiswert zu vermieten. Kleines freundliches Zimmer mit Pension, 45 Mk. monatlich. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Möblierte Offizierswohnungen

Ecke Neustädt. Markt und Gerechtestraße

Gut möbliertes Zimmer

mit Pension, 45 Mark.
Friedrichstr. 10|12, M. Z.

Gut möbliertes Zimmer

mit sep. Eing. u. guter, kräft. Pens. v. 1. 10. od. sof. zu verm. Araberstr. 4, 1.

Freundlich möbl. Zimmer

mit Morgenkaffee von sofort zu vermieten Gerechtestraße 17, 3.

Möbl. Zimmer vom 1. 10. zu vermieten Strobandstr. 20.

Laden,

zum Barbiergeschäft geeignet, per 1. 10. billig zu vermieten.
Stahl, Königstraße 20.

Wohnungen.

Wegen Versetzung zum 1. Oktober zu vermieten:
8 Zimmer mit reichlichem Zubehör,
6 „ „ „ auch Stallungen.
4 Zimmer mit Zubehör.
Bromberger Vorstadt in bester Lage.

Baugeschäft M. Bartel,
Waldstraße 43.

Herrschaftliche

6-Zimmer-Wohnung,

Balkon und reichlicher Zubehör, ist vom 1. Oktober versetzungshalber zu vermieten
Mellienstraße 90, 1 Tr.

Schulstraße 18:

3 Zimmer, reichl. Zubehör, zum abvermieten geeignet, vom 1. Oktober zu beziehen.

Gut möbl. Wohnung

mit Burschengelaß, evtl. auch geteilt, sof. zu vermieten Baderstr. 1, pt.

2 Zimmer, Küche,

Entree und sämtl. Zub., ist sof. zu verm.
Otto Rösler, Bauunternehmer,
Thorn, Schlachthausstr. 24.

Heiligegeiststr. 19, 1, ist ein möbliertes **Vorderzimmer** zu vermieten.

2 Wohnungen,

5 und 3 Zimmer nebst Zubehör, Schillerstr. 12, vom 1. Oktober billig zu vermieten.

Auskunft erteilt **Karl Schall** und der Unterzeichnete.

A. C. Meisner, Gerberstr. 12, pt.

Herrschaftl. Wohnung

von 7 Zimmern, Balkon und Erker, mit allem Zubehör, wie heller, großer Küche, Mädchenzimmer, Badestube, Keller und Boden, im 3. Stock unseres Hauses **Katharinenstr. 4,** vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten;

eine freundliche

Wohnung,

im 3. Stock des Hofquergebäudes, von 4 Zimmern, Küche, Mädchenstube, Keller und Boden, an ruhige Mieter ist ebenfalls vom 1. Oktober d. Js., auf Wunsch auch früher zu vermieten.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstr. 4.

Wilhelmstadt.

Hochherrschaftliche

Wohnung,

2. Etage, 5 Zimmer, Balkon, elektr. Beleuchtung, bestens renoviert, mit reichl. Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten
Albrechtstr. 6.

Zu erfragen dortselbst oder im Leinenhaus **M. Chlebowski.**

Wohnung,

2 Zimmer mit Zubehör und Vorgarten, vom 1. Oktober zu vermieten, Mocker, Lindenstraße 46.
A. Kamulla, Junkerstr. 7.

Wohnungen:

6 Zimmer, reichl. Zubehör, Gartenland, Pferdest., Burscheng., Mellienstr. 109, 3. Et.
5 Zim. wie vor Mellienstr. 109, 4. Et.
3 Zim. wie vor Mellienstr. 131, 1 u. pt.
3 Zim. mit reichl. Zbh. Kasernenstr. 37,
2 Zimmer wie vor Kasernenstraße 39,
von sofort oder 1. 10. zu vermieten.

Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H., Mellienstr. 129, 1.

Wilhelmstadt, Wilhelmstr. 7: Herrschaftliche 6-Zimmerwohnung mit Balkon, Zentralheiz. u. reichl. Zubehör vom 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen daselbst beim Portier oder bei **Neumann,** Schmiedebergstr. 3, 1.

Wohnung,

5 geräum. Zimmer u. Zubehör, I. Etg., für 900 Mk., evtl. Stall für 1—4 Pferde zu vermieten
Mellienstr. 89.

Mittelwohnung,

4—5 Zimmer, helle, schöne Räume, renoviert, reichl. Zubehör, **Klosterstr. 11, 2,** per 1. 10. zu vermieten, Mietspreis zirka 750 Mark. Anfragen
Baderstraße 23, 2.

Wohnung,

2 Zimmer, Küche und Zubehör, vom 1. 10. 13 zu vermieten **Marienstr. 5.**

2-Zimmerwohnung

mit großer, heller Küche vom 1. 10. 13 zu vermieten. Preis 186 Mark jährlich.
Culmer Vorstadt, Blücherstr. 12.

Zwei Wohnungen,

2 Zimmer, Küche mit Zubehör, und **eine kleine Wohnung** vom 1. Oktober zu vermieten
Fischerstraße 9.

Parterrewohnung, 3 Zimmer u. Küche, vom 1. 10. 13 zu vermieten **Araberstraße 9.**

Wohnung,

hochpart., 3 Zimmer, Kabinett, große Küche mit reichl. Zubehör, vom 1. 10. zu vermieten **Neustädtischer Markt 25.**
Zu erfragen 1 Tr.

Kleine Wohnungen

zu vermieten. Zu erfragen Gerberstraße 11, Töpfermstr. **Kuczkowski.**

2-Zimmerwohnungen

zu vermieten Culmer Chaussee 11.

Nr. 227. Thorn, Sonnabend den 27. September 1913. 31. Jahrg.

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Aus der Welt der Technik.

(Nachdruck verboten.)

Mesothorium.

I.

Um das Jahr 1888 machte der junge Wiener Chemiker Dr. Auer von Welsbach im Laufe langjähriger Studien die Entdeckung, daß ein Gemenge der sogenannten seltenen Erden, nämlich ein Gemisch von 99 Prozent Thoroxyd und ein Prozent Ceroxyd, in der Hitze einer blaubrennenden Gasflamme ein wundervolles weißes Licht ausstrahlt. Die praktische Folge dieser Entdeckung war der Gasglühstrumpf und das Gasglühlicht, welches seit 1890 in großem Stile aufkam, sodaß heute wohl der alte Gasschnittbrenner vollkommen verschwunden ist.

Als man mit dem Gasglühlicht anfing, waren die seltenen Erden Thorium und Cerium wirklich selten, man kannte eigentlich nur das norwegische Mineral Thorit, in welchem sie vorkamen, und dies Mineral war nach wenigen Jahren vollkommen ausgebaut. Man bezahlte schließlich bis zu hundert Mark für das Kilogramm des rohen Minerals, und die ganze Glühlichtindustrie hätte wieder einschlafen müssen, wenn nicht von anderer Seite die Rettung gekommen wäre.

Man entdeckte nämlich an den Ufern der südamerikanischen Flüsse den sogenannten Monazitsand in ungeheuren Mengen und fand, daß dieser Sand etwa ein Prozent Thorerde und 50 Prozent Ceriterde enthielt. Dadurch war die weitere Ausdehnung des Glühlichts gesichert. Die Preise für das Thor gingen rapide hinab. Während man 1894 noch 2000 Mark für das Kilogramm reinen Thorsalzes bezahlte, war der Preis 1907 auf neunzehn Mark gesunken und hat sich seitdem auf dieser Höhe gehalten.

Das ist die Geschichte des Thors, und bis hierher ist sie vielleicht ganz interessant, aber nicht besonders verwunderlich. Je mehr man nun aber gewaltige Thormengen jahraus, jahrein industriemäßig verarbeite, desto mehr lernte man die wirkliche Natur dieses Stoffes kennen und entdeckte das Wunderbare. Das Thor gehört zu den äußerst wenigen Stoffen, die radioaktiv sind. Das Thor selber zerfällt ebenso wie das Uran äußerst langsam in Helium und einen anderen Stoff, den man beim Uran als Radium kennt, beim Thorium aber als Mesothorium. Der Zerfall des Urans sowie des Thoriums geht äußerst langsam und schwach vor sich. Es dauert nicht Millionen, sondern Milliarden von Jahren, bis die Hälfte einer bestimmten Uran- oder Thoriummenge wirklich zerfallen ist. Infolgedessen sind die Strahlungserscheinungen dabei auch unmeßbar schwach, und wir können die Tatsache des Zerfalles nur aus allerlei theoretischen Überlegungen und aus dem Vorhandensein der Zerfallprodukte ableiten.

Anders sieht es mit diesen Produkten aus, mit dem Radium, das die Tochter des Urans, und mit dem Mesothorium, das die Tochter des Thoriums ist. Diese Substanzen zerfallen sehr viel schneller, und dementsprechend ist ihre Wirkung, ihre Strahlung auch sehr viel stärker. Von einer bestimmten Radiummenge ist freilich die Hälfte der Substanz erst in achtzehnhundert Jahren verschwunden. Von einer bestimmten Mesothoriummenge dagegen splittert und strahlt die Hälfte bereits in 5½ Jahren auseinander. Es liegt auf der Hand, daß daher die strahlende Wirkung des Mesothoriums viel stärker sein muß, als diejenige des Radiums, und die Beobachtung hat das auch in der Tat bekräftigt.

Bis dahin haben diese Beobachtungen nun lediglich Interesse für die Radiologen. Die kannten nun zwei verschiedene radioaktive Familien, nämlich die Uranfamilie, die vom Uran über das Radium im Zeitraume von Jahrtausenden zum ganz gemeinen Blei führt, und die Thoriumfamilie, die vom Thorium über das Mesothorium und eine Reihe weiterer Strahlungsstoffe zum gewöhnlichen Wismut führt. Sie standen vor der hochinteressanten Tatsache, daß zwei sogenannte Grundstoffe oder Elemente, nämlich Uran und Thorium, sich in zwei andere ebenfalls wohlbekannte Elemente Blei und Wismut verwandeln. So tiefeinschneidend diese Erkenntnis aber auch für die Physik und Chemie, ja für die gesamten exakten Naturwissenschaften war, so wenig interessierte sie die Allgemeinheit. Die bekam erst Interesse am Mesothorium, als durch die Versuche und Beobachtungen hervorragender Ärzte der unzweifelhafte Beweis erbracht wurde, daß Mesothorium ein vorzügliches Mittel gegen die Krebskrankheit ist, und daß sogar ganz schwierige und unoperabele Fälle durch die Mesothoriumbestrahlung zur Heilung gebracht werden können. Diese Erkenntnis erweckte mit einem Schlage das Interesse der ganzen Welt, und heute steht die Industrie vor der schwierigen Aufgabe, den plötzlichen Mesothoriumbedarf zu decken, den Mesothoriumhunger zu stillen. D.

Autosuggestion bei jungen Medizinern.

(Nachdruck verboten.)

In seinem interessanten Buche „Bekenntnisse eines Arztes“, einer ergreifenden Darstellung der inneren und äußeren Kämpfe eines Mediziners, schildert der Russe Weressájew unter anderem, in welchem Maße andauernde geistige Beschäftigung mit den Leiden der Menschheit und ihren Symptomen die Psyche der Studierenden zu beeinflussen vermag. Es tritt eine Art Autosuggestion oder Selbsthypnose ein, welche unter Umständen zu wirklichen Erkrankungen führen kann. Weressájew schreibt:

Leiden, Leiden ohne Ende, Leiden in allen denkbaren Formen und Gestalten — das ist das Wesen, das ganze Leben des menschlichen Organismus!

Unter solchen Stimmungen trat denn auch dieses Leiden in realer Form an mich heran. An meinem linken Arm, in der Achselhöhle, habe ich ein kleines Muttermal. Ganz ohne ersichtlichen Grund fing es plötzlich an zu wachsen und wurde schmerzhaft. Ich traute meinen Augen nicht, aber es wurde mit jedem Tage größer und empfindlicher. Die Geschwulst erreichte schließlich die Größe einer Haselnuß. Es unterlag keinem Zweifel: aus dem Muttermal hatte sich bei mir ein Sarkom entwickelt, jenes schreckliche Melanosarkom, das sich gewöhnlich aus einem unschuldigen Muttermal entwickelt. Wie zum Schaffot, ging ich zu unserem Chirurgen in die Empfangsstunde.

„Herr Professor, ich habe, scheint es .... ein Sarkom am Arm“, sagte ich mit stockender Stimme.

Der Professor sah mich aufmerksam an.

„Sie sind Mediziner vom dritten Kursus?“ fragte er.

„Ja.“

„Zeigen Sie Ihr Sarkom her.“

Ich entkleidete mich. Der Professor durchschnitt mit der Schere das dünne Häutchen, an dem die Geschwulst hing.

„Sie haben sich das Muttermal mit dem Ärmel aufgerieben, weiter nichts. Nehmen Sie Ihr Sarkom zum Andenken mit“, sagte er lächelnd, indem er mir das kleine, fleischige Klümpchen einhändigte.

Verwirrt und kindisch erregt, entfernte ich mich und schämte mich meines kindischen Argwohns. Aber nach einiger Zeit machte ich die Warnehmung, daß mit mir etwas Bedenkliches vorgehe: es trat eine allgemeine Schwäche auf, und Abneigung gegen jede Beschäftigung. Der Appetit war gering, und mich quälte ein beständiger Durst. Ich begann abzumagern, und am Körper bildeten sich hier und dort Abscesse. Die Harnabsonderung war sehr reichlich, ich untersuchte meinen Harn auf Zucker, aber es war kein Zucker da. Alle Symptome wiesen auf Diabetes insipidus (Zuckerruhr) hin. Mit lastender Sorge las ich das Kapitel über diese Krankheit im Lehrbuch von Strümpell durch: „Die Ursachen des Diabetes insipidus sind noch ganz dunkel . . . Die Mehrzahl der Kranken gehört der Jugend und dem mittleren Alter an; Männer sind dieser Krankheit häufiger unterworfen als Frauen . . . Die Verwandtschaft dieses Leidens mit der Zuckerkrankheit ist augenscheinlich, zuweilen geht eine in die andere über . . Die Krankheit kann sich Jahre, sogar Jahrzehnte hinziehen, Heilungen sind äußerst selten . . .“

Ich ging zu unserem Therapeuten. Ohne meinen Argwohn auszusprechen, erzählte ich ihm einfach alles, was mit mir vorging. Je weiter ich in meinen Bericht kam, um so finsterer wurde die Miene des Professors.

„Sie glauben, daß Sie Diabetes insipidus haben“, sagte er mir schroff. „Es ist sehr lobenswert, daß Sie den Strümpell so fleißig studieren: Sie haben in der Tat kein Symptom ausgelassen. Ich wünschte, daß Sie ebenso beim Examen darin beschlagen sein möchten. Rauchen Sie weniger, essen Sie mehr, machen Sie sich Bewegung und hören Sie auf, an Diabetes zu denken.“ Hth.

Wissenschaft und Kunst.

Ein Luther-Denkmal wird am 31. Oktober in Mansfeld enthüllt werden. Es hat die Form einer Pyramide. Die Vorderfläche zeigt Luther als Knabe, die Seitenfläche, wie er an die Wittenberger Schloßkirche die Thesen anschlägt. Über der Figur des Knaben sind drei Reliefbilder von Luthers Eltern angebracht.

Theater und Musik.

Karl Schönherr, der Verfasser von „Glaube und Heimat“, hat ein neues dramatisches Werk vollendet. Es ist eine Komödie in drei Akten und führt den Titel „Die Trenkwalder“. Das Stück wird zum erstenmale im Wiener „Deutschen Volkstheater“ zur Aufführung gelangen.

Ein neues Werk von Richard Strauß. Richard Strauß' neuestes großes a cappella-Werk: „Deutsche Mottete“ nach Worten von Friedrich Rückert, ist für 16stimmigen gemischten Chor und vier Solostimmen komponiert und trägt die Widmung: Herrn Professor Hugo Rüdel und dem ausgezeichneten königlichen Opernchor in Berlin. Das Werk wird unter Professor Hugo Rüdels Leitung am 12. November d. Js. in der Philharmonie zu Berlin zur Uraufführung gelangen.

Mannigfaltiges.

(Todessprung von der Berliner Nationalgalerie.) Mittwoch Abend erregte die Verzweiflungstat eines Lebensmüden im Lustgarten großes Aufsehen. Die Passanten sahen einen etwa 40jährigen Mann den Säulengang der Nationalgalerie erklettern und sich gleich darauf über die Brüstung in die Spree schwingen. Der Unglückliche verschwand sofort in den Fluten. Obgleich ohne Säumen Rettungsversuche angestellt wurden, gelang es nicht, ihn an die Oberfläche zu bringen.

(Bestrafung eines Steuerdrückebergers.) Der Zahntechniker Vigano, der jahrelang ein Einkommen von 3000 Mark versteuert hatte, obwohl sein wirkliches Einkommen 16 000 Mark betrug, wurde vom Landgericht Krefeld jüngst wegen Steuerhinterziehung zu einer Geldstrafe von über 10 000 Mark verurteilt. Gegen die Verurteilung hat Vigano Revision beim Reichsgericht eingelegt. Das Reichsgericht hat indessen die Revision als unbegründet verworfen.

(Von seinen Söhnen erschlagen.) Der frühere Bauunternehmer und Spediteur Petri wurde Mittwoch Vormittag bei einem Streit mit seinen beiden Söhnen auf einem Felde bei Bischofstein so schwer verletzt, daß er alsbald starb. Der ältere der beiden Brüder, der den tödlichen Schlag mit einer Harke geführt hat, will in Notwehr gehandelt haben. Er wurde verhaftet.

(Eine ganze Polizeiwachtstube durch Gas vergiftet.) Dienstag früh fand in Schwelm ein Polizeibeamter beim Betreten der Wachtstube die wachthabenden Beamten bewußtlos am Boden, ebenso waren in der Zelle des Polizeigefängnisses zwei Verhaftete bewußtlos. Die Ärzte stellten eine Vergiftung fest. Der Zustand der Erkrankten ist bedenklich.

Wenn die Schwalben heimwärts zieh'n.

Von Eberhard Freiherr v. Wechmar.

(Nachdruck verboten.)

Wieder einmal hat das große Abschiednehmen in der Natur begonnen, und wir sind zu diesem Voneinandergehen just verständnisvoll genug gestimmt, klingt doch wohl in jedem von uns noch leise eine Saite nach, die irgendwo bei einem Scheiden ein sanfter Hauch vor kurzem in Schwingungen versetzte.

Wie waren die Tage der Erholung doch so sonnig und schön, wie schnell gewannen wir eine uns bis dahin fremde Umgebung lieb und mit dem Lande auch die Leute. Einheimische wie auch Mitwanderer. Es knüpfte sich so manche zarte Bande, und nun, da vielen die Stunde der Trennung schlug, geht es wie ein Schwirren, Suchen und Sehnen durch die Welt, die eigene Unrast teilt sich der Umgebung mit, und erst nach Wochen wird die alte Behaglichkeit und Ruhe wieder über uns kommen, die uns ein Blick, ein Wort oder ein Druck von lieber Hand so rasch geraubt.

Noch einmal aber schenkte uns der scheidende Sommer einen strahlend schönen Sonnentag. Hinaus in die Nähe der Stadt ging es, in Gottes weiten Wundergarten, den wir seit unserer Rückkehr erst wieder lieben gelernt, und wenn auch in den wenigen Tagen, die wir die alten wohlbekannten Wege nicht mehr wanderten, so manche Blume sich entfärbte, so mancher Halm unter der Last der reifenden, Körner tragenden Ähre sich beugte, noch ist's das gleiche Bild, wenn über all dem Segen die Sonne aus tiefblauem Himmel herniederstrahlt, und in warmen Wellen der Wind über die Waldeswipfel weht, oder wenn er weiße Wolken vor sich hertreibt, sie dann über Berg und Tal in unbekannte Fernen entführt

Manch' inniges Wort wird ihnen wohl auf die weite Reise mitgegeben: „sag, ich laß sie grüßen!“ Und wenn der Blick dann den Enteilenden folgt, greift uns wohl noch einmal heiße Sehnsucht ans Herz, will uns die Trennung nach so kurzem Glück doch allzu grausam erscheinen. Da ist es dann gut, nach Gefärten im Leid Umschau zu halten, und in der Gewißheit, daß es deren gar manche gibt, findet man bald die eigene Ruhe wieder. Zum Wand'rer geboren, fürs Scheiden bestimmt.

Die kühlen Tage der letzten Wochen haben mit uns viele andere Lebewesen noch leiden, nicht wenige sogar für immer erstarren lassen. Wo waren die Schwalben geblieben, die noch vor kurzem in gewandtem Fluge hoch im Blau sich tummelten oder tief über Weg und Wiesen strichen, um nach Insekten zu jagen! Hatten sie uns bereits verlassen, und waren sie schon dem fernen Süden zugeflogen? Gern hätten viele es wohl getan, doch wurden die lieben Gesellen noch durch Pflichten zurückgehalten, findet ja die zweite Brut der Hausschwalbe erst im August statt, so lieb- und herzlos aber sind unsere Schwalben nicht, daß sie unsere Jungen verlassen, wenn sich auch der Futtermangel schlimm genug bemerkbar machte. Aber in warmen Ställen gibt es auch bei trübem Wetter noch Atzung, ziehen sich doch dorthin zahlreiche Insektenschwärme zurück, die zwar lieber im Sonnenlicht über brutwärmenden Tümpeln spielen, vorübergehend aber auch in dunstigem Dunkel Schutz suchen, wenn der Regen allzu reichlich rinnt. Dort in den warmen Stallwänden dämmern sie im Halbschlaf dahin, bis ein Luftzug sie rege werden läßt, und taumeln sie dann herab, erhascht sie die Schwalbe huschenden Fluges und trägt sie den noch im Fliegen ungewandten Jungen zu, die zwitschernd der Beute harren.

Nun steht wie ein Wunder die weite Gotteswelt feiertäglich geschmückt vor unseren staunenden Augen da. Zwar hat der regenschwere Wind schon einige Blätter von den Bäumen geweht und die letzten Rosen entblättert, aber den Knospen dort konnte er nichts anhaben, und wenn die Sonne nur so weiter scheint, wird sich noch einmal ein reiches Blühen rings entfalten, ist doch jede Jahreszeit bei uns im deutschen Lande schön, vom frischen Grün des Frühlings, hin bis zum Herbst, der dann, zum Scheiden gerüstet, verschwenderisch fast die allerherrlichste Farbenpracht entfaltet, wenn er über unsere weiten Wälder den wundervollsten Teppich, seinen gold brokatenen Mantel wirft. Wenn dann vom Schrei der Hirsche der tiefe Tann erdröhnt, oder über verblühender Heide die Lerche sich zum letzten mal empor zum lichten Blau des Himmels schwingt — du liebe, deutsche Heimat, welch Land birgt wohl gleich dir so viele Reize! Und kommt der Winter dann sanft über die weiten Ebenen gezogen oder brausend im Schneesturm über den Hochwald dahergefegt, dann recken sich unsere knorrigen Eichen trotzig auf, und die Tannen wiegen und neigen sich in ihrem weiten grünen Gewand. Laßts brausen! Solch Wettern wurzelt sie nur fester noch in heimatlicher Scholle, tief aber aus der Mutter Schoß holen sie mit weitmaschigem Netz wieder neue Kräfte und Säfte, die ihren Leib langsam bis in alle Spitzen durchdringen, bis die Knospen schwellen und dann im warmen Hauche des Frühlingsodems ein Keimen und Bersten beginnnt, wie vor Zeiten, als die Wasser sich verliefen und über dem wüstem All der erste Schöpfungsmorgen graute, einst als das Licht die Finsternis durchdrang. Sekundengleich hat der Wechsel der Jahreszeiten in den Jahrmillionen stattgefunden, und über ein Kleines wird aus dem Sommer der Herbst, aus Winter wieder Frühling werden. Wer sollte sich da grauen? Noch aber sind die Tage der Rosen!

Zwischen blühenden Gärten sind wir weitergewandert. Malven, Astern und Sonnenblumen grüßen uns über Zaun und Hecken, und in unerhörter Fruchtbarkeit hat sich dort aus einem mandelgroßen Kern ein weites Geranke über dem unschönen Komposthaufen gebildet, die trichterförmigen Blätter aber bedecken kaum noch die riesige Frucht, die nun in goldgelber Schale im warmen Sonnenlicht dem baldigen Schnitt entgegengreift. Wohl uns, daß der Kürbis nicht auf dem Eichenbaum wächst, der in diesem Jahre eine besonders reiche Eichelmast für unser ritterliches Schwarzwild spenden wird, der stärkste Baum würde nur einmal solchen Segen tragen, doch keiner könnte dann zur Reisezeit den Wald betreten. So sorgte die gütige Allmutter überall weise für ihre Kinder und füllt auch ihre Vorratskammern für die Durchreisenden. Leuchtend aus saftigem Grün locken die Dolden der Ebereschen die Südlandsfahrer auf ihrem Wanderzuge herbei, und wenn im Herbst die Ziemer in großen Scharen gen Süden ziehen, finden sie dann auf allen Etappen ihrer weiten Reise den Tisch reichlich gedeckt, vor allem aber brauchen sie die Futterplätze nicht erst lange noch zu suchen.

Und dann rasten wir unter rostrot sich färbendem wilden Wein, blicken hinauf zu den Wolken, die da wandern wie wir, vom Schoß der Erde aufwärts, dem Licht entgegen, verweht im All gleich uns und doch im ewigen Kreislauf der Natur zu Zwecken bestimmt, die vielen Menschen im raschen Rinnen des Lebens erst klar zu werden beginnen, wenn die Scheidestunde schlägt. Über uns kreisen die Schwalben und üben sich und ihre letzte diesjährige Brut zum Flug in weite Ferne. Wenn sie wiederkommen, wird mancher von uns inzwischen auch die große Reise angetreten haben. Aber unsere Kinder werden ihnen, wie wir einst, entgegenjubeln. Der Lebenden Sekunden sind gezählt, doch wirken wir, die wir gewesen, noch nach Generationen am großen Werke mit, wenn auch nur im Einzelnen und wie ein Tropfen der Wolke, die der Wind über den Wogen des Meeres verweht — in Ewigkeit!

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:
1 1.Jan. *4* 1.Apr. *7* 1.Juli *O* 1.Okt. *a* 1.1.7. *d* 1.4.10. *g* 15.3.9. *k* 15.6.12. *q₁* quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr. *5* 1.Mai *8* 1.Aug. *N* 1.Nov. *b* 1.2.8. *e* 1.5.11. *h* 15.4.10. *l* 11.6.12. *q₂* do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz. *6* 1.Juni *9* 1.Spt. *D* 1.Dez. *c* 1.3.9. *f* 1.6.12. *i* 15.5.11. *v* versch. *q₃* do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 25. September 1913

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,85 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 5¾%.
Nachdr. verb.

von den uber pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch Fds. u. Staats-Pap.			
Dt.Rchs.Sch	a	4	99.10bG
do. 1.4.15	d	4	98.50B
do. 1.5.16	a	4	98.50b
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	97.80bG
do. do.	v	4	98.40G
do. do.	v	3	76.10b
Pr.St.Schatz	d	4	98.40G
do. 1.4.15	d	4	98.10bG
do. 1.5.16	a	4	98.10bG
Prss.ks.Anl.	v	3½	84.40G
do. do.	v	3	97.80bG
do. do.	v	4	76.00bG
do. Staff.A.	d	4	88.75G
Bayer.Anl.18	e	4	97.90G
do. uk. 15	e	4	97.90G
do do.	v	3½	83.50G
Brem.Anl.99	v	3½	82.30G
do. 96	d	3	73.25b
Cassel Ldkr.	c	3½	86.00bG
Hambg.St.R.	b	3½	85.00G
do. 1907	d	4	96.50b
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	78.30G
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Stsrt.	v	3	76.20G
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	95.25G
do.	v	3½	84.70G
Kur-u.Neum.	d	4	95.50G
do.	v	3½	84.70G
Pommersch.	d	4	—.—
do.	v	3½	84.50G
Posensche	d	4	95.50bG
do.	v	3½	—.—
Preussische	d	4	95.20b
do.	v	3½	84.50B
Rhein-Westf	d	4	95.25G
do.	v	3½	84.60G
Sächsische	d	4	95.25G
Schlesische	d	4	97.50G
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	95.30G
do	v	3½	84.50b
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	92.00bG
do. do.	a	3½	81.50bG
Pomm.Pr Anl	d	3½	86.30G
Posen. do.	a	4	91.80B
do. do.	a	3½	81.50b
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	95.50G
do.XXII XXIII	d	3½	92.25G
XXIV-XXIX	v	3½	84.50G
do. IX XI XIX	a	3	82.25G
WstfPr15 16	v	4	94.60bG
do. IV	d	3½	91.20G
do. II III IV	d	3½	83.00bG
do. II	d	3	81.50G
Stadt-, Kreis-etc. Anleih.			
Altona	v	3½	89.80B
Barmen 01	c	3½	—.—
do.1908-18	b	4	94.50G
Berlin 04 II	a	4	96.90bG
do. 82/98	v	3½	86.50G
do. 1904 I	d	3½	86.50B
do.St Syn.99	a	4	95.00G
do.99,04,05	a	3½	83.50bB
Breslau 91	v	3½	87.90G
Bromberg02	d	4	97.60G
do 99	d	3½	86.10G
Charl.89/99	v	4	95.50b
do.07 uk.17	d	4	95.50b
do. 1908	a	4	95.60G
do 95/99,02	v	3½	86.50G
Düssd88/03	v	3½	83.50B
Elberf. 99	a	4	94.60G
Essen 1901	v	4	96.50G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St A.	a	3½	—.—
Hannover95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim	a	3½	—.—

Hohenslz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	—.—
do. 1904	a	4	—.—
Krot.00 lu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	89.00G
do.06 uk.11	a	4	95.90G
Mainz.07 16	c	4	94.20G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	93.80G
do.08ukv.18	a	4	94.75B
do. 94, 03	a	3½	83.25b
Potsdam 02	d	3½	91.90G
Schöneb. 96	d	3½	91.00G
do. 07	d	4	94.10G
Spandau 91	d	3½	97.40bB
Stendal 03	d	4	85.00G
Stettin04/09	d	3½	83.25G
Teltow.Kreis	d	4	92.80G
do. do.	d	3½	—.—
ThornOOu11	d	4	—.—
do. 1895	d	3½	—.
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin.Pfdb.	a	5	114.40G
do. do.	a	4½	104.00B
do. do.	a	4	99.50B
do. do.	a	3½	—.—
do. neue	a	4	93.25B
do. do.	a	3½	83.60G
do. do.	a	3	77.75bG
Brdb.PfbAmt	a	4	95.10G
DtPfb.Posen	a	4	96.40bG
Landsch.Ctr	a	3½	83.90bG
Kur-u.Neum.	a	3½	92.50G
do. alte	a	3½	96.00G
do.Komm.O.	d	3½	85.00G
do. do.	d	4	93.50bG
Ostpreuss.	a	4	92.10bG
do.	a	3½	83.00bG
do.	a	3	74.90B
Pommersch.	a	3½	85.00G
do.	a	3	76.70b
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	99.70G
do. XI-XVII	a	3½	85.10G
do. Lit. D	a	4	92.00G
do. Lit. A	a	3	75.30G
do. Lit. E	a	4	92.00G
do. Lit. B	a	3	75.30G
do. Lit. C.	a	3½	85.10G
Sächsische.	a	4	101.10G
do.	a	3½	86.25G
do.	a	3	79.30B
do. neue	a	4	92.40B
Schles. altld	a	3½	86.00G
do.ldsch.L.A	a	4	93.50bG
do. do. do.	a	3½	85.50bG
do. do. do.	a	3	77.00B
Schl.Hlst.LC	a	4	91.80bG
do. do. do.	a	3½	83.90G
Westf. Land	a	4	—.—
do. do.	a	3½	84.60G
do. II. Folge	a	3	75.40b
do. III. Folge	a	4	93.75bG
Westpr. rit. I	a	3½	84.75G
do. IB	a	3½	84.75G
do. II	a	3½	84.50G
do. I	a	3	74.75bG
do. II	a	3	74.75bG
do. neuld.	a	4	91.25b
do. do.	a	3½	83.40b
do. do.	a	3	74.75G
HessLdH I-XI	a	3½	84.10G
do. XXIII	a	4	97.00G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	34.00b
Bad.Pr.A.67	b	4	181.50b
Brschw20TL	—	frc.	200.00b
CölnMd.Pr.A	d	3½	135.25b
Hamb. 50T.L	3	3	—.—
Mein. 7Gld.L	—	frc.	84.25bG
Oldenb 40TL	2	3	126.40b
O.Ostaf Schv	a	3½	87.90b
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb. 90	a	5	99.25G
do. Anl.v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	—.—
do. 1000 P.	a	5	98.50bG

Arg. 4000M.	c	4½	94.40B
do. 400 M.	c	4½	—.—
do. ab 100L.	d	4½	100.10b
doGs.8.2.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	96.60bG
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	92.60b
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	97.50bG
do.Tients.-P	d	5	90.40b
do. v. 98	c	4½	89.70b
GrchA81/84	a	1,6	59.10b
do.ks.Goldr.	d	1,3	—.—
do. Monopol	a	1½	—.—
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
Jap A.10.1.7	—	4½	89.75G
do.	—	4	82.50bB
Italien.Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q_1	5	93.00G
do.4080M.	q_1	5	94.80bG
do.2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	89.80b
do. Kronenr.	c	4	82.70B
do. einh.kv.R	v	4	80.80b
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	84.90b
do. 60r Lose	e	4	179.75G
do. 64r Lose	—	frc.	—
Portug. Anl.	a	3	64.75G
Rumän. 03	f	5	99.20B
do. 89	a	4	89.70bG
do. 90	a	4	94.20b
do. 91	a	4	88.00bG
do. 94	a	4	—.—
do. kleine96	e	4	89.75b
do. 1905	d	4	87.90b
Russ.k.A. 80	e	4	—.—
do.GoldA. 89	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_3	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	90.90b
do. do. 05	a	4½	99.90bB
do. Staatsrt.	q_3	4	92.25bB
do.konv.Obl.	a	3,8	84.90B
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	—.—
SaoPaulo kl.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	79.00bG
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	80.00bG
do. unifiz.03	c	4	87.75bG
do. do. 05	c	4	75.00bG
Jo.Zoll-O.11	a	4	74.00b
do. 400Fr.L.	—	frc.	164.00b
Ung. Goldrt.	a	4	84.60b
do.Kronenrt	f	4	—.—
do.St.-Rt.10	c	4	82.00bG
do. do. 97	a	3½	71.70G
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	92.90b
do. Pes.	a	6	101.50bG
do. 1908	d	5	96.25b
do. 1909	a	5	96.70B
Lissab.St.A.	a	4	77.10bG
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	95.00bG
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A.98	a	4	85.00b
Finnl.Hyp.11	d	4½	90.20G
Jütl.Kr V.Obl	l	4	90.60b
Pest.Kom Pf.	b	4	86.00G
Poln.Pf3000	a	4½	89.10G
1000-100R	a	4½	89.30b
Schwed.H78	a	4	91.25G
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	—.—
do.Sp.K.I.II	a	4	—.—
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	77.00bG
do. Genuss	—	frc.	80.00bG
Allg.Dt.Klnb.	1	7	127.00G
Bröltal.Eisb.	1	5	92.50G
Frkf.Güterb.	1	3	—.—

Halb.-Blank.	1	4	93.25G
Kgsb.Cranz.	4	7½	—.—
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8½	177.00bG
Mckl.Fr Wilh	4	6½	117.90G
Niederlaus.	4	3½	26.10G
Nordh.Wern.	4	3½	60.00b
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	12	—.—
Oest Staatsb	1	7½	—.—
Orient. Eisb.	1	8	—.—
Raab Oednb.	1	2½	67.60bG
Südöst.(Lb.)	1	0	26.50bG
Anatol. voll	1	5½	—.—
do. 60%	1	5½	117.50B
Baltim. Ohio	1	6	95.00b
Canada Pac.	1	10	234.25b
Ital. Mittelm.	1	2,8	—.—
Lux.Pr.Henri	1	8	169.50b
Schantung	1	7½	121.10b
West-Sizil.	1	3½	67.75B
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8½	151.00B
Braunschw.	1	7	—.—
Bresl. el.Str.	1	6	100.50G
Danz. el.Str.	1	7½	138.50G
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	107.25G
Elekt.Hochb.	1	6	130.00bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	162.50bG
do.Gass. do.	O	5	—.—
Hambrg. do.	1	10	176.25B
Hannov. Str.	1	0	—.—
do. V.-A.	1	3½	74.75b
Magdeb.Str.	1	9½	176.50G
Posener do.	1	9	159.50b
Stettiner do.	1	8½	—.—
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo.Dampf.	1	10	125.10bG
Hmb.Am.Pck	1	10	144.80bG
Hansa Dmpf.	1	20	311.00G
Nordd.Lloyd	1	7	123.40bG
Schl.Dpf.Co.	1	7	81.50bG
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	82.10G
do. Kr.-Pr.	a	3	70.00B
Oest.U.St.85	c	3	78.25bG
do. Gold	e	4	88.50G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	53.60b
do.Obl.Gold	a	5	97.40b
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von1889	d	4	86.30b
MoscSml.ab	e	4	86.00G
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	74.70B
Iwang.Domb	a	4½	97.25B
Kursk-Kiew.	b	4	86.90b
Mosco-Kas.	a	4	—.—
de.KiewWor.	d	4	86.20B
do.Rjäsan	b	4	87.10bB
do.WindRyb.	d	4	86.10b
Podol.Eisnb.	e	4½	93.30b
Rybinsk gar.	f	4	86.00b
Rjäs. Uralsk	c	4	86.10b
Süd-Ost 98	e	4	86.90b
Wsch W.10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	87.25bG
Wladiks. 98	d	4	86.75B
An.Eis.2040	d	4½	92.00G
do. kleine	d	4½	92.00G
do.Erg.-Netz	d	4½	92.00bG
do. kleine	d	4½	92.00bG
Macedon. B.	a	3	64.10G
North.PacBd	q_1	4	—.—
do. do.	q_2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	96.50G
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	71.00G
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant.GA.	a	5	—.—
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	91.20bG
XIII XIV u.19	v	4	92.75bG
Brl KOb.Iu18	v	4	94.25G
Bayr Hyp.uW	v	3½	86.20G

Br.Hann.X XI	v	3½	93.00bB
do. XVI-XXII	v	4	93.00bB
do. XXV	d	4	94.50bG
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	99.00G
do. do. kv.	d	4	—.—
doVII X XI XII	v	4	92.50bG
do.XXII XXIII	v	4	95.00bG
do.XIII u.13	v	3½	87.50G
do.Km.Ob.III	a	4	95.25G
Frkf.HPf.XIV	d	4	94.40G
Goth.Grdkrll	a	3½	120.00bG
do. III IV	a	3½	99.80G
do. IX u. IXa	d	4	92.60bG
do. X u. XII	v	4	93.00bG
do.XIV u.16	d	4	93.50bG
do. XIX	e	4	93.50G
do. XI u. 13	d	3½	84.75G
Hamb.Hp.-B.	a	4	92.50bG
do. unk. 16	b	4	93.50bG
do. 611-650	d	4	95.00G
do. S.1-190	v	3½	84.00bG
Han B.III-VIII	a	4	92.50G
do. IX X	d	4	92.50G
do. XI XIII	d	4	93.00bG
do. XIV u.18	d	4	93.75G
do. XV u.19	a	4	94.25G
do. XVI	a	4	95.00bG
do.Kom.-Obl	a	4	94.50G
Mckl.Str.HPf	a	4	91.20G
do. do.	a	3½	83.00G
MnHpB VI VII	v	4	93.00bG
do. XII uk.17	a	4	93.60G
do. konv.	v	3½	84.00bG
do.Pr.-Pfdb.	2	4	136.00B
Nrdd.Gr XVII	d	4	92.30bG
do.XIX u.22	d	4	95.00G
Pr.Bod.Pf.IV	a	4½	113.00G
XIII XIV XVII	v	4	92.40bG
do. XIX	d	4	92.40bG
do. XXI	d	4	92.40bG
do. XXVIII	d	4	94.00G
do.XXIXu.22	d	4	95.00G
do.XXIIIu 15	a	3½	88.10G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	92.80bG
do.99 01 03	a	4	92.50bG
de.v.06uk16	a	4	92.80G
do.v.07uk17	a	4	92.90G
do. v. 86, 89	v	3½	83.50bG
do. v. 94, 96	v	3½	83.50bG
do.v.04uk13	a	3½	83.60bG
do.K.-O.v.01	a	4	93.80G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	91.25G
do. do.	v	2,8	83.25G
ab80 rz.125	u	4½	—.—
do. do.	v	4	91.20bG
do. uk. 1913	a	4	92.50bG
do. uk. 1914	v	4	92.50G
do. uk. 1917	v	4	92.50B
do. uk. 1919	v	4	93.10bG
do.Komm.Ob	a	4	94.40G
do. do. 1909	a	4	94.50G
do. do. 1921	c	4	95.60G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	94.00G
do. do.	v	3½	89.10G
Pr.PfdbrXXII	a	4	92.50bG
do. XXV (14)	d	4	92.75bG
do XXVII(15)	d	4	93.50bG
XXVIII(17)	d	4	93.50G
do.XXIX(19)	a	4	93.75bG
do.XXX XXXI	v	4	93.90bG
XXXII XXXIII	v	4	95.00bG
do. XXIII	d	3½	87.25G
do.XXVI(14)	a	3½	87.50G
do.XVII XVIII	v	3½	83.50G
do. XXIV	a	3½	88.50G
do.KlbOb.08	a	4	92.30G
do. do. 04	a	3½	90.10G
do.KO VI(17)	a	4	95.25bG
do. IX uk. 20	a	4	95.25bG
do. X uk. 21	d	4	95.50G
do. I	a	3½	83.75bG
do. III uk. 12	d	3½	83.75G
do. V uk. 17	a	3½	85.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	83.40G
Rh.Wstf.ausl	v	4	92.25bG
do. XI u. 18	d	4	93.75bG
do. XII u. 20	a	4	93.75bG
do. XIII u. 22	d	4	95.00G

Obligat. indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	86.00G
Allg.Elekt.G.	d	4	91.20b
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	98.50bB
Bismarckh.2	a	*4	90.00G
Bochum.Bgw	a	*4	94.00G
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	90.25G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	91.25G
Donnersmkh	d	*3½	94.50B
Drtm Un.100	d	*4½	96.50B
do. 100	a	*4	94.25G
do. u. 14 3	a	*4½	97.00G
Finsb Schiffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	97.80G
Germ.Schff2	d	*4	99.25G
Gs.f.el Untr3	a	4½	98.00bG
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	—.—
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	100.00B
Kaliw.Aschrl	f	*4	96.75G
KnMarienh 5	a	*4½	—.—
Krupp-Oblig	a	*4	97.00G
Laurahütte	a	*4	91.25G
do.	c	*3½	86.75G
Leonh. Brnk.	a	4½	97.25G
Ldw Löwe&C	d	4	—.—
Mannesmr.5	a	4½	—.—
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	96.25bG
ObschlEisb3	a	*4	92.75G
do. Eis.-Ind.	a	*4	85.60b
Patzenh.Br 3	v	*4	—.—
Schalk.Gr99	a	*4	93.60G
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	98.70G
Siem.Halsk3	d	4	92.25bG
SiemSchck3	a	4½	99.50B
ThielWnckl2	a	*4½	100.50B
SteauaRm.5	e	5	103.10G
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	110.25bG
Berg.Märk.B	1	7½	143.00G
Brl.Hand.Gs.	1	9½	161.60b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	109.00G
BraunschwB	1	6	112.25bB
de.Hann.Hyp	1	8½	156.00b
Com.uDisc.B	1	6	108.00bG
Danz. Priv.B.	1	7½	122.00G
Darmst. Mk.	1	6½	116.20b
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	117.00G
Dt. Ansiedlb.	1	8	122.25G
Deutsche Bk.	1	12½	248.50b
do. Effekt.Bk	1	6	111.70G
do.Hypoth.B.	1	8	143.50G
do.Nation.B.	1	6½	112.70G
do. Uebers.	1	9	153.25G
Disc. Comm.	1	10	184.50b
DresdnerBk.	1	8½	149.40b
Gotha Grdkr.	1	9	156.60G
do. Privatbk.	1	6	113.25G
Hamb Hyp.B.	1	9	177.00bG
Hannov Bank	1	7½	134.25bG
Hildesh.Bnk.	1	9	164.00G
Königsb.VrB	1	7	126.10G
Landbank	1	3	80.00G
Leipz.Crd.A.	1	8½	150.50bG
Magdeb.B V.	1	6½	114.00B
MärkischeB.	1	5	92.00G
Mecklb.B.40	1	8	120.75B
Meining. Bk.	1	7	133.00G
Mitteld.Crdb	1	6½	114.30b
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	117.60b
Nordd KredA	1	7	115.00bG
do.GrundkrB	1	6	111.00bG
Osnabrück.B	1	7½	124.50b
Ostb.f.H.u.G.	1	7	120.00B
Preuss.BdKr	1	8	147.30G
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	182.90b
do.Hyp.A.-B.	1	6	109.10bG
do.Pfdbr.-B.	1	8	144.50bG
Reichsb.Ant.	1	6,95	134.00B
Rh.Wstf Disc	1	7	117.10bG
Russ.B.f.aH.	1	10	155.40bG
Sächs. Bank	1	8	—.—
SchaaffhBkv	1	5	107.50bG

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	240.00G
Brl.Kindl StP	O	16	262.60bG
Brl.Unionsb.	O	0	72.25bG
Bock, kr.u.n.	O	6	100.75G
Böhm. Brauh	O	5	121.50G
Friedrichsh.	O	2	69.50G
Germania	O	0	—.—
Hilsebein.	O	0	40.00bG
Königstadt	O	4	80.50G
LandreWssb	O	2½	69.50G
MünchBrauh	O	7	113.00G
Patzenhofer	O	14	241.50bB
Pfefferberg	O	10	180.50G
SchönebSch	O	11	219.25G
Schultheiss	9	15	260.75bG
Spandauer B	O	6	108.00G
Victoria	O	6	103.25G
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	107.60G
BriegerSt.Br	9	5½	94.75B
Dortmunder	O	20	383.00bG
do.Unionsbr	O	25	415.25G
do.Vietoriab	O	6	111.25G
DssldHöfelb	O	10	157.10G
Germn. Drtm	O	9	135.75B
Glückauf	O	8	123.25G
Herkul Cass.	O	9	149.50G
Holsten	O	14	198.30G
Hugger Pos.	O	8½	137.25G
Kiel.Schloss	O	5	100.25G
KönigB.Beck	O	9½	161.75B
LeipzRiebek	O	10	177.25G
Lindbr.Unna	O	5	66.00G
Lindener	O	13	200.00bG
LöwenbrDtm	O	10	178.00G
Oberschles.	1	5½	82.50bG
Oppelner	O	1	63.50G
Paulshöhe	O	4½	81.50G
Schlegel	O	10	167.00G
SchwabenBr	O	10	154.90B
Sinner	1	14	252.75bG
vTuchersch.	7	14	264.00bG
Wickl. Küpp.	N	7	117.25G
Accum.Fab	1	25	356.00bG
A.G.f.Anilinf	1	23	434.75bB
do.f Bauausf	1	6	85.25G
AdlerCem.kv	1	6	114.50G
Adlerhütte	1	13	184.25bG
Adlerwerke	N	30	402.00b
AlfeldGron.P	1	0	70.00bG
AllgBerlOmn	1	8	177.00bG
Anglo Cont.G	1	8	121.30bB
Allg Elekt.Gs	7	14	243.20b
Anhalt. Kohl.	1	8	205.25b
do. V.-A.	1	6	123.00b
Annen. Guss	7	9	126.50b
Aplerb. Bgb.	1	10	156.00bG
Archimedes	7	7	138.00bG
Arenbrg.Bgb	1	22	400.90b
ArnsdorfPap	O	6	67.25B
Aumetz-Frd.	7	12	167.40b
Baer&St. M	1	30	429.50G
Bartz&Co Sp	1	10	148.00bG
Baug BNeust	—	frc.	40.00G
do.KaisWStr	O	1½	37.50bG
Bendix Holzb	5	0	45.30G
Berg.Märk.I.	1	0	66.40B
Bergm. Elkt.	1	5	125.50b
Brl.AnhMsch	1	9	135.30bG
do.Elekt.-W.	7	12	177.00bG
do. do.	7	4½	101.30G
do.Eispalast	1	0	22.00bG
do.Gub.Hutf.	1	16	245.25bG
do.Hlz-Cmpt	1	7	92.00bG
do.Maschin.	7	14	244.25bG
do.SpedV.kv	1	10	150.50G
do. do. V.A.	1	9	134.80G
BertholdSch	1	15	254.00bG
Berzelius Bw	1	10	138.00G
Bismarckhtt	7	9	156.90bG
Bochum.Bgw	7	8	139.00G
do. Gussst.	7	14	222.90b
BdgSchönhA	—	frc.	64.50G
Böhler & Co.	1	15	230.00G
Bösperd.Ww	7	4	75.25G
Brnschw.Khl	1	11	239.90bG

Brschw. Jute	7	15	227.50bG
BredowZckf.	7	0	55.50bG
Breitenb. Zm	1	0	66.60bG
Brem. Wollk.	1	20	270.50B
Bresl.Spritf.	O	21	416.50bG
Buderus Eis.	1	7	106.25bG
BuschWgVA.	O	19	298.00bG
Butzke Met.	1	7	100.25bG
CartLoschw	7	25	395.00bG
do. do.	7	15	215.00B
Cassel Fedst	1	5	130.50bG
Charl. Wass.	O	12	210.60bG
Chem. Fab. Buckau	1	10	146.00G
Chem. Fab. Griesh.El.	1	14	247.75b
Chem. Fab. MilchPos.	N	15	270.30b
Chem. Fab. Oranienb.	1	8	129.50G
Cöln-Müsen	7	0	47.50bB
Cöln-NEss B	1	38	506.50b
Concord Bgb	1	23	314.10bG
do. Spinner.	1	7½	122.75B
Cont. Wassw	1	8	131.25G
Delmnh.Lin	1	28	318.00bG
Dessau. Gas	1	11	178.25b
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	120.10G
do.Lux.Bw.V.	7	11	144.90b
do. Nied.Tel.	1	6½	116.50bG
do. Oest.Bgw	1	11	258.00G
do. Uebs.El G	1	11	165.10bG
do.Asph.Ges	1	8	118.75G
do. Gasglühl	7	25	505.00bG
do. Kabelwk.	1	8	128.00bG
do. Schachtb	1	35	377.30bG
do.Spiegelgl	1	25	330.50b
do. Waffenfb	1	32	615.00b
do. Wasserw.	1	4	83.00G
Dt. Eisenhdl.	1	8	123.00G
Dinnendahl	7	0	23.50bG
Donnersmkh	1	20	339.40bG
Dör.& Lehrm	1	10	135.00G
Düsseld Wgg	7	13	210.75b
do.Eis.u Drht	7	8½	130.50G
do. Maschin.	1	6	89.00b
Dynam Trust	5	10	170.00bG
Eckert M.F.	O	9	120.50b
Egest.Saline	1	11	156.50b
EintrachtBrk	1	27	496.50G
Eisenw.Kraft	1	12	188.00bG
Elberf. Farb.	1	28	536.50b
do.Papierfb.	7	0	6.90b
Elekt.Dresd.	4	6	103.25bG
Engl. Wollw.	1	0	55.50bG
C.Ernst&Co.	1	0	13.75G
Eschw.Brgw.	7	8	214.75bG
Essen.SinkB	1	10	160.00bG
Fac Eis.Mst	7	8½	129.10b
Fein-Jute Sp	1	10	176.00G
Finsb.Schiff	7	8	131.25G
Fraust. Zuck	9	18	219.25bB
Freund M.kv.	7	4	223.75G
Frist.&Rssm	1	5	74.00bG
Geisw. Eis.	7	11	165.00b
Geisenk. Bw.	1	10	180.50bG
do. Gusstahl	8	5	93.50G
Gg. Marienh.	7	5	92.00G
do. Vorz.-A.	7	7	117.00bG
Germania PZ	7	0	73.25G
Gs.f.el Untrn	1	10	154.90b
Gladb. Spinn	1	0	54.10bG
GlasSchalke	1	22	210.25bG
Görl. Eisenb.	7	6	234.00G
do. Maschin.	7	8	103.00b
Greppin.Wk.	1	11	198.50G
A.GutmannM	1		116.00B
Haberm.&G	1	—	91.60bG
Hagen.Guss.	7	—	—.—
HallescheM.	1	:	395.50G
Hdlsg.f.Grdb	1	0	146.00bG
Hst. Belleall.	1	6	101.00bG
Hannov. Bau	1	0	47.00bB
do. Masch.	7	14	321.00bG
Harb. WienG.	7	6	139.00bG
Harkort Brck	1	6	95.00bG
do.Bw.St.-Pr	7	13½	192.50bG
Harpen.Bgb.	7	9	189.25bG
Hartm.Msch.	7	5	139.00bB
HasperEisen	7	12	164.00bG
Hein Lehm.a.	1	10	130.25G
HemmoorCm	1	7	122.00G
Herbrand W.	O	9	152.25bG
Hermannm.	1	7	145.50G

Höchst. Fbw.	1	30	610.60b
Hohenlohe W	4	8	149.75b
HöschE.u.St.	1	24	336.60b
HumboldMa.	7	8½	116.00bG
Ilse Bergb.	1	24	491.00b
JeserichVA.	1	6	101.25G
do. abg.	1	12	151.00G
Jessenitz K.	1	0	5.00G
Kahla Porz.	1	22½	341.70b
Kali Aschrsl.	1	10	142.75G
KaplerMsch.	1	0	71.50b
Kattowitz.Bg	4	15	228.00bG
Kng.Wilh.kv.	1	18	256.00bG
do.do.Pr.-A.	1	23	336.50G
Kön.Marienh	1	6	87.50bG
Königsborn	1	18	246.00bG
KönigszeltP.	7	11	157.00bG
Gbr. Körting	1	8	121.80G
Kruschw. Z.	7	15	280.00b
Kyffhäuserh	1	0	85.50G
Lahmeyer E	4	6	120.50b
Lauchhamm.	7	10	190.00bG
Laurahütte	7	6	168.00bG
Leonh. Brnk.	7	9	165.75bG
Leykam Jos.	1	5	—.—
Linke Hoffm.	1	17	302.10bG
L.Löwe&Co.	1	18	334.10bG
Lothr.E.dp.a	7	0	—.—
do.do.St.Pr.	7	0	—.—
Luck.&Steff.	1	7	94.10G
Lüneb. Wchs	7	11	136.60bG
Luth. Brschw	7	0	92.00bG
Mannesmr.	7	13½	205.50G
MarkWstf Bg	7	8	108.00G
Magdeb.Gas	1	6	94.80B
do. Bergw.	1	37	—.—
Marie ks.Bg.	7	3½	82.00G
MarienhKotz	4	4	80.10bG
M.-F. Kappel	7	28	332.00bG
MchWbLind.	1	30	525.00b
Mix & Genest	1	0	38.25bG
MhleRüning.	7	24	310.00bG
Mühlh. Brgw.	1	11	164.00bG
NeptunSch.	1	4	78.00G
NeueBd.A.-G	1	0	85.00b
Niederl. Khl.	4	12	198.00bG
Nitritfabrik	4	6	111.25bG
Nordd. Eisw.	1	0	11.10G
do. Gummi	1	3	—.—
do. Jute L. B.	1	6	114.89bG
do. Wollkäm.	1	10	142.25G
Oberschl Eisb	1	6	99.50bG
do.Eisenind.	1	3	72.50b
do. Kokswrk.	1	15	225.00G
do.Prtl.Zem.	1	8	151.25G
Oppeln. Zm.	1	10	146.00bG
Orenst.&Kop	1	14	174.90bG
Osnab. Kupf.	7	0	70.00B
Otavi-Minen	4	8	111.00bG
Ottens.Eisen	1	6	87.25G
Panz. Geld.	7	6	73.25b
Petersb.El.B	1	8	129.00bG
do. V.-A.	1	11	168.50bB
Petrolw. V.A.	1	0	18.00b
Phönix Lit.L.	7	18	257.10b
Ravensb Sp	1	0	94.25G
Reichelt Met	1	15	210.00G
Rhein. Brnk.	4	10	172.00bG
do. Metw.VA.	O	0	100.25G
do.Nass. Bw.	1	24	232.25b
do.Stahlwrk.	7	10	160.60bG
do.Wstf.Ind.	1	4	100.68G
do. do. Klkw.	7	12	170.00G
RiebeckMtw.	4	12	196.00bG
J. D. Riedel	1	12½	315.00bG
Rombch Hütt	7	10	153.75bG
Rosenth.Prz.	1	20	280.25b
Rositz. Brnk.	7	3	101.00bG
do. Zucker	O	0	121.25b
Rothe Erde	7	0	14.50G
Rütgers Wk.	1	12½	190.00bG
SächsBöh Z	1	12	148.50G
Sangerh. M.	O	10	196.25bG
Sarotti	7	10	122.50bG
Schering	1	13	221.50bG
Schl.el.uGas	1	10	—.—
Schl.Prtl.Zm	1	9	150.25bG
H.Schneider	1	7	150.00bG
Schomburg	O	10	252.50B
Schoening	5	9	122.50B

Schuckert El	8	8	151.30bG
Siemens Gl.I	1	15	225.00b
Siem.& Hlsk.	8	12	215.25b
SiemensEl.B	O	6½	120.50bG
Simonius Cll	1	6	100.00G
Spnn Renner	1	7	110.00bG
SouthWst Afr	1	5	115.00bG
SpritbankAG	O	23	454.00bG
Stadtberg. H	7	6	105.00b
Stahl &Nölke	7	6	182.50b
Stassf. Ch.F.	7	9	144.00bG
Stett. Vulkan	1	6	131.50b
Stöhr&Co Kg	1	12	155.00G
StollwrckVA.	1	6	115.25bG
Stolb.Zink-A	1	10	129.30bG
StralsSpielk	7	8	138.25G
Tecklenbrg	1	8	128.25bG
Tel. Berliner	7	8	189.00G
Teltow-Kan.	—	frc.	33.10b
Terra A.-G.	6	5	86.10bG
fr. Grossch.	7	0	80.00G
do.N.Schönh	1	0	73.00b
do.N BotGart	—	frc.	83.00G
do BrlNrdost	1	0	208.00G
do.do. Südw.	—	frc.	92.00bG
Teuton. Misb	1	7½	136.75b
ThaleEis StP	1	20	210.00bG
Fr. Thomée	7	3	69.00G
Trachenb. Z.	7	8	122.10G
UnionBaug.	1	0	81.10bG
U.d.Lind. Bv.	1	10	155.75G
Varzin. Pap	1	10	130.00bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	123.50B
do.CölnRw.P	1	20	330.00G
do.Mörtel-W	1	0	73.75G
do. Metw.Hll.	O	11	158.00bG
do. Nickelw.	4	18	267.75bG
do.Zypen&W	7	12	159.00b
VictoriaFahr	O	7	90.80G
VogelTel.Dr.	O	13	191.00bG
Vogtl.Masch	7	30	414.00bG
Vorwohl.P.C.	1	18	219.60b
WandererF	O	27	408.50bG
WerschWssf	4	13	247.00G
Westeregln.	1	13	188.00bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	98.60B
Westfal.Cem	1	5	111.10b
Westf.Dr.Ind	7	9½	168.25bG
do. Kupfer	7	8	106.20b
do. Stahlw.	7	0	39.75bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	500.00G
Wicking P.C.	1	5	88.75G
Wiel &Hrdtm	8	8	114.75G
WilkeGasom	4	6	96.25G
Witt. Gussst.	7	14	203.00B
do. Stahlrhr.	7	0	125.50b
Wrede Mälz.	9	4½	71.40b
ZechauKrb.	1	3	102.50b
Zeitzer Msch	7	20	310.25bG
Zellst Waldh	1	15	216.00bG

Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	5	168.50b
Brüss. u.A	8 T.	5	80.30bG
Kopenhg.	8 T.	6	112.00b
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	4½	20.42bG
do.	8 T.	4½	20.39bG
Madr. u.B.	14 T.	4½	75.95b
Neuyork	vista	—	4.1975bG
Paris	8 T.	4	80.875bG
Wien	8 T.	6	84.60bB
Schweiz	8 T.	4½	80.65G
Stockhlm	10 T.	5½	112.05b
Ital Plätze	10 T.	5½	80.15B
Petersbg.	8 T.	6	215.00b
Warsch.	8 T.	6	215.00b

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	20.425b
20-Franks-Stücke	16.185bG
N.Russ.Gold p100R.	216.00bG
Amerikan. Noten	4.195b
Engl. Banknoten 1L.	20.40bG
Franz.Bankn. 100fr.	80.85bG
Oest. Noten 100 Kr.	84.65bG
Russ. Noten 100 R.	216.00b
do. Zoll-Kup. kl.	322.25bG

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der Industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.